

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN
zum Klimaschutz im Gebäudebestand



DENA-
GEBÄUDEREPORT
2026



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr wieder die aktuellen Zahlen, Daten und Fakten zum Gebäudebestand in Deutschland präsentieren zu dürfen. Der dena-Gebäudereport 2026 fällt noch umfangreicher aus als in den Vorjahren: Er enthält insgesamt 110 Diagramme und Karten, die online sowohl interaktiv zur Betrachtung und auch zum Herunterladen bereitstehen. Seit dem vergangenen Jahr wird er zudem in zwei zusätzlichen Update-Berichten aktualisiert, um zeitnah auf neue Datenveröffentlichungen reagieren zu können.

Im Gebäudereport 2026 wartet eine übersichtliche Zusammenfassung der verschiedenen Daten zum Gebäudebestand auf Sie. Die unterschiedlichen Themenbereiche gliedern sich in sechs Kapitel:

Das erste Kapitel „Gebäudebestand und Bautätigkeit“ liefert Daten über die Anzahl, Fläche und Fertigstellung von Wohn- und Nichtwohngebäuden sowie deren Bestandszahlen. Neu hinzugekommen ist eine Darstellung des Bauüberhangs, eine Übersicht zur Verteilung von Sozialwohnungen und – anlässlich des neuen dena-Projekts zu Wohnungseigentümergemeinschaften (WEGs) – eine Diagrammreihe zu WEGs in Deutschland.

Im Kapitel „Baustoffe“ finden sich Daten zum Dämm-, Stahl- und Fenstermarkt sowie zu den verwendeten Baustoffen. Neu im Kapitel ist zudem eine Auswertung zum Baustoff Holz.

Im Fokus des dritten Kapitels „Gebäudetechnik“ stehen Darstellungen zum Alter des deutschen Heizungsbestands, Absatzzahlen zu Wärmeerzeugern in Neubau und Bestand sowie Zahlen zur gebäudenahen Photovoltaik. Erweitert wurde das Kapitel mit Daten zu Solarstromspeichern,

passend zum anhaltenden Trend zum Heimspeicher.

Daran schließt das Kapitel „Energie“ an, das Daten zur Entwicklung des Primär- und Endenergieverbrauchs nach Sektoren, zum Energieverbrauch für Wärme in Wohn- und Nichtwohngebäuden und zur Entwicklung der erneuerbaren Energien bei der Stromerzeugung liefert. Zusätzlich wurden Daten zum Fortschritt der kommunalen Wärmeplanung, dem Einsatz erneuerbarer Energie in der Fernwärme und Modelldaten zum Endenergieverbrauch privater Haushalte in den 11.000 deutschen Gemeinden aufgenommen.

Datenreihen zum Häuserpreisindex, Baukosten für Wohn- und Nichtwohngebäude, Antragszahlen zu Energieberatungen, BEG-Einzelmaßnahmen und weiteren Themen finden sich im fünften Kapitel „Bauwirtschaft und Förderungen“. Angesichts ihrer volkswirtschaftlichen Relevanz und der Bedeutung für den klimaneutralen Umbau des Gebäudesektors bieten wir erstmals auch Daten zu Umsatz, Beschäftigung und Entgelten im Bausektor.

Im sechsten Kapitel „Dekarbonisierung“ stellen wir Visualisierungen der Treibhausgasemissionen nach Sektoren, speziell für den Gebäudesektor, sowie nach Art der Treibhausgase und eine Übersicht zur Entwicklung des CO₂-Preises bereit. Neu hinzugekommen sind dena-Daten zum Stand der kommunalen Wärmeplanung sowie eine detaillierte Zensus-Datenauswertung zur Verteilung der überwiegend genutzten Energieträger.

Der Klimaschutzbericht 2025 zeigt, dass die CO₂-Emissionen aller Sektoren in Deutschland 2024 gesunken sind. Das Zwischenziel für 2030 ist also erreichbar.

Allerdings bleibt der Gebäudesektor erneut hinter seinen Zielen zurück. Die Gründe sind vielfältig: Die Zahlen aus dem Heizungsmarkt zeigen zwar Wachstum, bewegen sich jedoch weiterhin auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Da die Bautätigkeit in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen ist, besteht der überwiegende Teil der deutschen Gebäude aus Bestandsimmobilien, häufig aus Zeiten mit niedrigen energetischen Standards. Dies unterstreicht die Bedeutung von Sanierungsmaßnahmen. Gleichzeitig haben solche Maßnahmen auch volkswirtschaftliche Effekte: Sie können der Bauwirtschaft neuen Schub verleihen und wirken in Zeiten schwächelnder Konjunktur als wichtiger Wachstumstreiber.

Angesichts der Daten zeigt sich: Die Energiewende im Gebäudebereich gewinnt in einigen Bereichen an Dynamik, in anderen besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf. Für die Branche bleiben Planbarkeit, Sicherheit und Verlässlichkeit zentrale Voraussetzungen. Einen wichtigen Impuls für die Wärmewende dürfte 2026 die kommunale Wärmeplanung setzen. Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern müssen ihren Wärmeplan bis zum 30. Juni 2026 vorlegen.

Der Gebäudereport dient als fundiertes Nachschlagewerk, um sowohl die Kontinuität der Energiewende im Gebäudebereich darzustellen als auch Veränderungen und Unterschiede zu veranschaulichen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und viele spannende Erkenntnisse bei der Lektüre des Gebäudereports 2026!



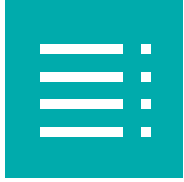
**CORINNA
ENDERS**

Vorsitzende der Geschäftsführung



**CHRISTIAN
STOLTE**

Bereichsleiter Klimaneutrale
Gebäude



INHALTS- VERZEICHNIS

Zahlen, Daten, Fakten zum Klimaschutz im Gebäudebestand

1. Gebäudebestand und Bautätigkeit	4
2. Baustoffe	26
3. Gebäudetechnik	32
4. Energie	46
5. Bauwirtschaft und Förderungen	58
6. Dekarbonisierung	70
Abbildungsverzeichnis	78
Quellenverzeichnis	80
Abkürzungsverzeichnis	85

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestraße 128 a, 10115 Berlin
Tel.: + 49 30 66 777-0
Fax: + 49 30 66 777-699
www.dena.de

**Redaktion:**

Katharina Förster, Beatrice Kuhn, Christian Stolte, Moritz Wichmann

Autoren:

Simon Becker, Alexander Exner, Saikiran Joshi, Sebastian de la Serna

Konzeption und Gestaltung:

neues handeln AG

Bildnachweise:

Illustrationen: neues handeln AG
Portrait Corinna Enders: Hoffotografen
Portrait Christian Stolte: Götz Schleser

Stand: 01/2026

Bitte zitieren als:

Deutsche Energie-Agentur (Hrsg.) (dena, 2026):
DENA-GEBÄUDEREPORT 2026. Zahlen, Daten, Fakten
zum Klimaschutz im Gebäudebestand

Nutzungsrechte:

Alle Rechte sind vorbehalten. Die Nutzung steht unter dem
Zustimmungsvorbehalt der dena.

www.gebaeudeforum.de/gebaeudereport2026



gebaeudereport@dena.de



[www.gebaeudeforum.de
dena.de](http://www.gebaeudeforum.de/dena.de)



x.com/gebaeudeforum



[Gebäudeforum
klimaneutral](#)



**Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie**

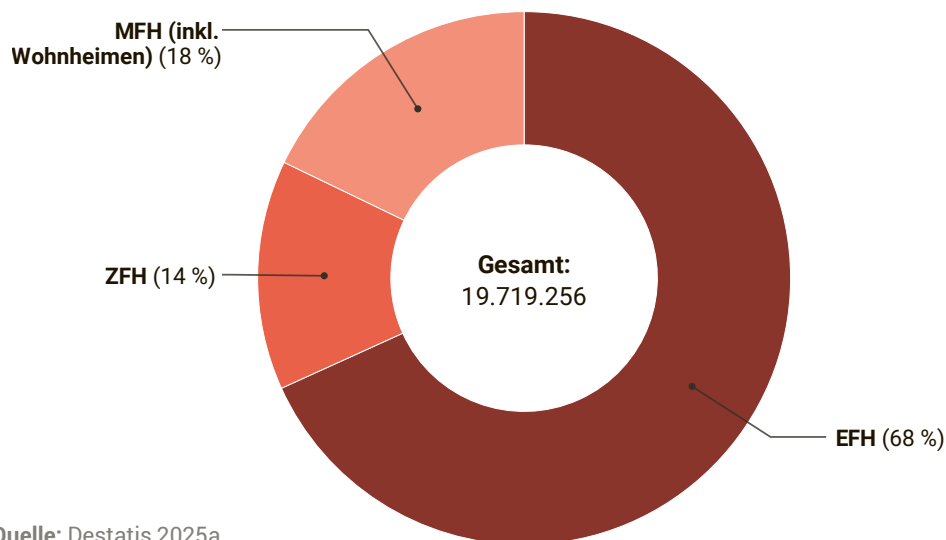
Die Veröffentlichung dieser Publikation erfolgt im Auftrag
des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.
Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) unterstützt die
Bundesregierung in verschiedenen Projekten zur Umsetzung
der energie- und klimapolitischen Ziele im Rahmen der
Energiewende.

GEBÄUDEBESTAND UND BAUTÄTIGKEIT



1.1 GEBÄUDEBESTAND

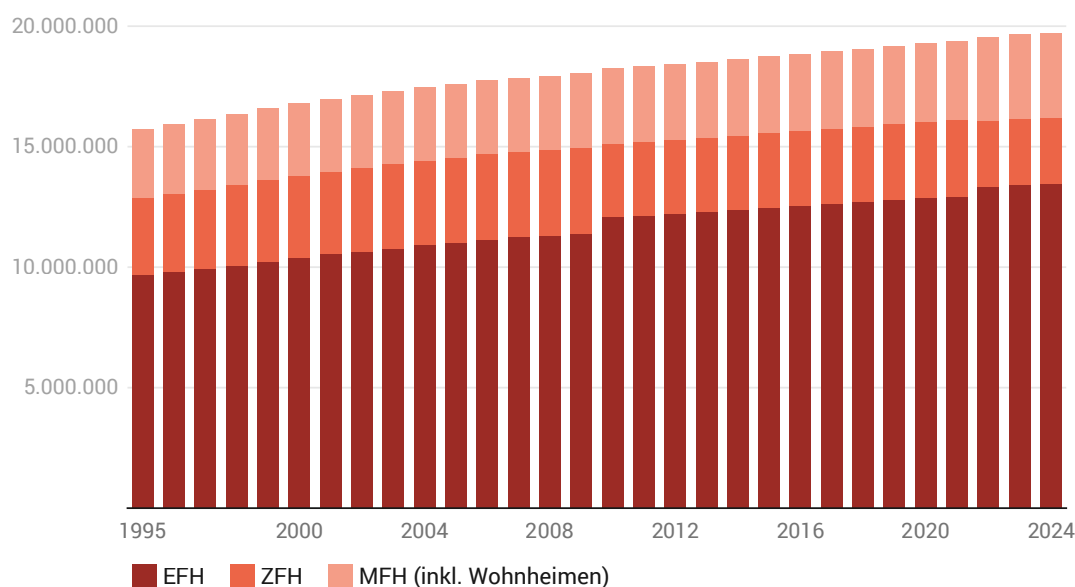
Abb. 01 – Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp 2024



Quelle: Destatis 2025a

- Im Jahr 2024 lag der Wohngebäudebestand bei rund 19,7 Mio. Gebäuden.
- Einfamilienhäuser stellen mit rund 13,5 Mio. Gebäuden den größten Anteil am Wohngebäudebestand 2024 und prägen damit die Struktur des deutschen Gebäudesektors maßgeblich.
- Mehrfamilienhäuser machen mit etwa 3,5 Mio. Gebäuden einen deutlich kleineren Anteil aus.

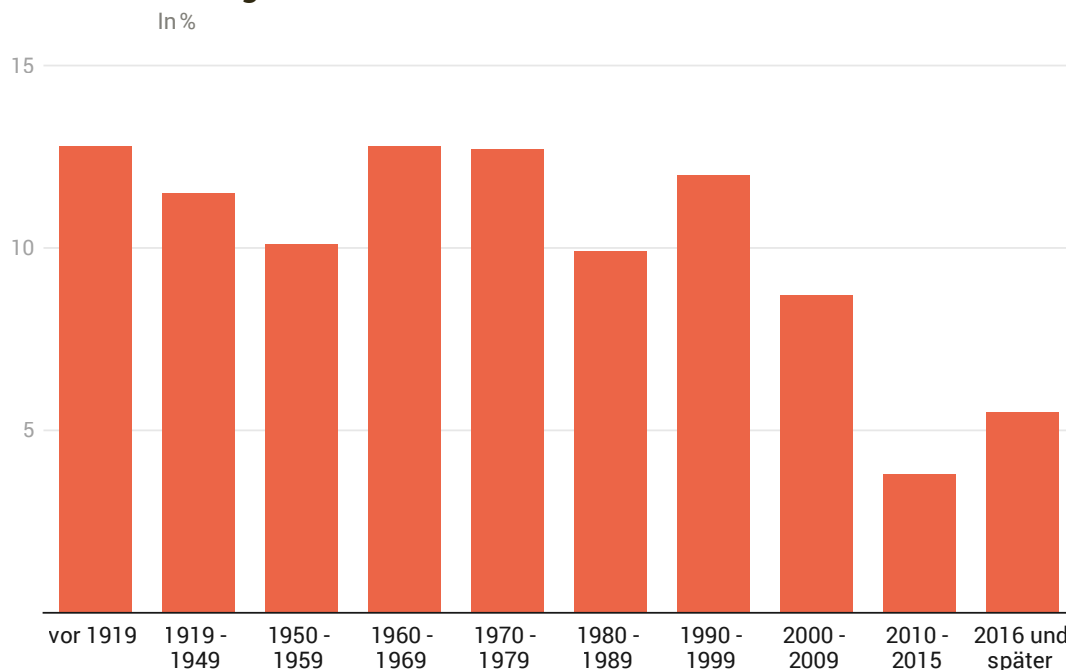
Abb. 02 – Entwicklung Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2025a

- Der Wohngebäudebestand ist von 15,7 Mio. (1995) auf 19,7 Mio. (2024) kontinuierlich angestiegen.
- Der Bestand an Einfamilienhäusern wuchs zwischen 1995 und 2024 kontinuierlich von rund 9,7 auf 13,5 Mio. – im Gegensatz dazu sank die Anzahl der Zweifamilienhäuser von 3 Mio. (2010) auf 2,7 Mio. (2024) ab.
- Die Zahl der Mehrfamilienhäuser stieg moderat von 2,8 (1995) auf 3,5 (2024) Mio. an.

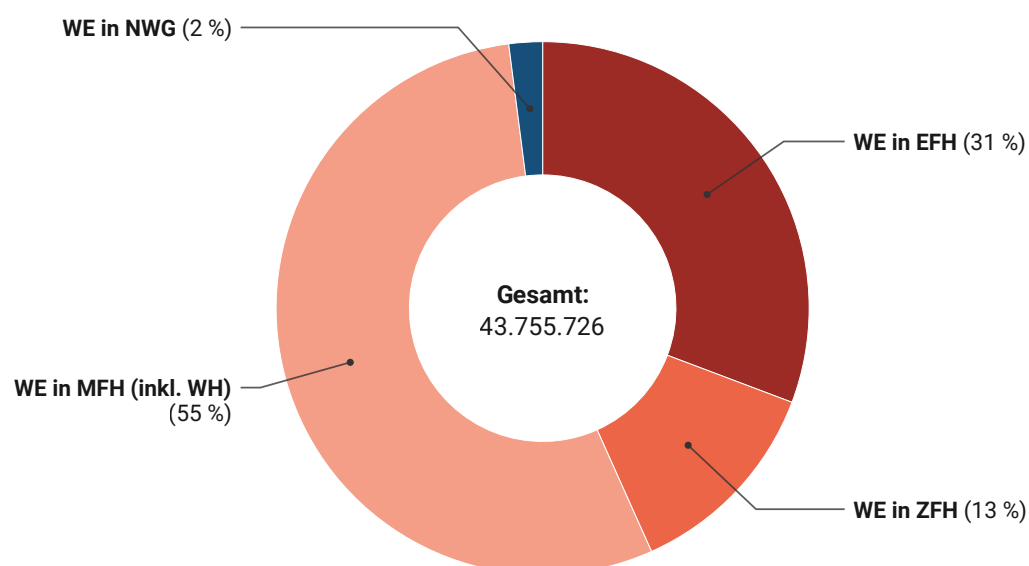
Abb. 03 – Wohngebäudebestand nach Baualtersklassen im Jahr 2024



Quelle: BDEW 2025

- Der Gebäude- und Wohnungsbestand aufgeteilt nach Baualtersklassen zeigt, dass die Bautätigkeit in den vergangenen 30 Jahren deutlich abgenommen hat.
- Der Anteil am Gebäudebestand beträgt bei den Baualtersklassen bis 1979 60 % und von 2010 bis 2024 circa 9 %.
- Der überwiegende Teil des Wohngebäudebestands stammt aus Zeiträumen mit niedrigeren energetischen Standards, was die zentrale Bedeutung von Sanierungsmaßnahmen unterstreicht.

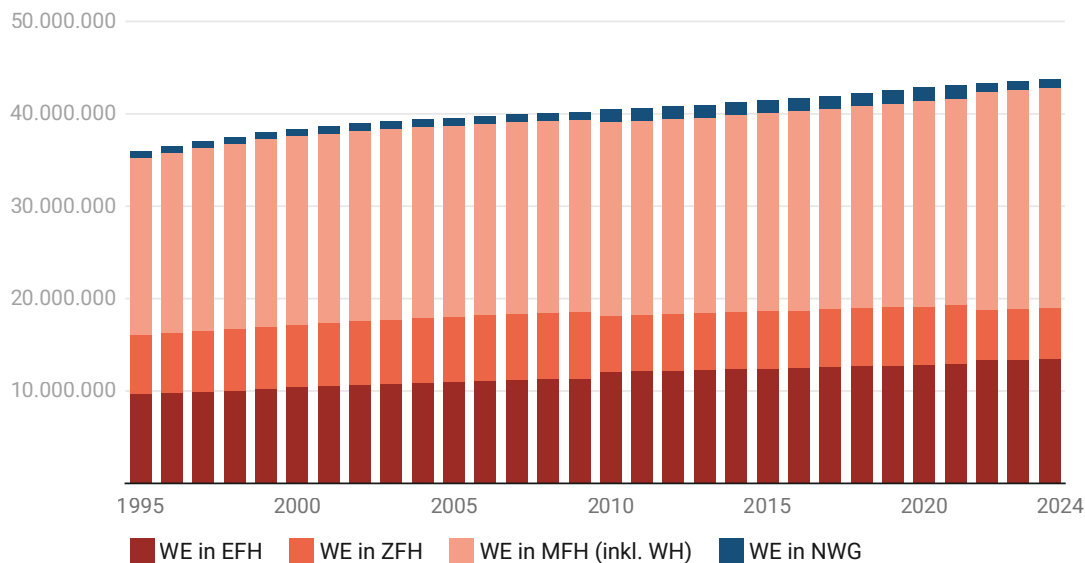
Abb. 04 – Wohnungsbestand nach Gebäudetyp 2024



Quelle: Destatis 2025a, Destatis 2025b

- Der größte Anteil der Wohneinheiten (55 %) liegt mit rund 23,9 Mio. in Mehrfamilienhäusern – jedoch stellen Mehrfamilienhäuser nur 18 % der Wohngebäude (Abb. 2).
- Zweifamilienhäuser tragen mit 5,5 Mio. Wohneinheiten etwa 13 % bei, während Nichtwohngebäude mit Wohnnutzung nur 2 % ausmachen.
- Einfamilienhäuser umfassen 13,5 Mio. Wohneinheiten bzw. 31 % des Bestands.

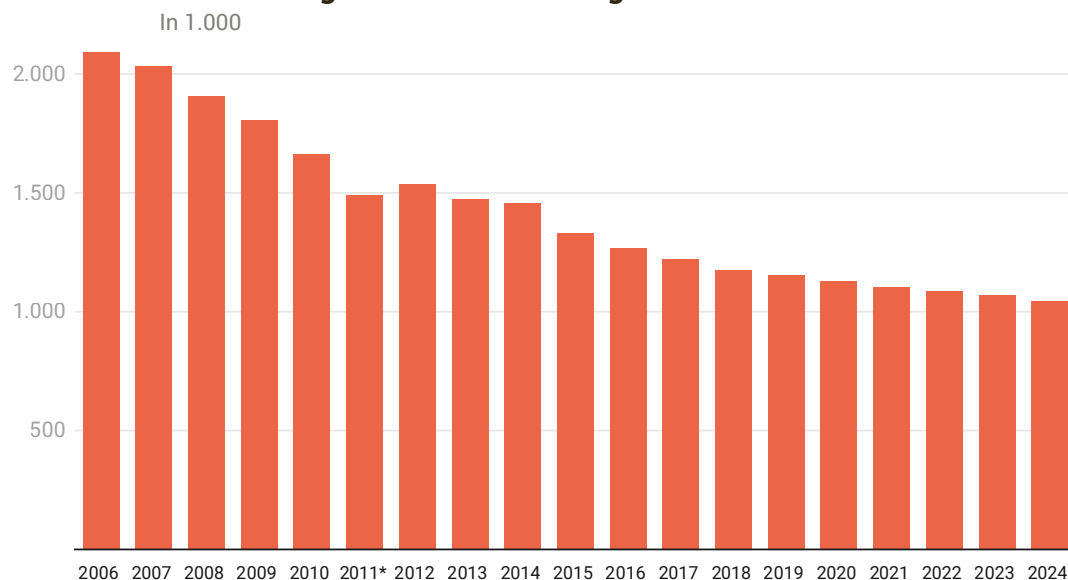
Abb. 05 – Entwicklung Wohnungsbestand nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2025a, Destatis 2025b

- Die Anzahl der Wohneinheiten stieg zwischen 1995 und 2024 von rund 36,0 Mio. auf 43,8 Mio. – eine Steigerung von rund 22 %.
- Der Anteil der Wohneinheiten in Mehrfamilienhäusern stieg von 52 % auf rund 55 %.
- Die Zahl der Wohneinheiten in Einfamilienhäusern stieg zwischen 1995 und 2024 um rund 39 % von 9,7 auf 13,5 Mio. und verzeichnet damit das stärkste Wachstum aller Gebäudekategorien.

Abb. 06 – Entwicklung des Sozialwohnungsbestands



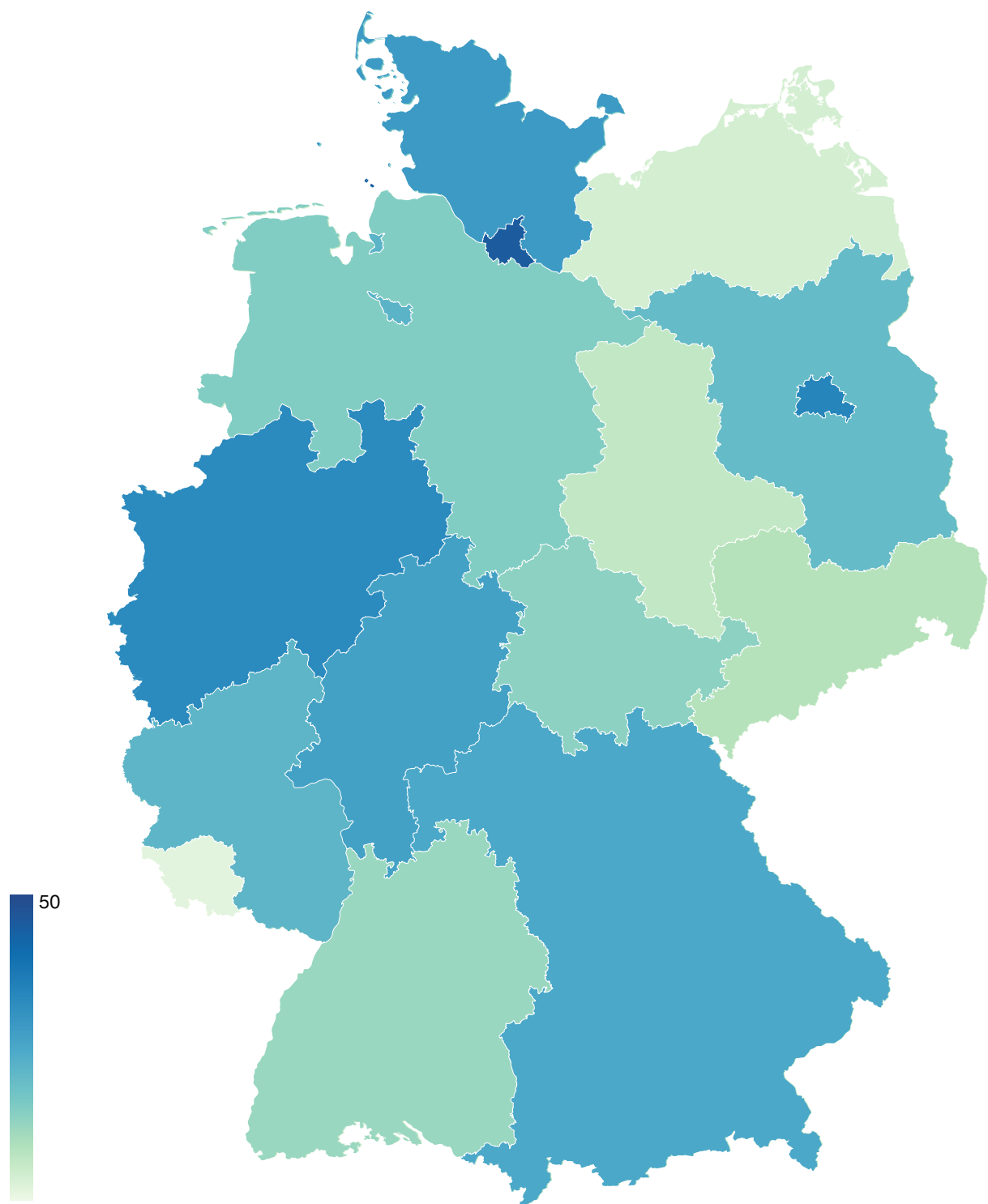
* Für das Jahr 2011 fehlen die Angaben von zwei Bundesländern.

Quelle: BMWSB 2025a, bpb 2021, Deutscher Bundestag 2024

- Der Bestand an Sozialwohnungen sinkt seit 2006 fast kontinuierlich.
- Im Jahr 2006 lag der Bestand bei rund 2,1 Mio. Wohneinheiten, im Jahr 2023 bei 1,1 Mio.
- Die Sozialbindung von Wohnungen kann in Abhängigkeit vom Bundesland zwischen 12 und 20 Jahren liegen – nach Auslaufen der Sozialbindung wird die Sozialwohnung häufig zu einer normalen Miet- oder Eigentumswohnung und fällt somit aus dem Bestand der Sozialwohnungen heraus.

Abb. 07 – Sozialwohnungsbestand nach Bundesland

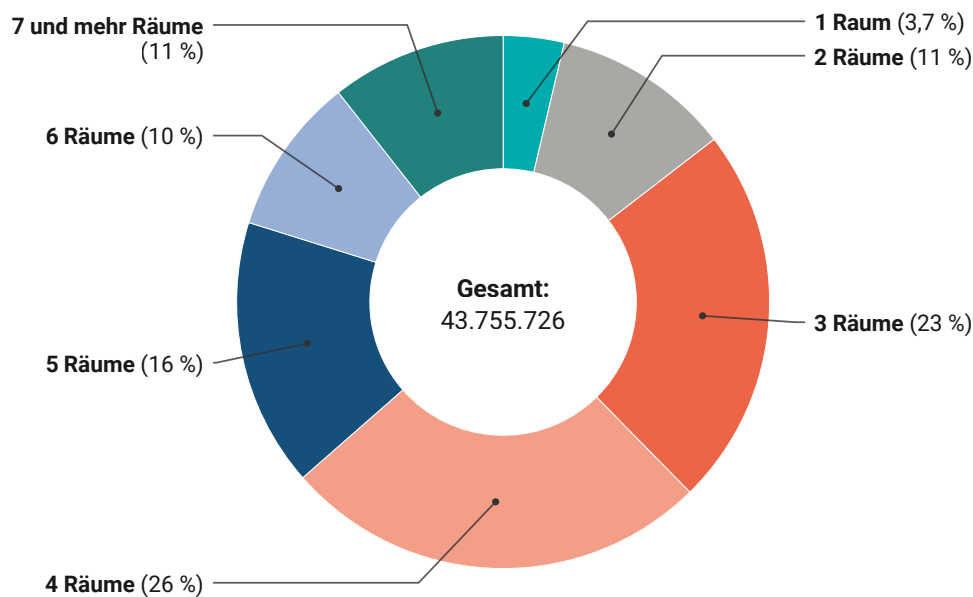
Pro 1.000 Einwohnenden



Quelle: BMWSB 2025a, Destatis 2025c

- Der Bestand an Sozialwohnungen ist regional unterschiedlich – Hamburg hat mit 43 Sozialwohnungen den höchsten Anteil pro 1.000 Einwohnenden.
- Der geringste Wert ist im Saarland mit weniger als einer Sozialwohnung auf 1.000 Menschen – es folgen Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt mit weniger als fünf Wohnungen pro 1.000 Einwohnenden.

Abb. 08 – Wohnungsbestand nach Raumanzahl 2024

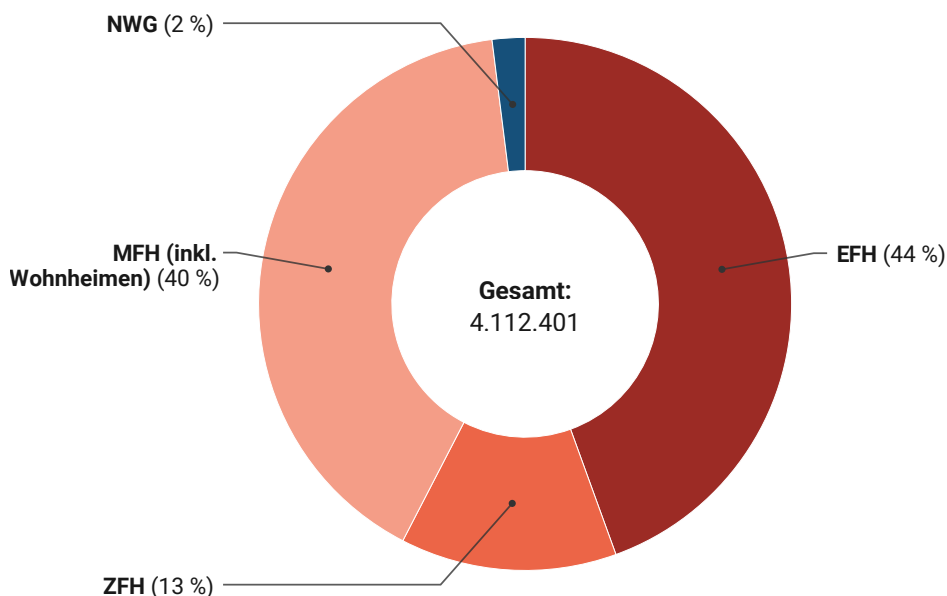


Quelle: Destatis 2025d

- Der größte Anteil des Wohnungsbestands 2024 entfällt auf Wohnungen mit vier Räumen (26 %), gefolgt von solchen mit drei Räumen (23 %).
- Wohnungen mit fünf und mehr Räumen machen zusammen rund 37 % des Bestands aus.
- Wohnungen mit bis zu zwei Räumen stellen 15 % des Bestands dar.

Abb. 09 – Wohnungsflächenbestand nach Gebäudetyp 2024

In 1.000 m²

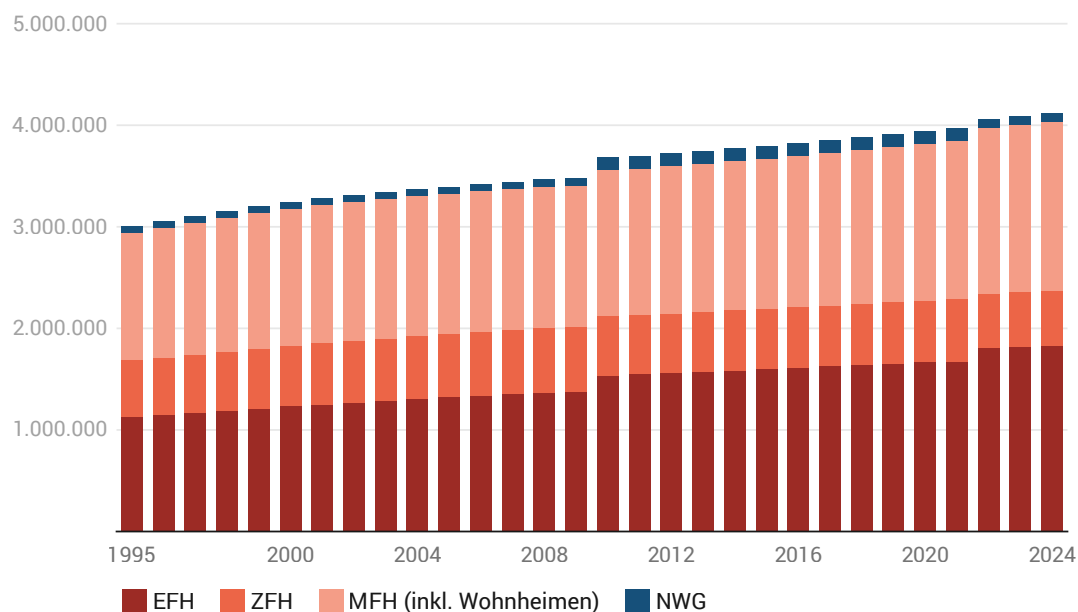


Quelle: Destatis 2025a, Destatis 2025e

- Mit rund 1,83 Mrd. m² Wohnfläche entfällt der größte Anteil (circa 45 %) auf Einfamilienhäuser, womit diese Gebäudekategorie die flächenintensivste Nutzungsform darstellt.
- Mehrfamilienhäuser (inkl. Wohnheimen) umfassen etwa 1,66 Mrd. m² (40 %), während Zweifamilienhäuser rund 13 % der Wohnfläche stellen.
- Nichtwohngebäude mit Wohnnutzung (NWG) tragen nur zu 2 % der gesamten Wohnfläche bei.
- Die Konzentration großer Wohnflächen im EFH-Segment unterstreicht dessen hohe Relevanz für die Reduktion von Energie- und Flächenverbrauch im Zuge der angestrebten Klimaneutralität des Gebäudesektors.

Abb. 10 – Entwicklung des Wohnflächenbestands nach Gebäudetyp

In 1.000 m²

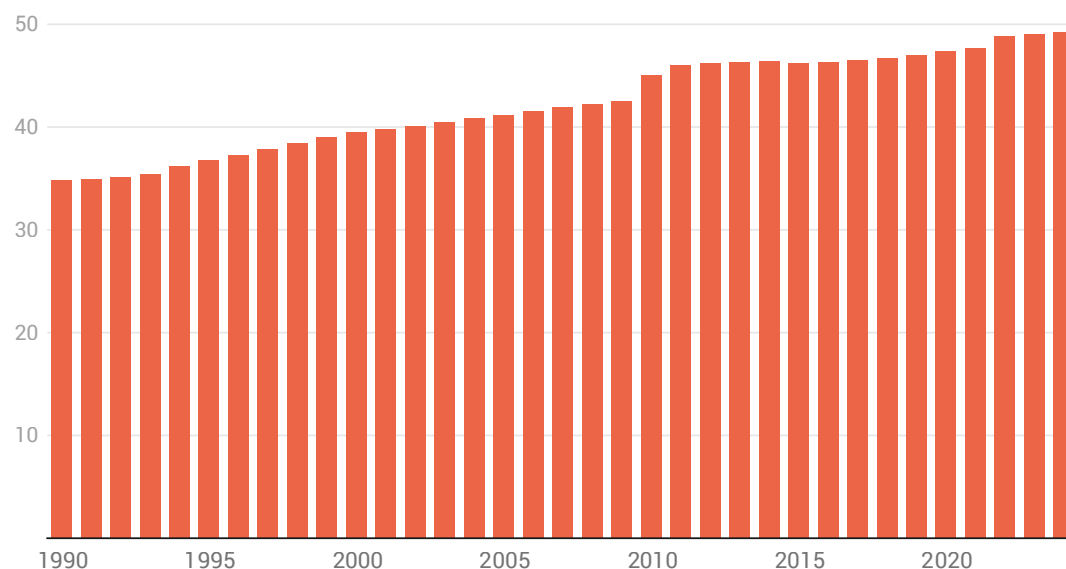


Quelle: Destatis 2025a, Destatis 2025e

- Die Gesamtwohnfläche in Deutschland nahm zwischen 1995 und 2024 kontinuierlich zu, wobei insbesondere die Einfamilienhäuser mit einem Wachstum von +61 % (von 1,13 auf 1,83 Mrd. m²) den größten Beitrag leisteten.
- Seit 2010 beschleunigte sich der Flächenzuwachs im EFH-Segment, während die Wohnfläche in Zweifamilienhäusern und Nichtwohngebäuden nahezu stagnierte.

Abb. 11 – Entwicklung der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person

In m²



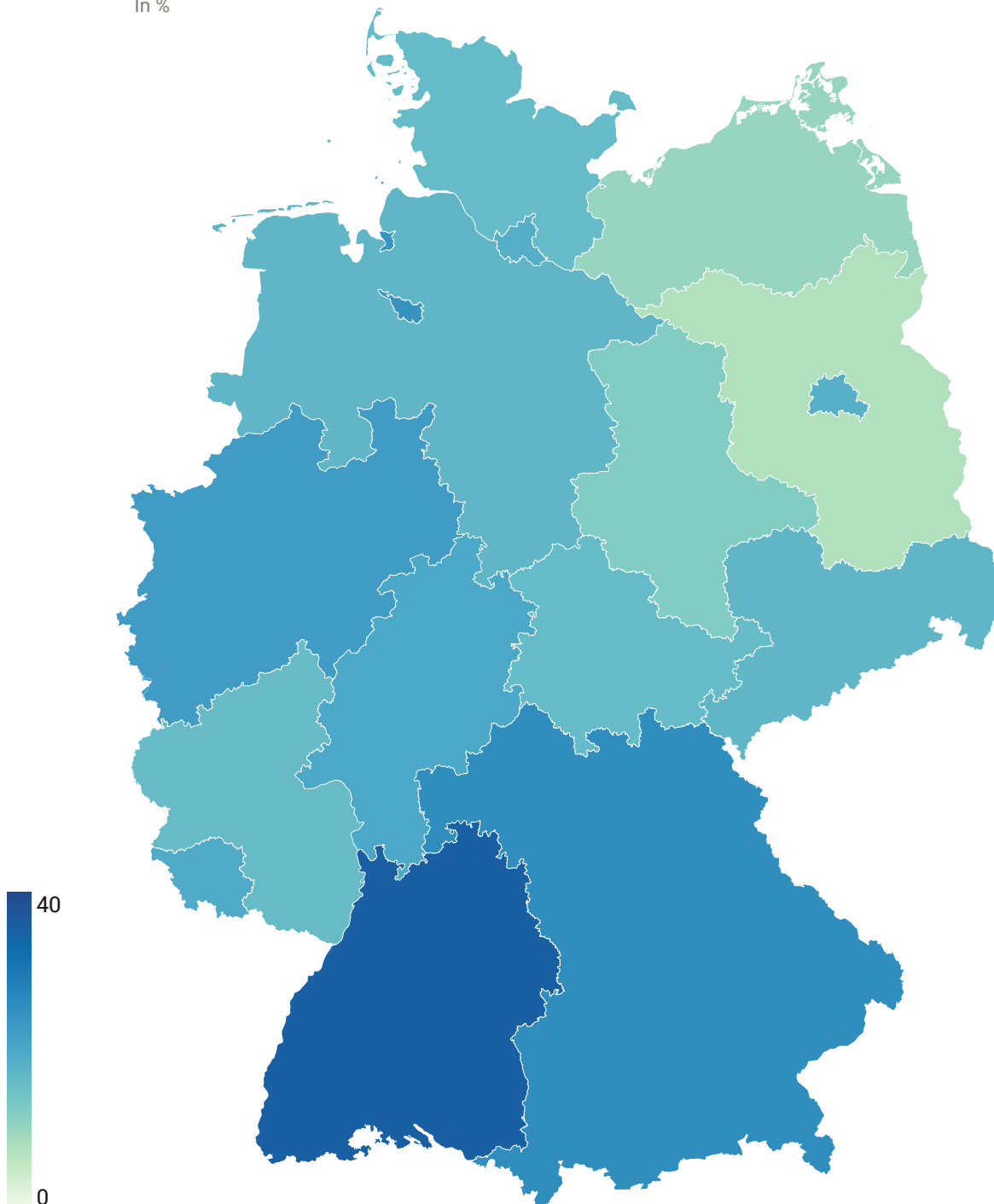
Quelle: Destatis 2025e, Destatis 2025f

- Die Wohnfläche pro Person stieg von 34,8 m² (1990) auf 49,2 m² (2024) – ein Zuwachs von rund 41 %.
- Besonders stark fiel der Anstieg in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren aus, während sich das Wachstum nach 2010 deutlich verlangsamte, aber stabilisierte.
- Der langfristige Trend steigender Pro-Kopf-Wohnfläche steht in einem strukturellen Widerspruch zu den Zielen der Klimaneutralität, da größere Wohnflächen höhere Energie- und Ressourcenverbräuche verursachen.

1.2 WOHNUNGSEIGENTÜMERGEMEINSCHAFTEN

Abb. 12 – Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften am Wohnungsbestand nach Bundesland 2022

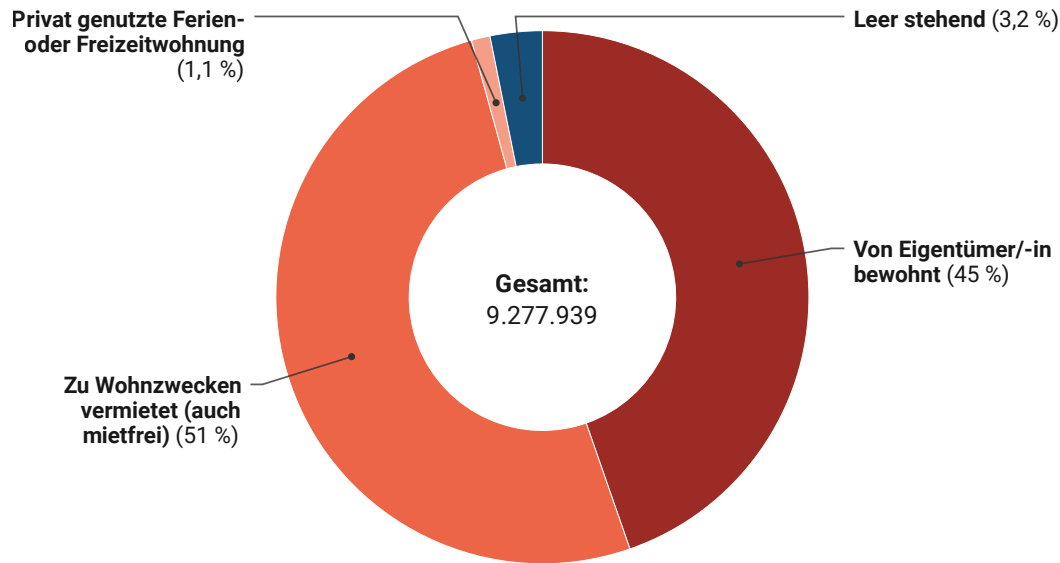
In %



Quelle: Zensus 2024a

- Baden-Württemberg (35,4 %), Bayern (25,6 %) und Nordrhein-Westfalen (22,5 %) haben den größten Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften in Deutschland.
- Mit 7,2 % hat Brandenburg den geringsten Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt.
- Bremen weist mit 24,3 % den höchsten Anteil bei den Stadtstaaten auf.

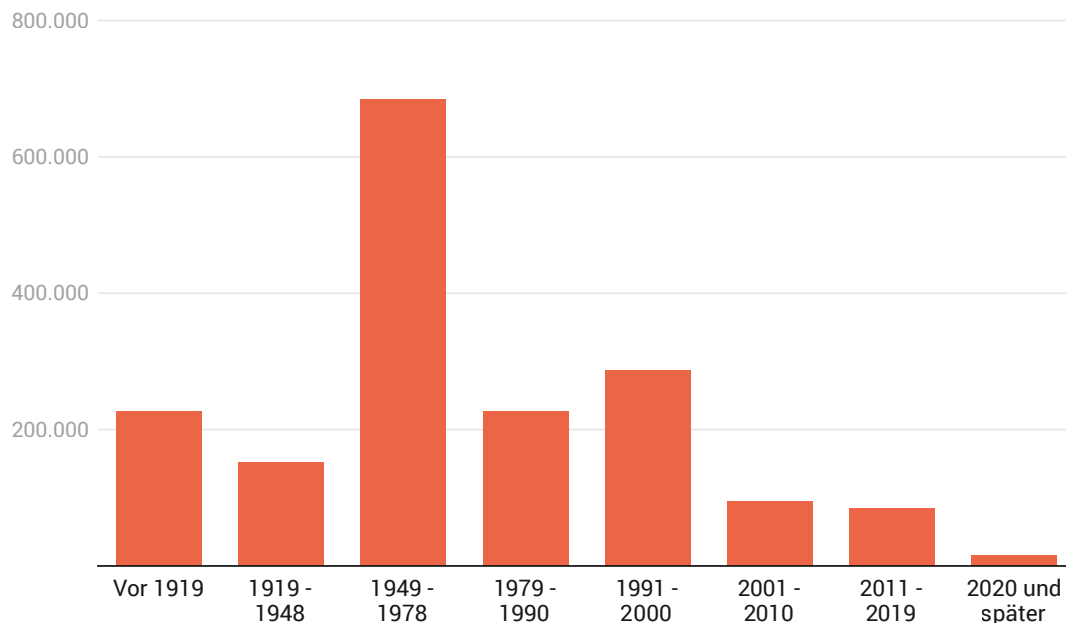
Abb. 13 – Art der Wohnungsnutzung in Wohnungseigentümergeinschaften



Quelle: Zensus 2024a

- Mit rund 51 % wird der höchste Anteil zu Wohnzwecken vermietet.
- Danach folgt der Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften, die selbst bewohnt sind (45 %).
- 4,3 % der Wohnungen stehen leer und sind privat genutzte Ferien- oder Freizeitwohnungen.

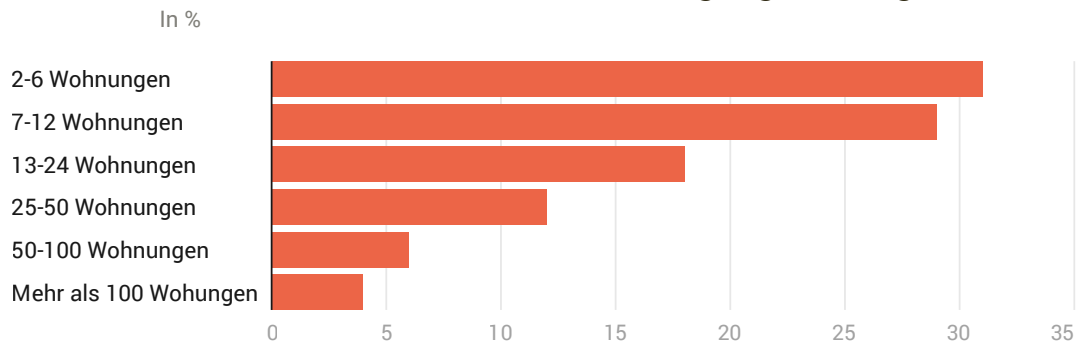
Abb. 14 – Wohnungsbestand in Wohnungseigentümergeinschaften nach Baualtersklassen



Quelle: Zensus 2024b

- Mit 684.440 Gebäuden entfällt der größte Anteil der Wohnungseigentümergeinschaften auf Gebäude aus den Baujahren 1949–1978.
- 100.000 WEG-Gebäude wurden seit 2011 gebaut.
- Gebäude vor 1949 machen zusammen knapp 21 % der Wohneinheiten aus. Damit wird deutlich, dass ein großer Teil des WEG-Bestands in älteren Gebäuden liegt.

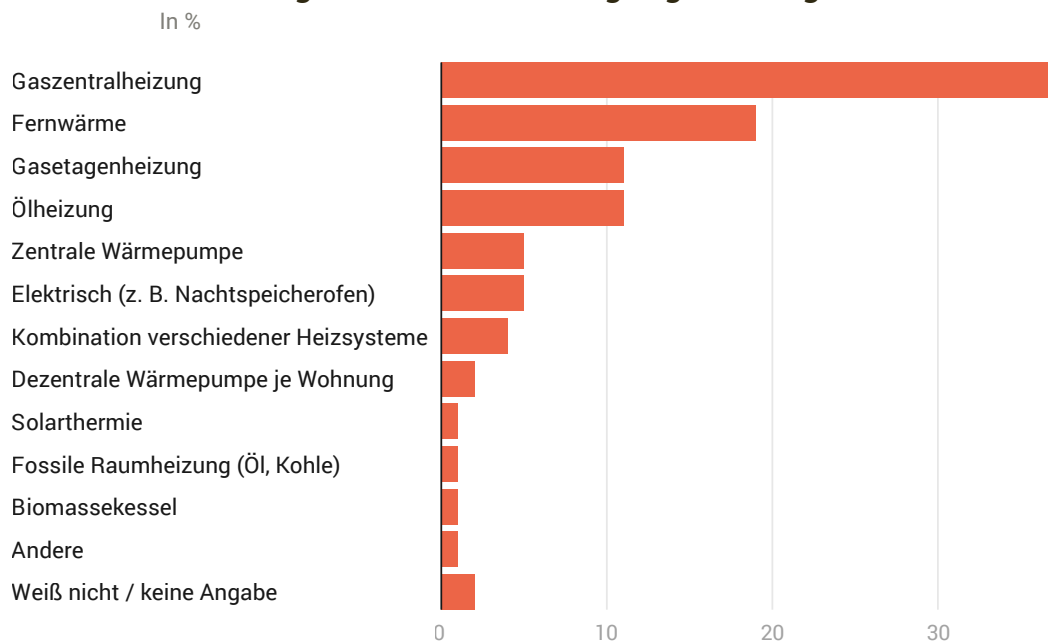
Abb. 15 — Anzahl der Wohneinheiten in Wohnungseigentümergeinschaften



Quelle: dena 2025

- Der größte Anteil der Wohnungseigentümergeinschaften hat zwei bis sechs Wohnungen, kleine Mehrfamilienhäuser dominieren in diesem Segment des Gebäudebereichs.

Abb. 16 — Beheizungsstruktur in Wohnungseigentümergeinschaften

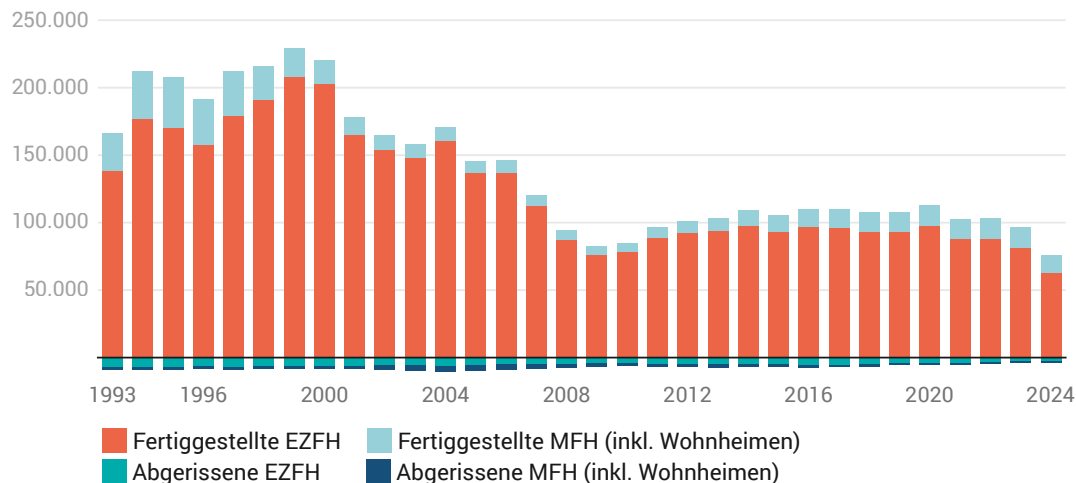


Quelle: dena 2025

- Der größte Anteil der Wohnungen wird mit einer Gaszentralheizung beheizt (37 %).
- Eine Wärmepumpe ist in 7 % der Wohnungen verbaut.

1.3 WOHNGEBÄUDE

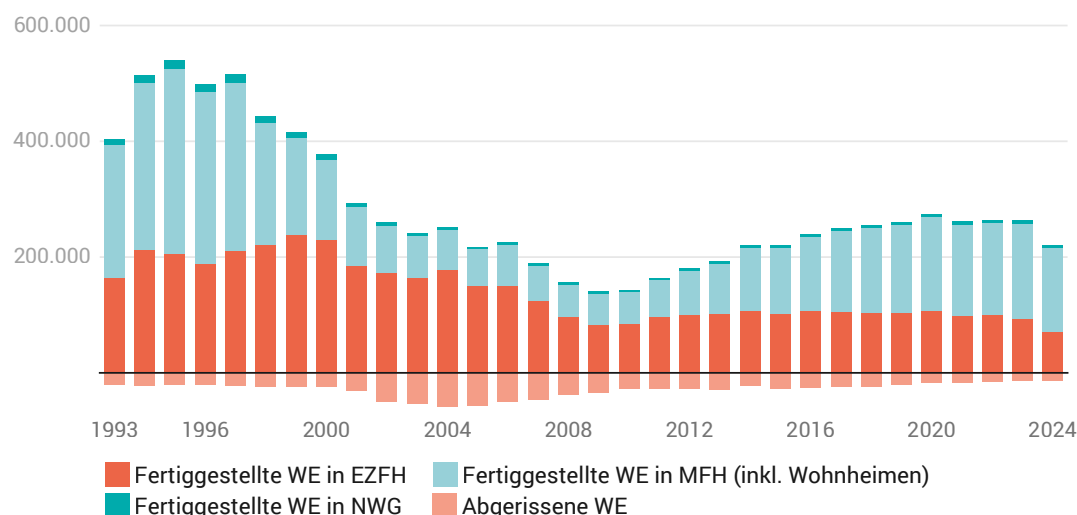
Abb. 17 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohngebäude nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2025g, Destatis 2025h, Destatis 2022a, Destatis 2022b

- Im Jahr 2024 wurden rund 63.250 Ein- und Zweifamilienhäuser sowie 12.800 Mehrfamilienhäuser fertiggestellt.
- Dies entspricht einem Rückgang um 22,7 % bei Ein- und Zweifamilienhäusern und 14,7 % bei Mehrfamilienhäusern im Vergleich zum Vorjahr.
- 2024 wurde ein Abgang von rund 3.500 Wohngebäuden verzeichnet – das waren 4 % weniger abgerissene Gebäude als im Vorjahr.

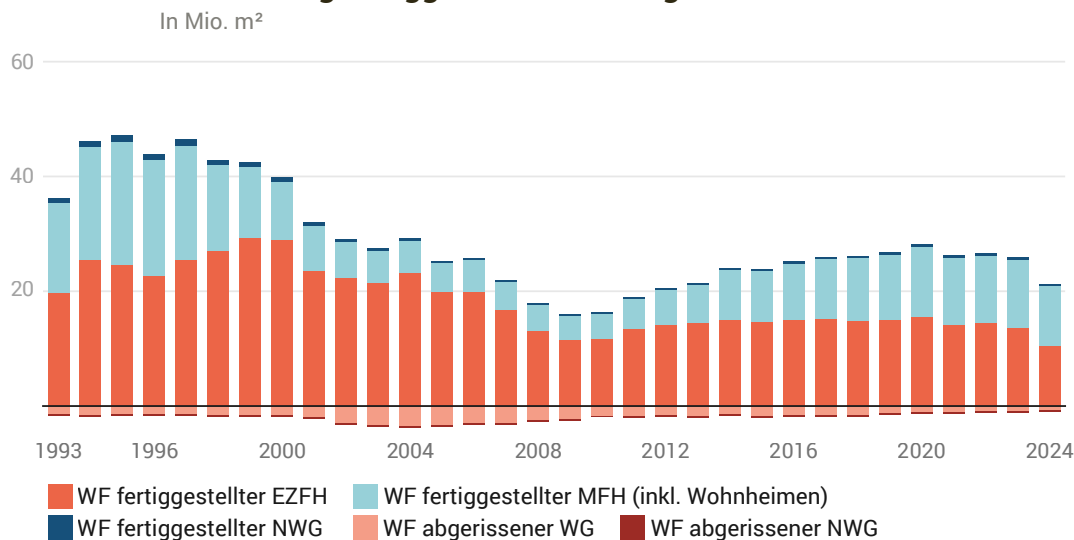
Abb. 18 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohneinheiten nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2025g, Destatis 2025i, Destatis 2022a, Destatis 2022b

- Im Jahr 2024 wurden rund 221.000 Wohneinheiten fertiggestellt – rund 42.000 Wohneinheiten bzw. 16 % weniger als 2023.
- Davon sind 144.000 in Mehrfamilienhäusern, 72.000 in Ein- und Zweifamilienhäusern und 4.800 Wohneinheiten in Nichtwohngebäuden.
- Die Zahl der fertiggestellten Wohneinheiten in Mehrfamilienhäusern sank 2024 um 12 %, in Nichtwohngebäuden um 15 % und in Ein- und Zweifamilienhäusern um 23 %.

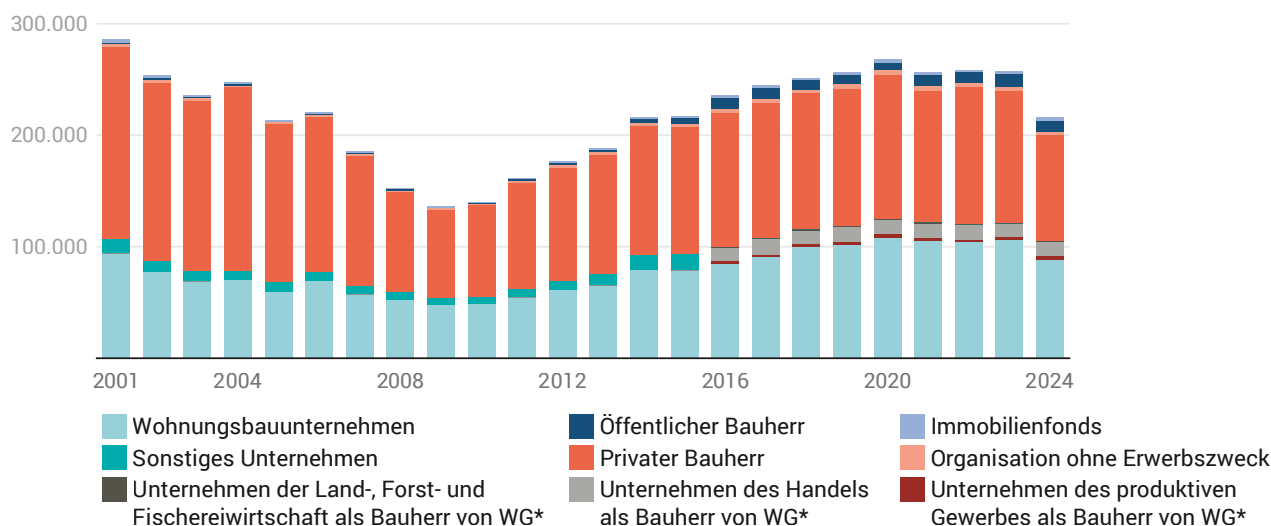
Abb. 19 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohnfläche nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2025g, Destatis 2025i, Destatis 2022a, Destatis 2022b

- Die fertiggestellte Wohnfläche in Deutschland lag im Jahr 2024 bei rund 21,2 Mio. m² – 1993 lag diese noch bei 36,1 Mio. m².
- Der größte Anteil entfällt auf Ein- und Zweifamilienhäuser mit rund 10,5 Mio. m² – gegenüber 2023 bedeutet das für 2024 einen Rückgang um 23 %.
- Auf Mehrfamilienhäuser entfallen rund 10,5 Mio. m² – was einen Rückgang um 13 % im Vergleich zum Vorjahr ausmacht.
- Demgegenüber steht der Abgang von knapp 1,0 Mio. m² Wohnfläche, wovon sich rund 240.000 m² in Nichtwohngebäuden befanden.

Abb. 20 – Entwicklung fertiggestellter Wohneinheiten nach Bauherren

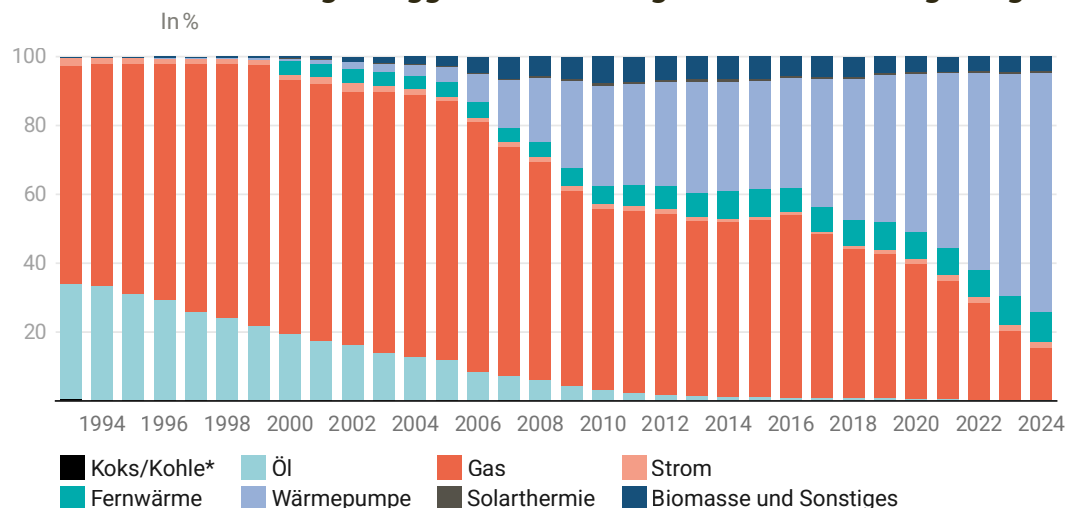


* Bis 2015 unter „Sonstiges Unternehmen“ erfasst

Quelle: Destatis 2025j

- Private Bauherren und Wohnungsbauunternehmen waren 2024 die größten Auftraggeber von Wohngebäuden mit insgesamt rund 183.000 Wohneinheiten – der Anteil betrug zusammen 84,8 %.
- Die nächstgrößten Auftraggeber waren mit 6,1 % Unternehmen des Handels und mit 4,3 % die öffentlichen Bauherren.
- Mit 9.400 fertiggestellten Wohnungen ist die Zahl der von öffentlichen Bauherren errichteten Wohnungen im Jahr 2024 im Vergleich zum Beginn der Aufzeichnung im Jahr 2001 um das Sechsfache gestiegen.

Abb. 21 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach Energieträgern

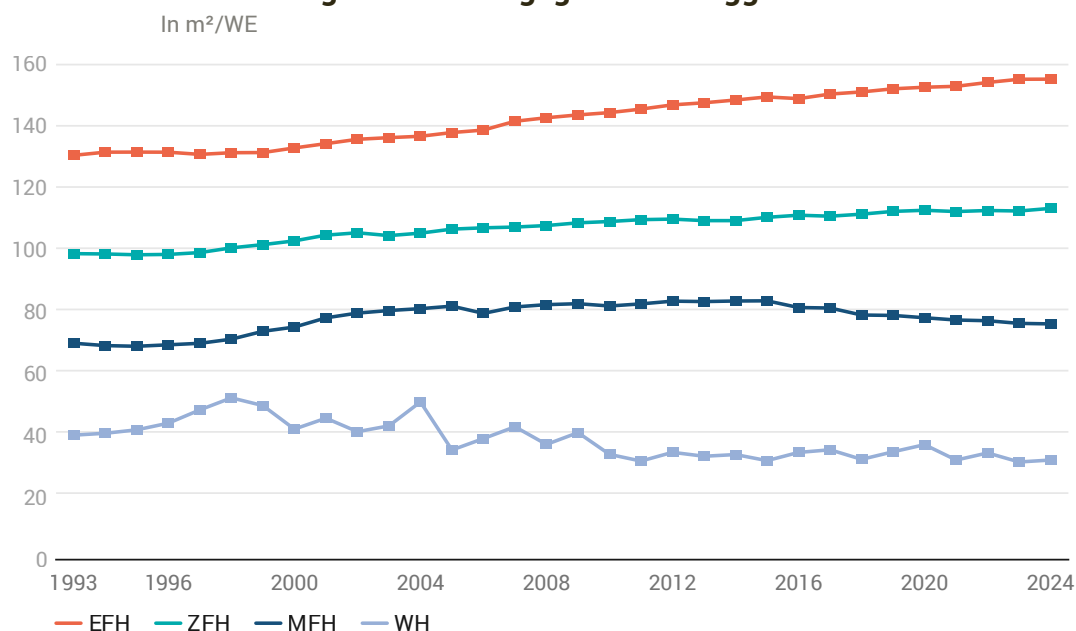


* Die Zuordnung der Energieträger Koks und Kohle erfolgt ab dem Jahr 2010 unter der Kategorie „Sonstiges“.

Quelle: Destatis 2022c, Destatis 2025k

- Seit 2000 ist der Anteil von Wärmepumpen kontinuierlich angestiegen von 0,6 % auf 69,4 % im Jahr 2024 – damit ist die Wärmepumpe der wichtigste Energieträger bei den fertiggestellten Wohngebäuden.
- Mehrfamilienhäuser und Wohnheime sind mit einem Anteil von 46 % deutlich seltener mit einer Wärmepumpe ausgestattet – wohingegen der Anteil bei den Ein- und Zweifamilienhäusern bei 74 % liegt.
- Gas war über Jahrzehnte der dominierende Energieträger im Neubau – von 76 % im Jahr 2004 sank der Anteil auf 15 % im Jahr 2024. Öl und Kohle spielen faktisch keine Rolle mehr (jeweils kleiner als 1 %).

Abb. 22 – Entwicklung der Wohnungsgrößen fertiggestellter Wohneinheiten

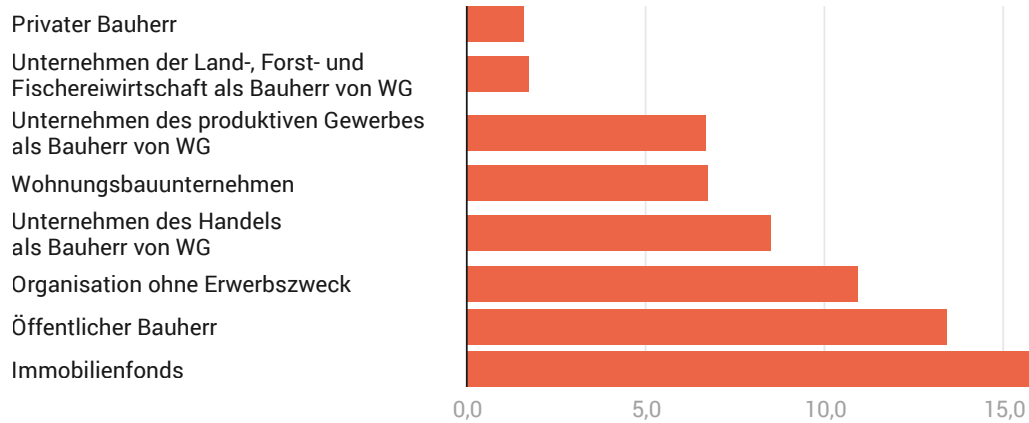


Quelle: Destatis 2022a, Destatis 2025g, eigene Berechnung

- 2024 lag die durchschnittliche Wohnungsgröße im Neubau bei rund 155 m² in Einfamilienhäusern, bei 113 m² in Zweifamilienhäusern und bei 75,3 m² in Mehrfamilienhäusern.
- Ab 1993 stieg die Wohnungsgröße der Wohneinheiten in Mehrfamilienhäusern leicht an von 69 m² (1993) auf 75 m² (2024) – nach einem Höchststand von 82,8 m² im Jahr 2015 sind die Wohnungsgrößen seitdem um 9 % gesunken.
- Seit 1993 ist dies ein durchschnittlicher Anstieg der Wohnfläche von 19 % bei den Einfamilienhäusern und 15 % bei den Zweifamilienhäusern.

Abb. 23 – Durchschnittliche Zahl an Wohneinheiten in fertiggestellten Wohngebäuden nach Bauherren 2024

In WE/WG



Quelle: Destatis 2025j, eigene Berechnung

- Der Durchschnitt von Wohneinheiten je Wohngebäude lag bei 1,6 Wohneinheiten je Wohngebäude bei privaten Bauherren – bei Wohnungsbauunternehmen lag dieser Wert bei 6,8 WE/WG.
- Organisationen ohne Erwerbszweck und Handelsunternehmen bewegen sich im Mittelfeld.
- Die meisten Wohneinheiten pro Wohngebäude wurden von Immobilienfonds mit 15,9 WE/WG und von der öffentlichen Hand mit 13,4 WE/WG gebaut.

Abb. 24 – Abgang von Wohngebäuden nach Baualtersklasse 2024

Jahr	Wohngebäude
1949 - 1978	1.325
1919 - 1948	693
vor 1919	589
1979 - 1986	374
1987 - 1990	253
1991 - 1995	144
1996 - 2010	51
2011 und später	33

Quelle: Destatis 2025i

- In Deutschland wurden im Jahr 2024 3.462 Wohngebäude abgerissen.
- Den größten Anteil mit 38,3 % stellen Gebäude, die zwischen 1949 und 1978 erbaut wurden.
- Insgesamt wurden 75,3 % aller abgerissenen Gebäude vor 1978 und damit vor der ersten Wärmeschutzverordnung errichtet.

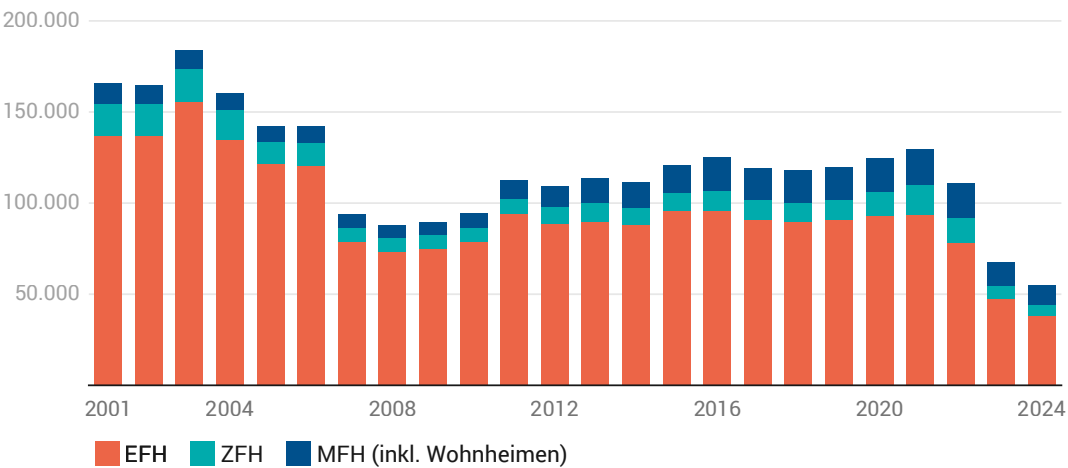
Abb. 25 – Abgang von Wohngebäuden nach Abgangsursache 2024

Abgangsursache	▼ Wohngebäude
Errichtung eines neuen Wohngebäudes	1.967
Nutzungsänderung	707
Schaffung von Freiflächen	313
Errichtung eines neuen Nichtwohngebäudes	201
Sonstiger Grund	166
Außergewöhnliches Ereignis (Brand etc.)	69
Schaffung öffentlicher Verkehrsflächen	23
Bauordnungsrechtliche Unzulässigkeit des Gebäudes	16

Quelle: Destatis 2025h

- Mit einem Anteil von 57 % war der Neubau bzw. Ersatzneubau der häufigste Grund für den Abgang von Wohngebäuden.
- Mit 20 % war eine Nutzungsänderung der zweithäufigste Grund für einen Wohngebäudeabriss.
- Schaffung von Freiflächen war für 9 % der Abrisse verantwortlich.

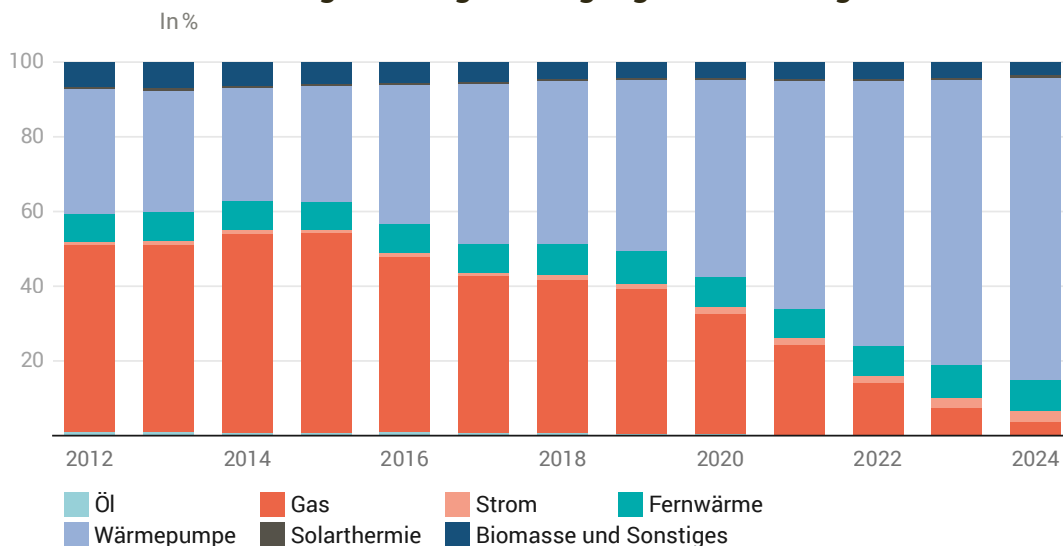
Abb. 26 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2025l

- Im Jahr 2024 wurden rund 55.000 Wohngebäude genehmigt – das ist ein Rückgang um 19,3 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Besonders deutlich ist dabei die Verringerung bei den Baugenehmigungen von Einfamilienhäusern mit 20 %, gefolgt von Zweifamilienhäusern mit 11 %.
- Die Zahl der Genehmigungen von Mehrfamilienhäusern nahm von 2001 bis 2021 zu – seitdem ist ein deutlicher Rückgang erkennbar: So wurden 2024 noch etwa 10.500 Mehrfamilienhäuser genehmigt.
- Während die Genehmigungszahlen für Ein- und Zweifamilienhäuser seit den 2000er-Jahren stark rückläufig sind, konnten die Genehmigungen bei den Mehrfamilienhäusern ab den 2010er-Jahren zulegen. In den vergangenen vier Jahren sanken die Genehmigungen wieder und unterschritten den Zubau von 2001.

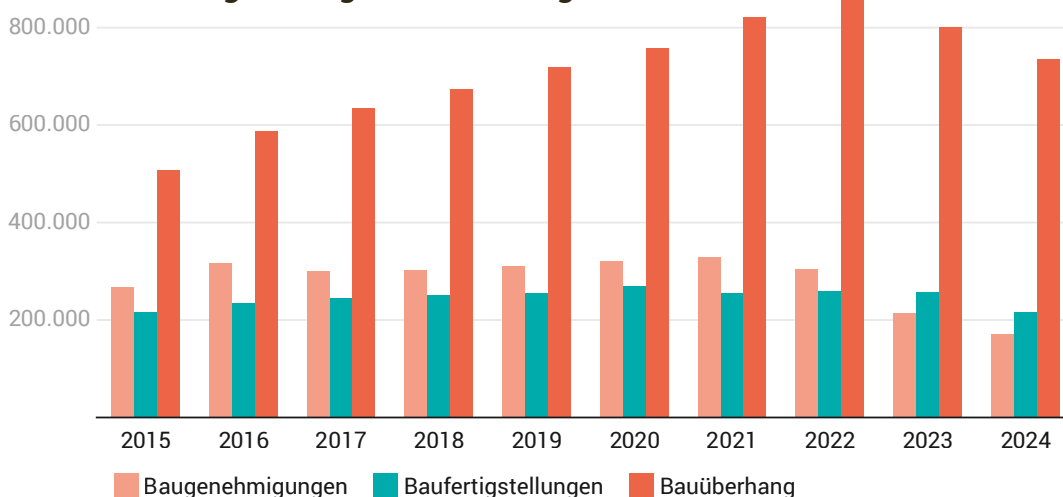
Abb. 27 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Energieträger



Quelle: Destatis 2025m

- 2024 wurden rund 55.000 Wohngebäude genehmigt – 81 % mit einer Wärmepumpe. Der wachsende Anteil der Wärmepumpen bei den Baugenehmigungen ist deutlich erkennbar. 2012 waren es noch 33 % – die Rahmenbedingungen und politische Anreize haben diesen Aufschwung begünstigt.
- Der zweithäufigste Energieträger bei der Genehmigung von Wohngebäuden ist mit 8 % Fernwärme – insgesamt 4.500 Gebäude wurden mit diesem Energieträger genehmigt.
- Den drittgrößten Anteil mit 4 % machen die Gebäude aus, die mit Gas als primärem Energieträger beheizt werden.
- Im Jahr 2012 war Gas mit 50 % der Energieträger mit den größten Anteilen – bis 2024 sank dieser Anteil auf unter 4 % – Gas verliert rapide an Bedeutung im Neubau.

Abb. 28 – Entwicklung von Wohneinheiten in Wohngebäuden nach Baugenehmigung, -fertigstellung und -überhang

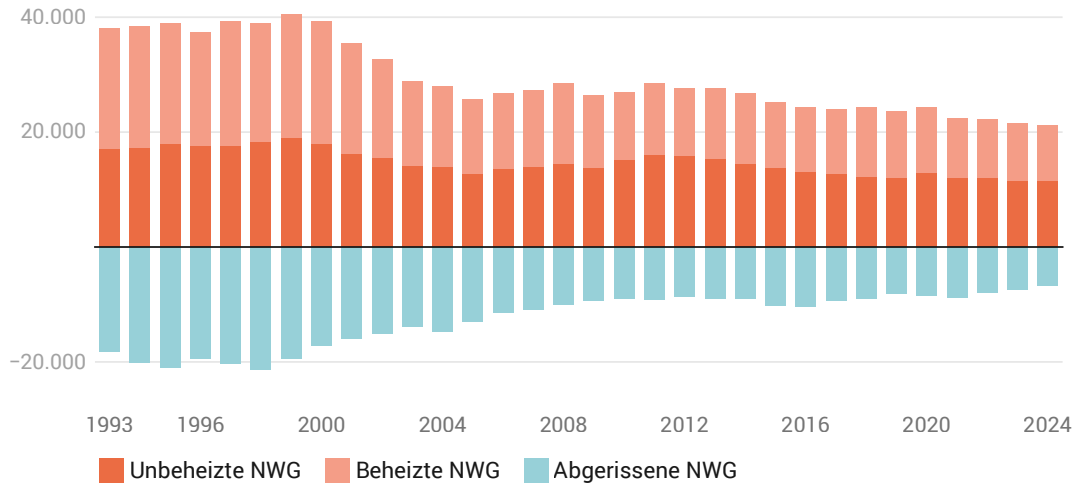


Quelle: Destatis 2025g, Destatis 2025l, Destatis 2025n

- Die Anzahl der Baugenehmigungen von Wohneinheiten ist seit 2021 stark rückläufig und fiel von circa 328.500 (2021) auf rund 171.600 (2024), was einem Rückgang von 48 % entspricht.
- Trotz des Rückgangs der Genehmigungen blieb die Zahl der Baufertigstellungen bis 2023 relativ konstant, erreichte jedoch im Jahr 2024 ihren niedrigsten Stand des betrachteten Zeitraums.
- Seit 2023 zeigt sich ein rückläufiger Trend beim Bauüberhang, da im betrachteten Zeitraum erstmals mehr Baufertigstellungen als Baugenehmigungen verzeichnet wurden.

1.4 NICHTWOHNGEBÄUDE

Abb. 29 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nichtwohngebäude

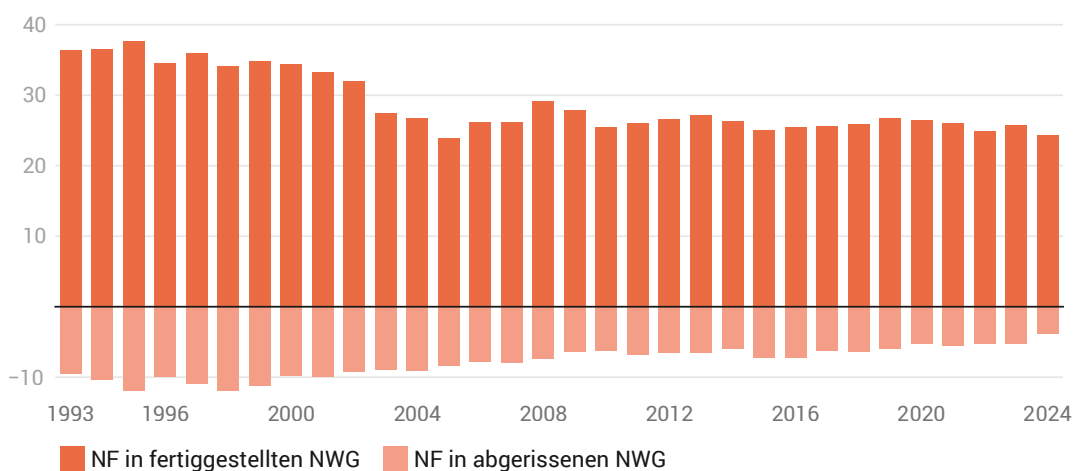


Quelle: Destatis 2022b, Destatis 2022c, Destatis 2025i, Destatis 2025k

- Seit 1993 hat sich die Anzahl der fertiggestellten beheizten Nichtwohngebäude mehr als halbiert – 2024 wurden knapp 9.600 beheizte Nichtwohngebäude gebaut.
- 2011 lag die Zahl der fertiggestellten Nichtwohngebäude bei rund 28.500 – im Jahr 2024 bei rund 21.200.
- Die Anzahl der abgerissenen Nichtwohngebäude ist über die Jahre signifikant zurückgegangen – 1995 lagen diese bei circa 21.000, 2024 wurden nur noch 6.700 Nichtwohngebäude abgerissen.

Abb. 30 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nutzfläche in Nichtwohngebäuden

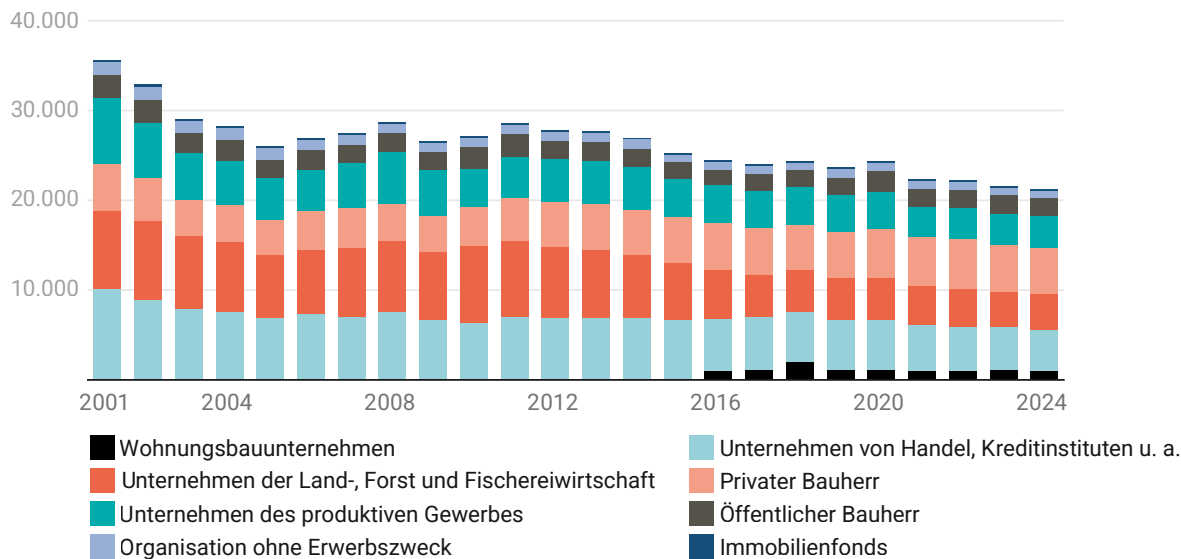
In Mio. m²



Quelle: Destatis 2022b, Destatis 2022c, Destatis 2025g, Destatis 2025h

- Die jährlich fertiggestellte Nutzfläche in Nichtwohngebäuden ist von 36,4 Mio. m² (1993) auf 24,3 Mio. m² (2024) gesunken – ein Rückgang von 33 %.
- Entsprechend dazu ging die abgerissene Nutzfläche in Nichtwohngebäuden von 9,5 Mio. m² auf 3,93 Mio. m² zurück.
- Der Abgang von insgesamt 3,93 Mio. m² Nutzfläche entspricht außerdem dem niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum.

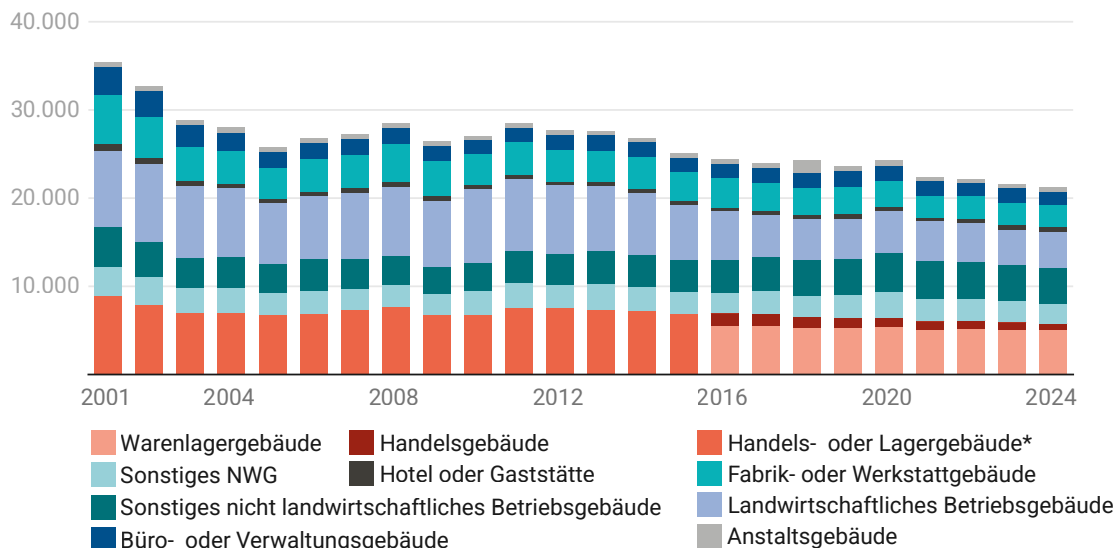
Abb. 31 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Bauherr



Quelle: Destatis 2025j

- Die häufigsten Auftraggeber beim Neubau von Nichtwohngebäuden sind Unternehmen: Im Jahr 2024 lag die Anzahl der durch Unternehmen beauftragten Nichtwohngebäude bei rund 13.000 Fertigstellungen.
- Die Fertigstellungen durch das produktive Gewerbe sind seit 2001 von 7.246 auf 3.480 gesunken – ein Rückgang von 52 %.
- Der Anteil von privaten Bauherren an allen fertiggestellten Nichtwohngebäuden ist auf 25 % angestiegen: Die privaten Bauherren stellen 2024 die größte Anzahl an Nichtwohngebäuden fertig.

Abb. 32 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Nutzungsart

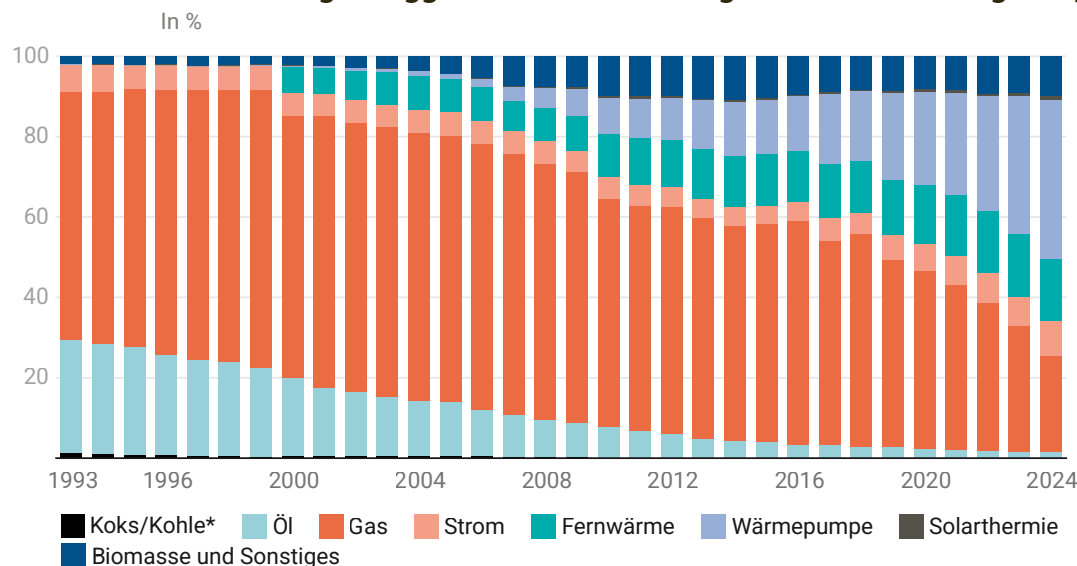


* Seit 2016 werden Handels- und Warenlagergebäude statistisch separat erfasst.

Quelle: Destatis 2025g

- Die am häufigsten fertiggestellten Nichtwohngebäude sind Warenlagergebäude – 2024 erreichen diese einen Anteil von 24 % an den fertiggestellten Nichtwohngebäuden.
- Die Anzahl der fertiggestellten Büro- und Verwaltungsgebäude sank von 3.172 (2001) auf 1.514 (2024), während die Zahl der Fabrik- und Werkstattgebäude von 5.562 auf 2.474 zurückging.
- Die Nutzungsarten mit den niedrigsten Baufertigstellungen waren Anstaltsgebäude mit 456 Gebäuden sowie Hotels und Gaststätten mit insgesamt 565 Gebäuden.

Abb. 33 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Energieträger

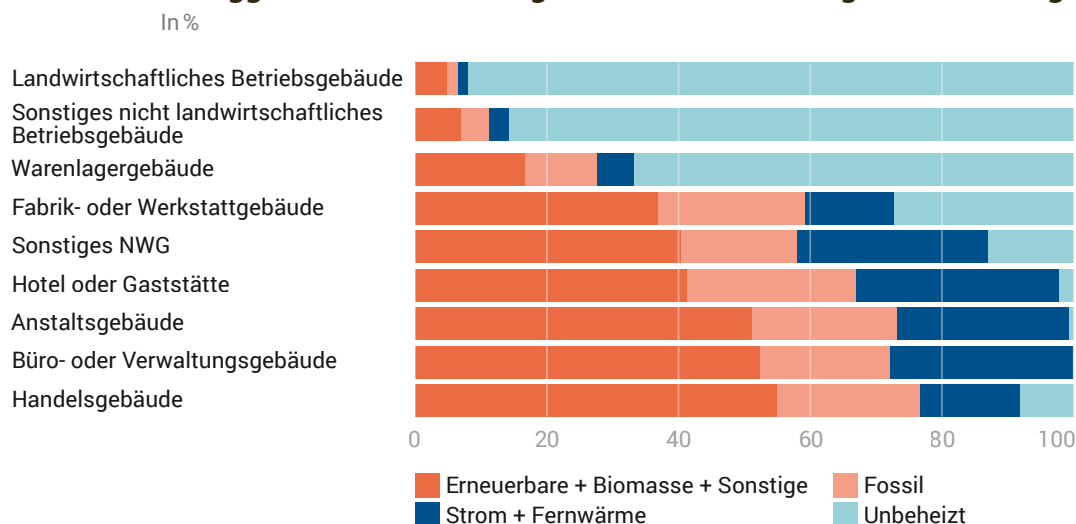


* Die Zuordnung der Energieträger Koks und Kohle erfolgt seit dem Jahr 2010 unter der Kategorie „Sonstiges“.

Quelle: Destatis 2022c, Destatis 2025k

- Dynamischer Anstieg bei Wärmepumpen: Ihr Anteil steigt 2024 auf 39,7 % und ist die am häufigsten verwendete Heizungsart im Neubau von Nichtwohngebäuden.
- Der Anteil von Gasheizungen im Vergleich zum Vorjahr sank um 7,2 Prozentpunkte auf 24,1 % – auch Öl macht im Vergleich nur noch einen geringen Teil aus (1,5 %).
- Der Anteil von Fernwärme nahm im betrachteten Zeitraum deutlich zu. 1993 wurden noch 0 % der fertiggestellten Nichtwohngebäude mit Fernwärme beheizt – 2024 sind es 15,4 %.

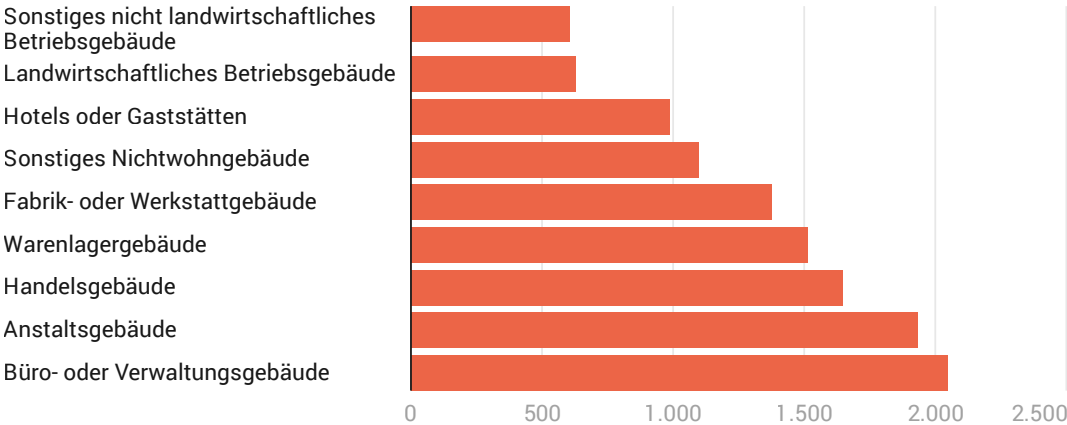
Abb. 34 – Fertiggestellte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und Energieträger 2024



Quelle: Destatis 2025k, eigene Berechnung

- Die Verteilung der Energieträger in Nichtwohngebäuden ist stark von der Nutzungsart des Gebäudes abhängig – die höchsten Anteile an erneuerbaren Energien bei ihrer Beheizung weisen mit jeweils über 50 % die Handelsgebäude, Anstaltsgebäude sowie die Büro- und Verwaltungsgebäude auf.
- Der höchste Anteil fossiler Energieträger findet sich hingegen mit rund 26 % bei Hotels und Gaststätten – mit über 22 % kommen danach Anstaltsgebäude sowie Fabrik- und Werkstattgebäude.
- Landwirtschaftliche Betriebsgebäude sind mit bis zu 92 % am häufigsten unbeheizt – darauf folgen sonstige nicht landwirtschaftliche Betriebsgebäude mit 86 % und Warenlagergebäude mit 67 %.

Abb. 35 – Durchschnittliche Nutzfläche in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2024
In m²/NWG



Quelle: Destatis 2025g, eigene Berechnung

- Die größte durchschnittliche Nutzfläche je fertiggestelltes Nichtwohngebäude liegt mit 2.046 m² bei den Büro- und Verwaltungsgebäuden – gefolgt von den Anstaltsgebäuden mit 1.932 m².
- Die geringste Nutzfläche je fertiggestelltes Nichtwohngebäude entfällt mit etwas über 600 m² auf landwirtschaftliche und sonstige nicht landwirtschaftliche Betriebsgebäude.
- Die durchschnittliche Fläche aller fertiggestellten Nichtwohngebäude liegt bei knapp 1.150 m².

Abb. 36 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Baualtersklasse 2024

Jahr	▼ Nichtwohngebäude
1949 - 1978	1.936
1979 - 1986	1.385
1987- 1990	1.028
1991 - 1995	727
vor 1919	637
1919 - 1948	628
1996 - 2010	255
2011 und später	85

Quelle: Destatis 2025i

- Die Anzahl der Abrisse von Nichtwohngebäuden lag 2024 bei etwa 6.700 Gebäuden.
- Den größten Anteil hatten dabei Gebäude, die zwischen 1949 und 1978 erbaut wurden – diese kommen auf einen Anteil von 29 %.
- Der Anteil an abgerissenen Nichtwohngebäuden, die bis 1978 erbaut wurden, liegt bei 48 % – das ist deutlich weniger als bei Wohngebäuden, wo der Wert bei 75 % liegt.

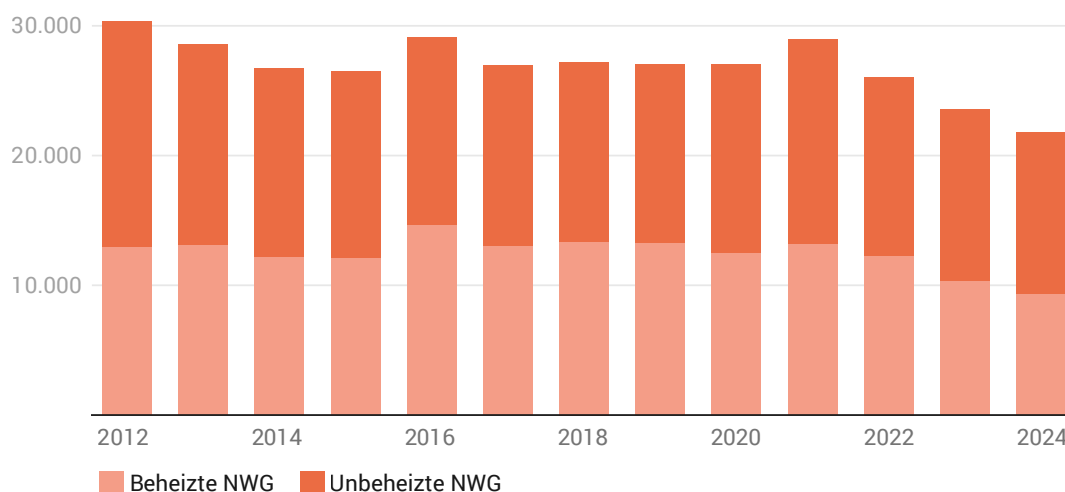
Abb. 37 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Abgangsursache 2024

Abgangsursache	▼ Nichtwohngebäude
Nutzungsänderung	4.175
Errichtung eines neuen Wohngebäudes	939
Errichtung eines neuen Nichtwohngebäudes	836
Schaffung von Freiflächen	362
Sonstiger Gründe	230
Außergewöhnliches Ereignis (Brand etc.)	86
Schaffung öffentlicher Verkehrsflächen	33
Bauordnungsrechtliche Unzulässigkeit des Gebäudes	20

Quelle: Destatis 2025h

- Eine Nutzungsänderung war der häufigste Grund für den Abriss von Nichtwohngebäuden – in 63 % der Fälle war dies der Grund.
- Den zweitgrößten Anteil mit 14 % hatte der Ersatzneubau von Wohngebäuden – der Ersatzneubau von Nichtwohngebäuden hatte einen Anteil von 13 %.
- Die Schaffung von Freiflächen war für 5 % aller Abrisse verantwortlich.

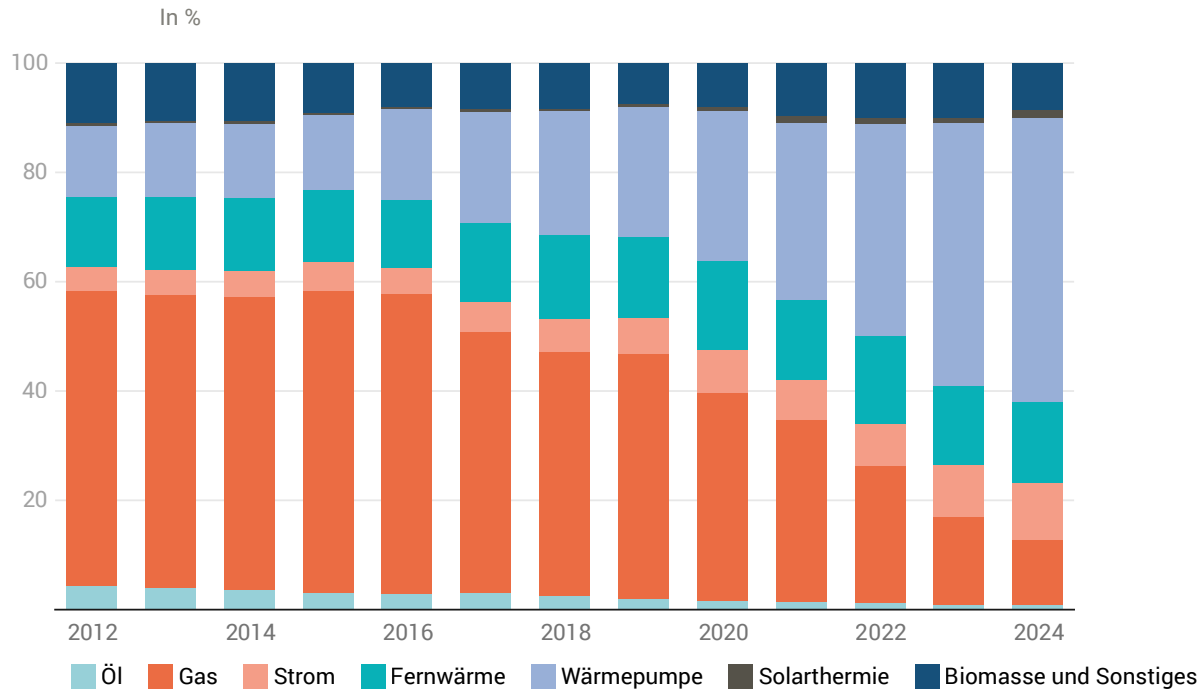
Abb. 38 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Nichtwohngebäuden



Quelle: Destatis 2025m

- Sowohl bei beheizten als auch bei unbeheizten Nichtwohngebäuden ist seit 2012 ein rückläufiger Trend erkennbar – die Anzahl der Baugenehmigungen für beheizte und unbeheizte Nichtwohngebäude sank um 28 %.
- Die Zahl der Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude lag im Jahr 2024 bei rund 21.800 – sie teilt sich in rund 9.400 beheizte Nichtwohngebäude und rund 12.500 unbeheizte Nichtwohngebäude auf.
- Dabei gingen die Baugenehmigungen um 8 % im Vergleich zum Vorjahr zurück – besonders stark war der Rückgang mit 10 % bei den beheizten Nichtwohngebäuden.
- Seit 2021 zeigt sich ein deutlicher Rückgang bei den Baugenehmigungen von beheizten Nichtwohngebäuden – der Rückgang betrug 29 %.

Abb. 39 – Entwicklung der Baugenehmigungen in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern



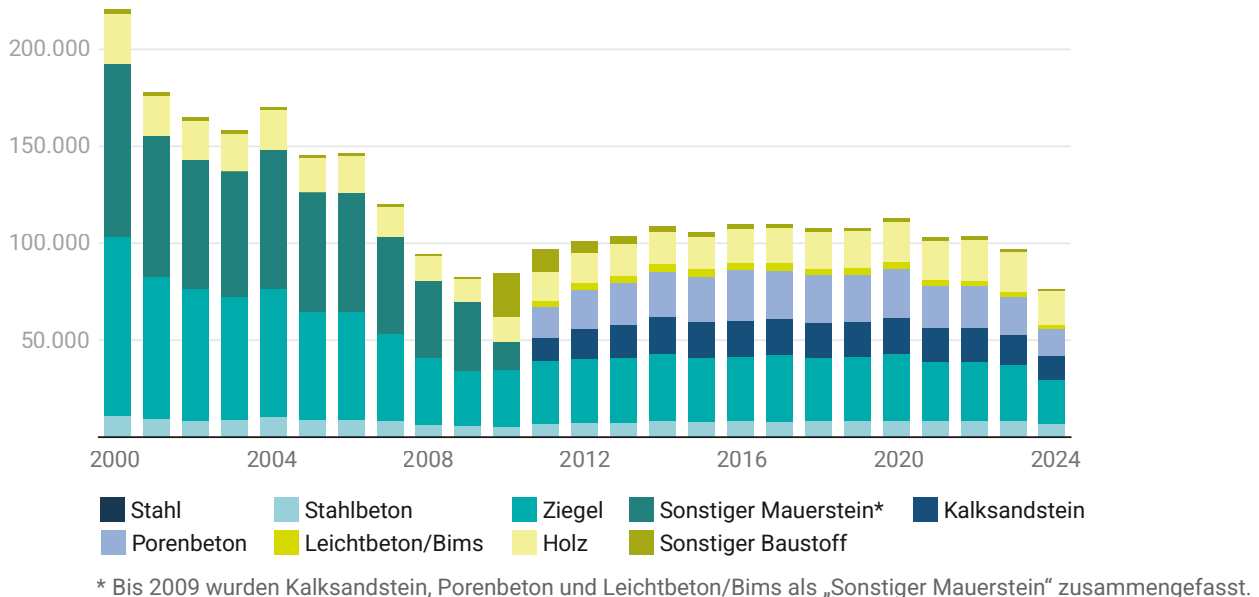
Quelle: Destatis 2025m

- Im Jahr 2024 wurde beinahe jedes zweite genehmigte Nichtwohngebäude mit einer Wärmepumpe geplant. Der Anteil der Wärmepumpen hat sich somit von 2019 bis 2024 mehr als verdoppelt.
- Der Anteil von Gas ging im selben Zeitraum von 45 % auf 12 % zurück.
- Damit lag 2024 der Anteil der Wärmepumpen bei den Baugenehmigungen mit 52 % deutlich über dem Anteil an den Baufertigstellungen mit 40 %.



2.1 WOHNGEBÄUDE

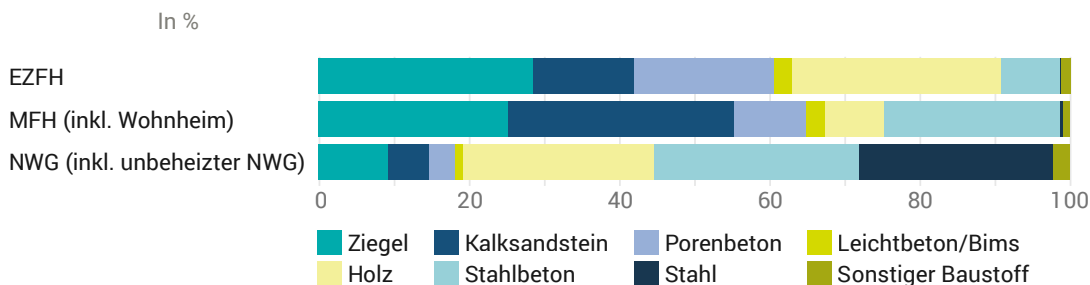
Abb. 40 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff



Quelle: Destatis 2025o, Destatis 2022d

- Ziegel und sonstige Mauersteine dominierten über den gesamten Zeitraum als Hauptbaumaterialien, zeigen jedoch im Vergleich zum Jahr 2000 einen deutlichen Rückgang.
- Der Holzbau verzeichnete hingegen eine kontinuierliche prozentuale Zunahme und erreichte im Jahr 2024 mit 23 % der errichteten Gebäude einen Höchstwert.
- Mineralische Baustoffe wie Kalksandstein, Porenbeton und Leichtbeton zeigen im Vergleich zum Jahr 2015 einen Rückgang.

Abb. 41 – Genehmigte Gebäude nach Gebäudetyp und vorwiegend verwendetem Baustoff 2024

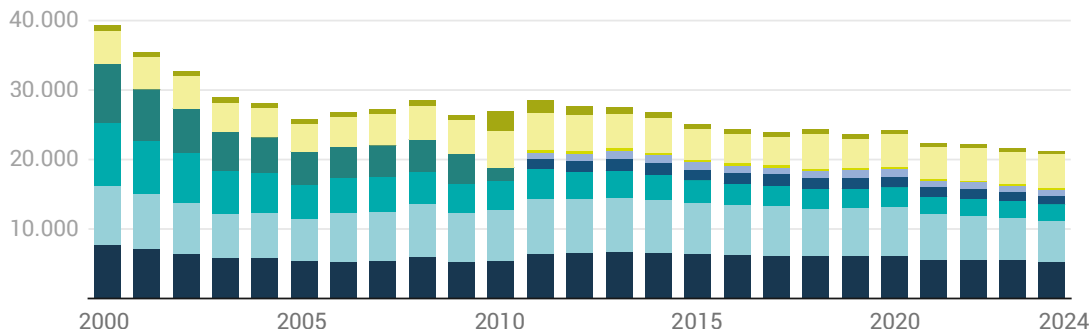


Quelle: Destatis 2025p

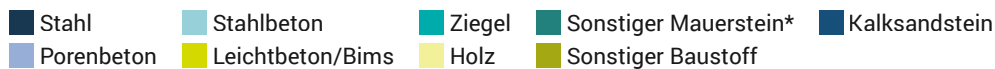
- Ziegel wird vorrangig bei Ein- und Zweifamilienhäusern (29 %) und Mehrfamilienhäusern (25 %) eingesetzt und hat bei Nichtwohngebäuden eine deutlich geringere Bedeutung (9 %).
- In Nichtwohngebäuden machen Stahl (26 %) und Stahlbeton (27 %) zusammen über 50 % der eingesetzten Materialien aus – ein starker Kontrast zum Wohnungsbau, wo Stahl kaum eine Rolle spielt.
- Holz wird zu 28 % bei Ein- und Zweifamilienhäusern und zu 25 % bei den Nichtwohngebäuden genehmigt – bei Mehrfamilienhäusern kommt dieser Baustoff nur zu 8 % vor.

2.2 NICHTWOHNGEBÄUDE

Abb. 42 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff



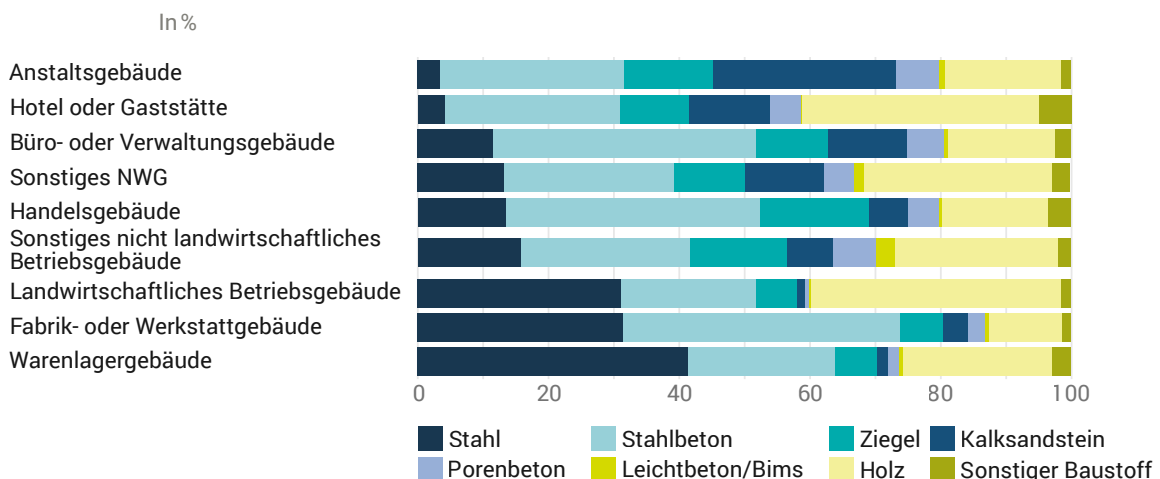
* Bis 2009 wurden Kalksandstein, Porenbeton und Leichtbeton/Bims als „Sonstiger Mauerstein“ zusammengefasst.



Quelle: Destatis 2025o, Destatis 2022d

- Ziegel und sonstige Mauersteine dominierten über den gesamten Zeitraum als Hauptbaumaterialien, zeigen jedoch im Vergleich zu dem Bezugsjahr 2000 einen deutlichen Rückgang. Die Zahl der mit Ziegel errichteten Gebäude sank von über 9.000 auf rund 2.300 (–74 %).
- Seit 2000 ist die Anzahl fertiggestellter Nichtwohngebäude um 85 % eingebrochen – besonders die Bau fertigstellungen mit dem Baustoff Ziegel sind dabei zurückgegangen.

Abb. 43 – Genehmigte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und vorwiegend verwendetem Baustoff 2024

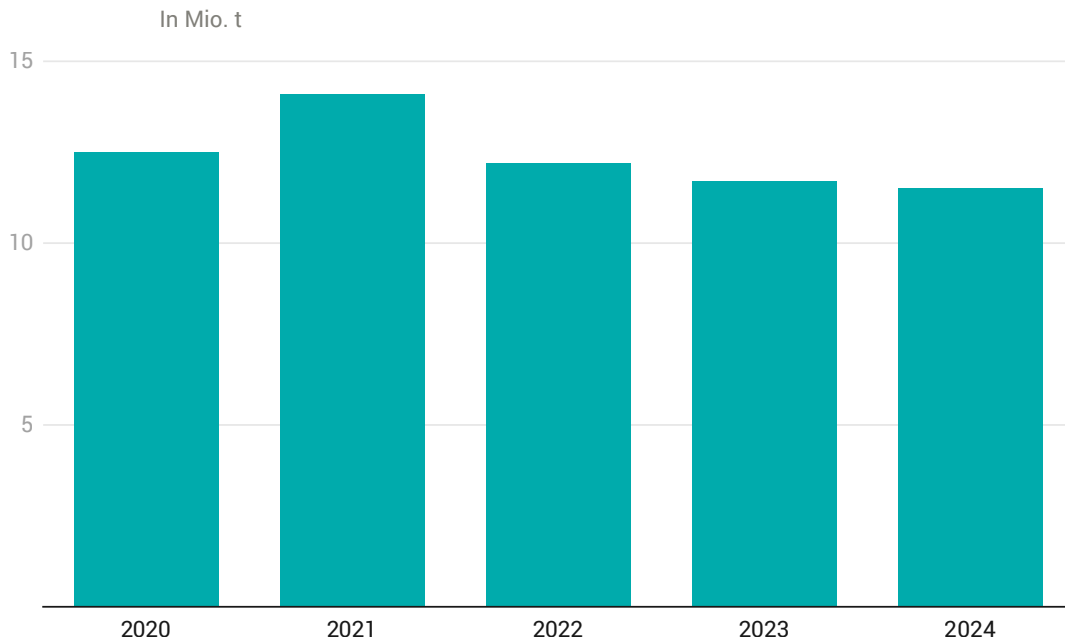


Quelle: Destatis 2025p

- Stahl dominiert bei Warenlagergebäuden (41,4 %) und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (31,1 %) sowie bei Fabrik- und Werkstattgebäuden (31,4 %), während Holz besonders häufig in landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (38,3 %) sowie in Hotels und Gaststätten (36,3 %) eingesetzt wird.
- Stahlbeton ist der am häufigsten verwendete Baustoff und spielt vor allem bei Fabrik- und Werkstattgebäuden (42,4 %) sowie bei Büro- und Verwaltungsgebäuden (40,3 %) eine zentrale Rolle.
- Der Baustoff Ziegel kommt verstärkt bei Handelsgebäuden zum Einsatz (16,6 %) – Kalksandstein wird mit 27,9 % verstärkt bei Anstaltsgebäuden verbaut.

2.3 ABSATZZAHLEN

Abb. 44 – Entwicklung des Absatzes von Stahl im Baugewerbe



Quelle: WV Stahl 2025, eigene Berechnung

- Seit 2022 sinkt der Stahlabsatz kontinuierlich und erreicht 2024 11,5 Mio. t.
- Seit 2020 ist dies der geringste Wert im Betrachtungszeitraum.

In %

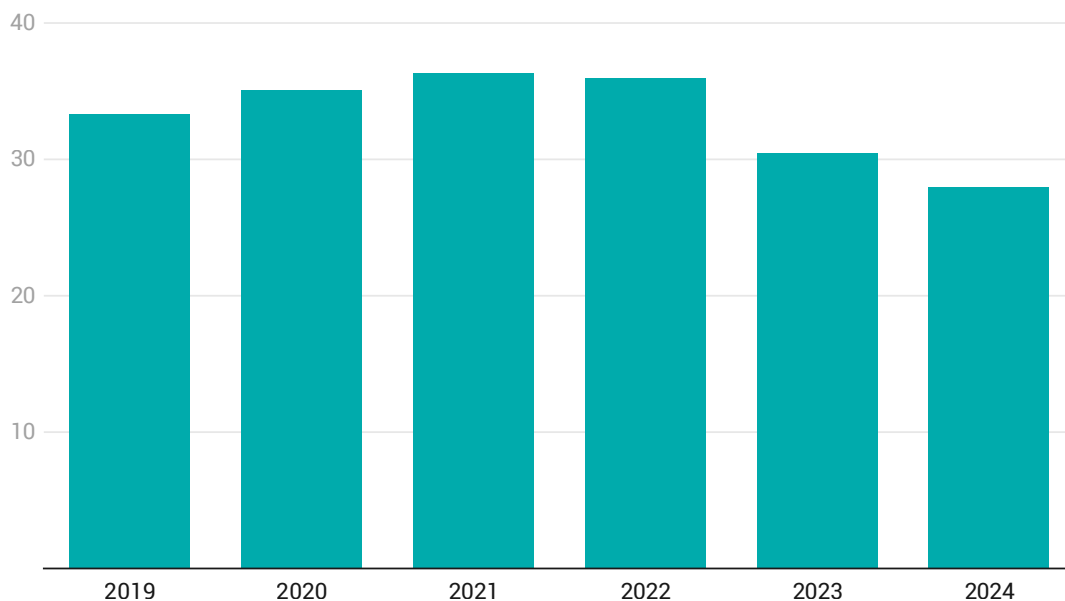


- Der Anteil der Holzbauweise an den Baugenehmigungen für Wohngebäude variiert stark zwischen den Bundesländern: Er reicht von 7,2 % in Hamburg bis 35,2 % in Baden-Württemberg.

- Besonders Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen) weist mit Anteilen von über 25 % eine überdurchschnittlich hohe Holzbauquote auf.
- In Stadtstaaten und norddeutschen Ländern (z. B. Hamburg, Bremen, Niedersachsen) liegen die Anteile deutlich niedriger.

Abb. 46 – Entwicklung des Absatzes von Wärmedämm-Verbundsystemen

In Mio. m²

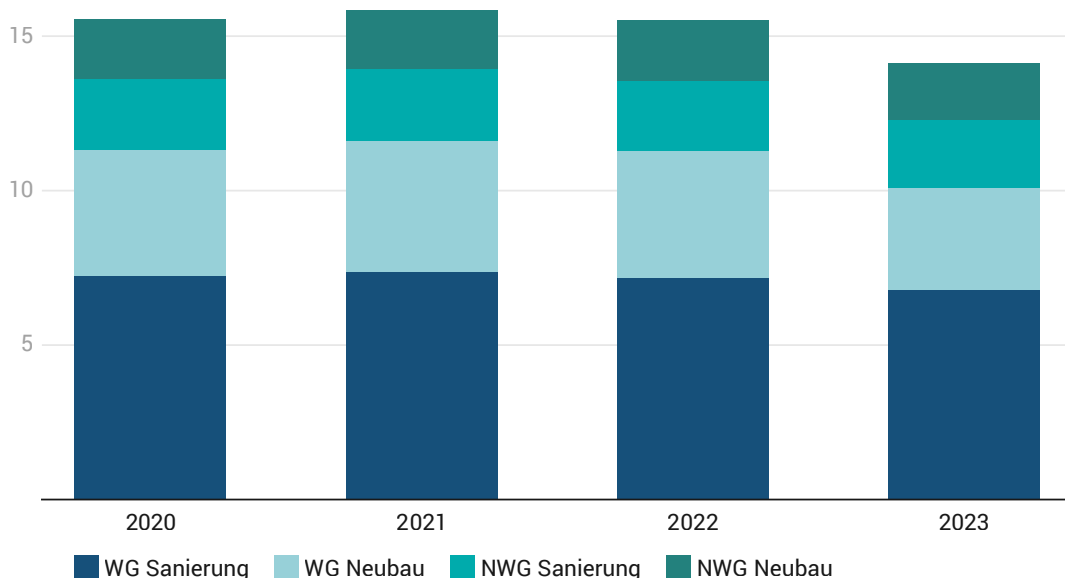


Quelle: VDPM 2025

- Im Jahr 2024 ist der Absatz von Wärmedämm-Verbundsystemen (WDVS) insgesamt auf 28 Mio. m² gesunken – dies ist eine Minderung von 8 %.
- Der Absatz von WDVS stieg in den Jahren zuvor von 33,3 Mio. m² (2019) auf ein Hoch von 36,3 Mio. m² (2021).

Abb. 47 – Entwicklung des Fenstermarktes in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach Sanierung und Neubau

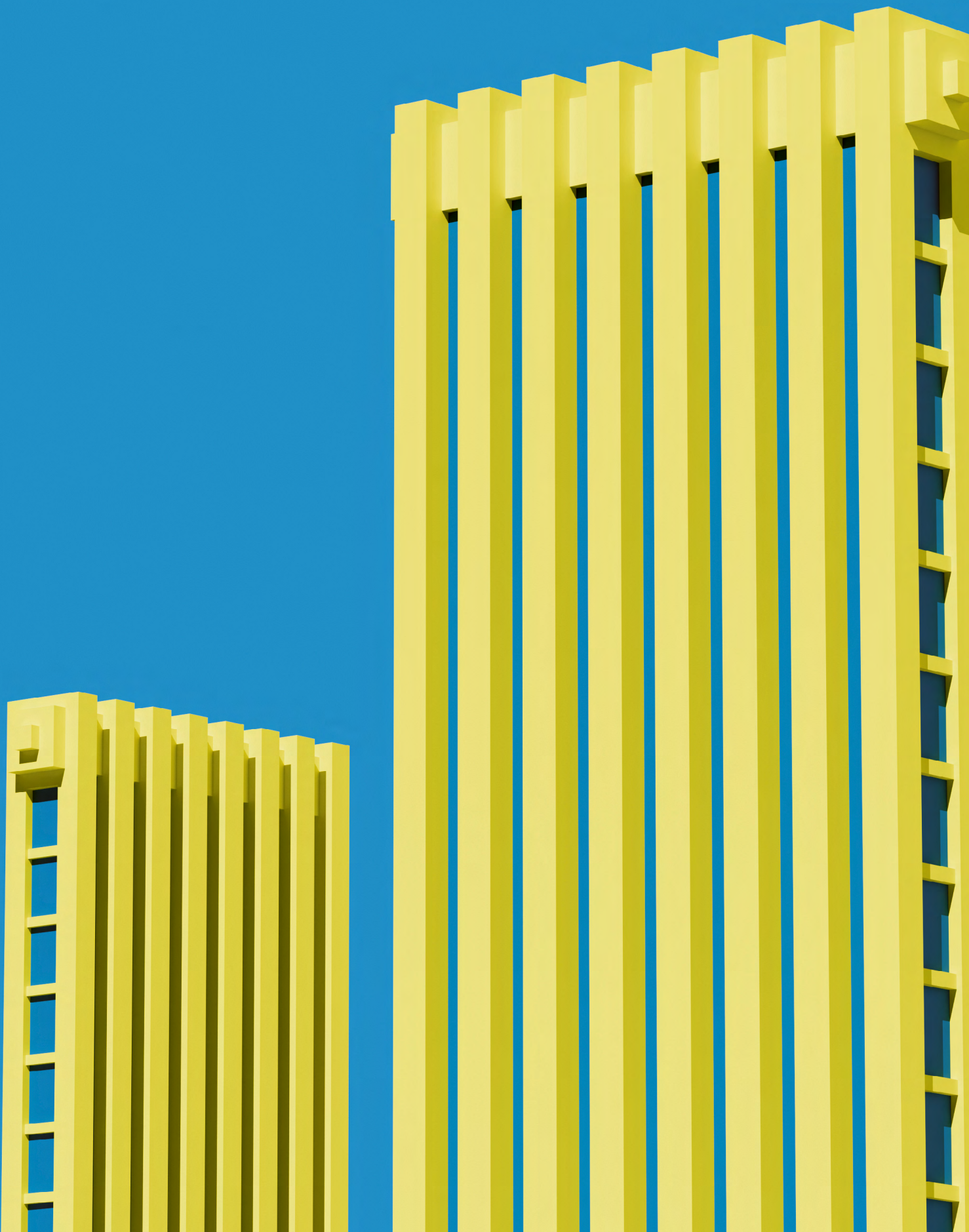
In Mio. FE



Quelle: VFF 2025

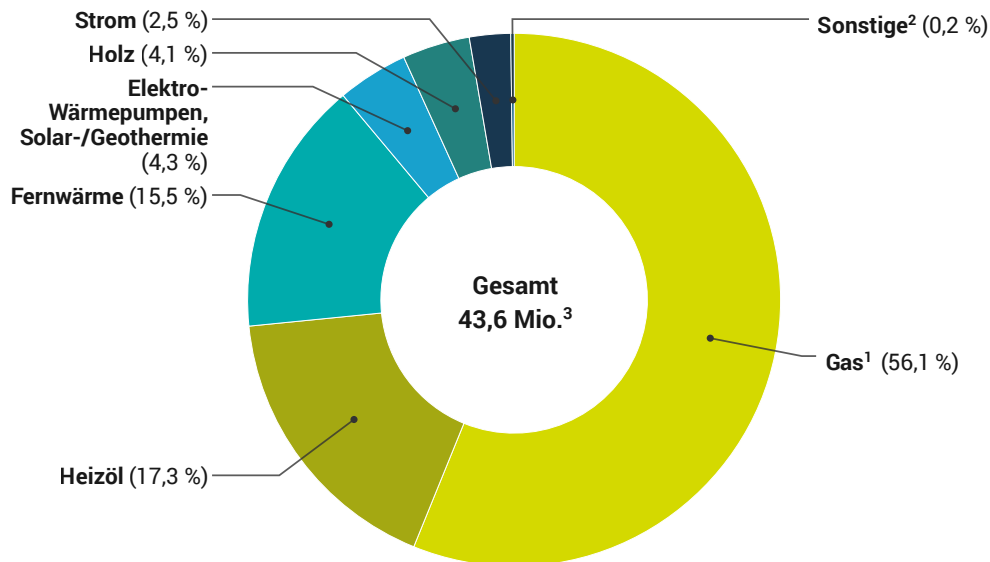
- Die Anzahl deristereinheiten im Wohnungsneubau fällt von 4,24 Mio. (2021) auf nur noch 2,48 Mio. (2024) – ein Rückgang von rund 42 %.
- Auch im Neubau von Nichtwohngebäuden sinken die Zahlen von 1,92 Mio. (2020) auf 1,7 Mio. (2024) – ein Rückgang von 11 %.
- 32 % aller Fistereinheiten wurden 2024 im Neubau verbaut und 68 % bei Sanierungen.

GEBÄUDETECHNIK



3.1 BEHEIZUNGSSTRUKTUR

Abb. 48 – Beheizungsstruktur des Wohnungsbestands 2024



¹ Einschließlich Biomethan und Flüssiggas

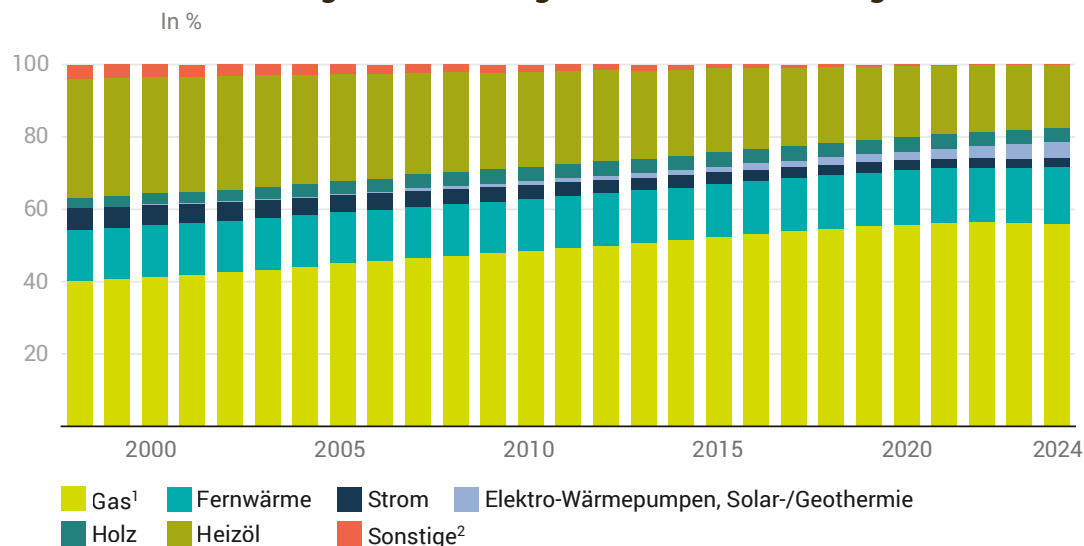
² V. a. Kohle

³ Anzahl der Wohnungen in Wohn- und Nicht-Wohngebäuden, in denen eine Heizung vorhanden ist

Quelle: BDEW 2025

- Mit einem Anteil von 56,1 % dominieren Gasheizungen weiterhin deutlich den Wohnungsbestand.
- Weitere Energiequellen für die Wärmeversorgung sind Fernwärme (15,5 %) und Heizöl (17,3 %).
- Wärmepumpen und solar-/geothermische Anlagen erreichen 4,3 %.

Abb. 49 – Entwicklung der Beheizungsstruktur des Wohnungsbestands



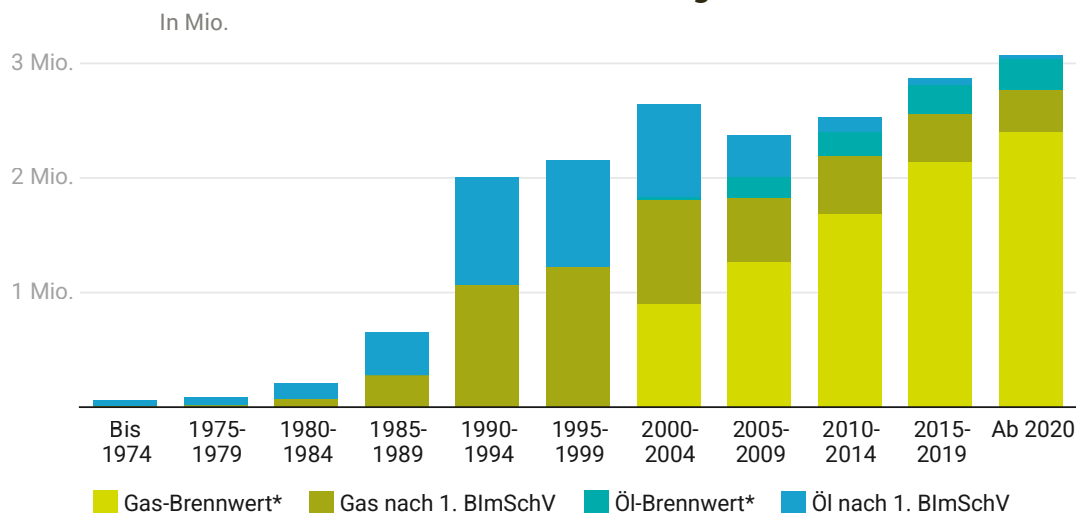
¹ Einschließlich Biomethan und Flüssiggas

² V.a. Kohle

Quelle: BDEW 2025

- Im Zeitraum von 1998 bis 2022 stieg der Anteil der Gasheizungen von 40,1 % auf 56,4 %. 2023 und 2024 sind die ersten Jahre, wo dieser Anteil rückläufig war.
- Der Anteil von Heizöl am Energiesektor sank von 33 % im Jahr 1998 auf 17,3 % im Jahr 2024.
- Seit 2019 hat sich der relative Wert der Wärmepumpen und solar-/geothermischen Systeme auf 4,3 % fast verdoppelt – im Vergleich zum Jahr 1998 verzeichnet diese Technologie das stärkste Wachstum.

Abb. 50 – Altersstruktur von Öl- und Gasheizungen



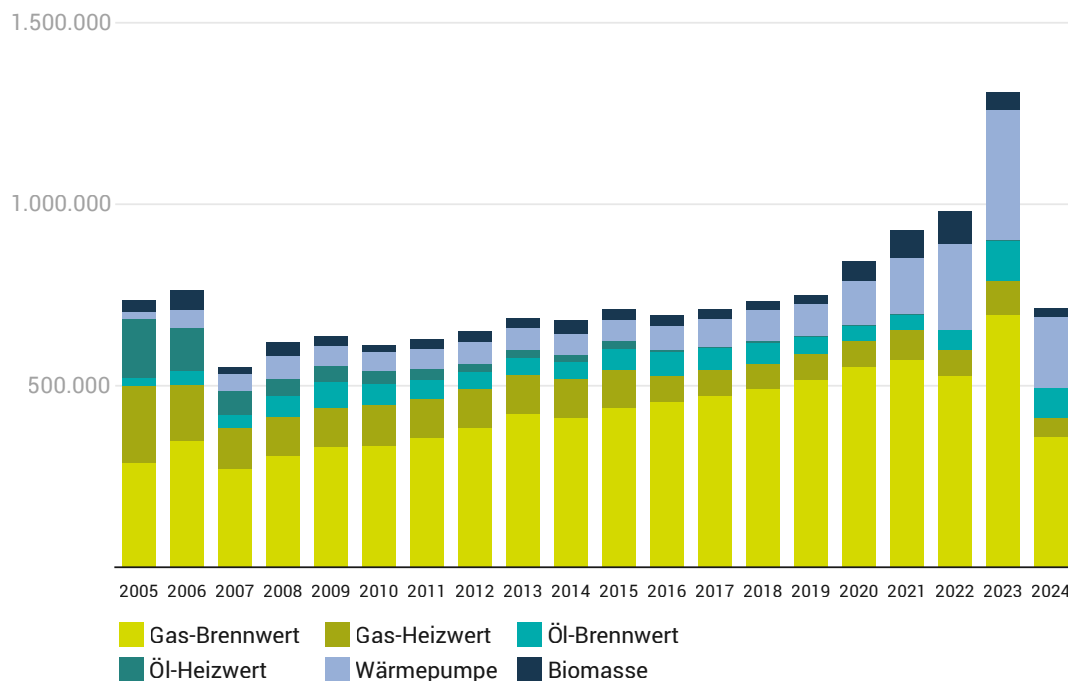
* Vor 2000 gab es zusätzlich 270.000 Gas- und 8.280 Öl-Brennwertanlagen, die nicht exakt einem Zeitraum zugeordnet werden können.

Quelle: Schornsteinfegerverband 2025

- Seit dem Jahr 2000 sind die Installationen von Gas-Brennwertheizungen stark gestiegen – mit einem Höchststand von 2,4 Mio. Anlagen ab 2020.
- 2024 lag die Anzahl der Öl- und Gasheizungen insgesamt bei 18,7 Mio. – davon sind 0,96 Mio. Öl-Brennwert-, 3,9 Mio. Öl-Heizwert-, 8,4 Mio. Gas-Brennwert- und 5,4 Mio. Gas-Heizwertheizungen.
- 16 % der Heizungen wurden vor 1995 eingebaut und sind mindestens 30 Jahre alt.

3.2 ABSATZZAHLEN

Abb. 51 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeerzeugern

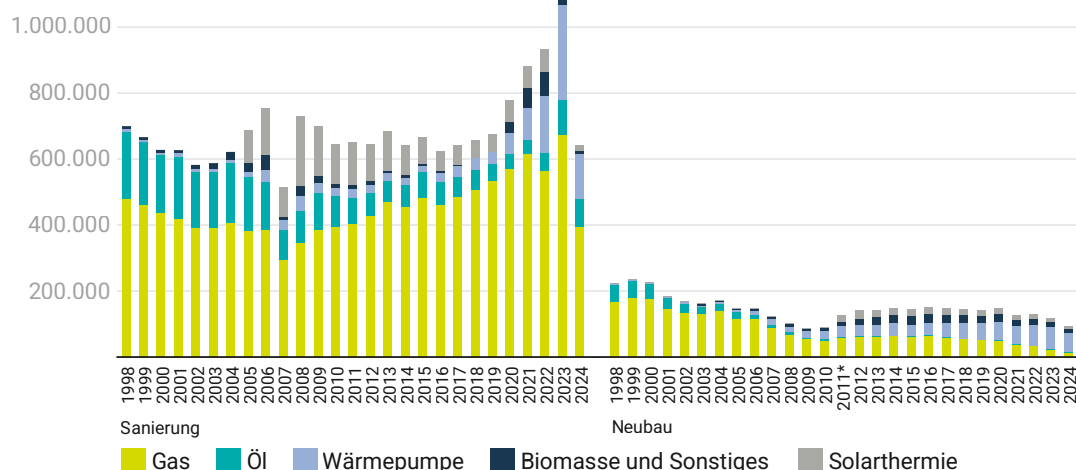


Quelle: BDH 2024, BDH 2025

- 2024 wurden 712.500 Wärmeerzeuger abgesetzt, ein Rückgang um 46 % gegenüber 2023.
- Der Absatz von Gas-Brennwertanlagen sank um 49 % auf 358.500.
- Der Absatz von Wärmepumpen fiel um 46 % auf 193.000.



Abb. 52 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeerzeugern nach Sanierung und Neubau

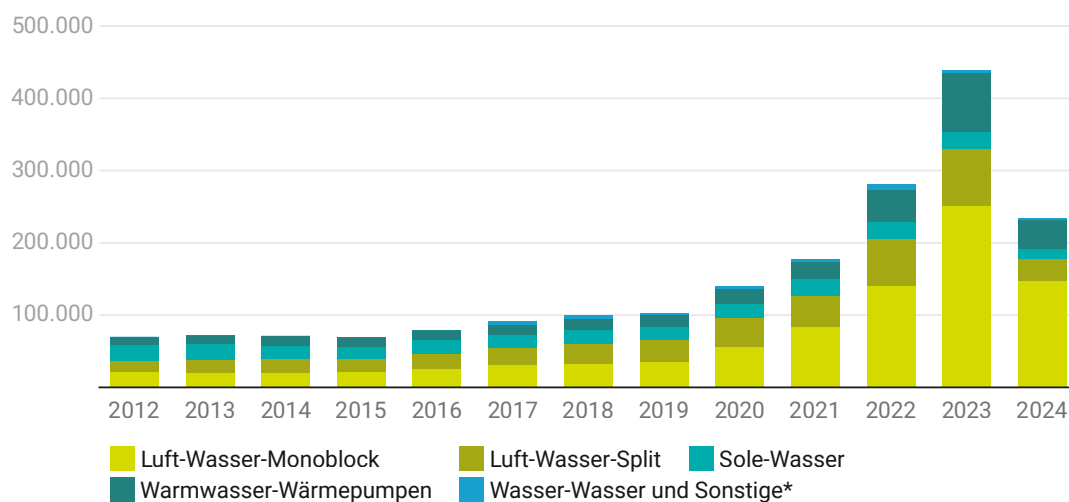


* Sekundäre Wärmeerzeuger werden erst seit 2011 für den Neubau statistisch erfasst.

Quelle: BDH 2025, BSW 2025a, Destatis 2025k

- Gas war lange Zeit der dominierende Wärmeerzeuger im Bestand und Neubau – doch seit dem Ende der 2000er-Jahre verändert sich dieses Bild bei den Neubauzahlen.
- Wärmepumpen steigen im Neubau stetig an – seit 2019 werden jährlich über 50.000 Wärmepumpen verbaut. Dies entspricht einem Anteil von 30 bis 60 % an den gesamten Wärmeerzeugern.
- 2024 sind insgesamt rund 640.000 Wärmeerzeuger in Bestandsgebäuden eingebaut bzw. ausgetauscht worden – ein Rückgang von 44 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Der Anteil der Wärmepumpen im Neubau ist zwischen 2016 und 2023 kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2024 wurde jedoch ein deutlicher Rückgang um 14 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnet.
- Im Neubau wurden rund 95.000 Wärmeerzeuger installiert – ein Rückgang von 20 % gegenüber dem Vorjahr.

Abb. 53 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen

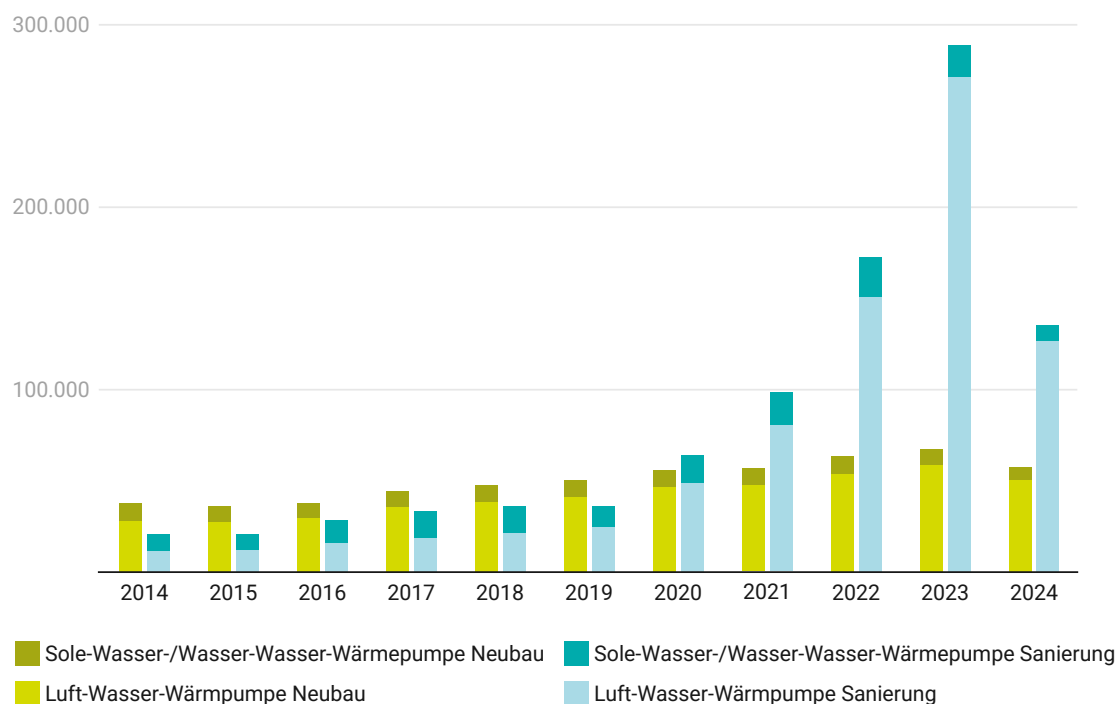


* Bis 2016 in Sole-Wasser inbegriffen

Quelle: BWP 2025

- Der Absatz von Wärmepumpen sank im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 47 % auf 234.500 Einheiten.
- Die Luft-Wasser-Split-Wärmepumpen verzeichneten einen Rückgang um 61 % im Vergleich zum Vorjahr.
- In dieser Grafik werden die Wärmepumpen für die Warmwassererzeugung hinzugezählt. Es wurden 41.500 Wärmepumpen für die Warmwasserversorgung abgesetzt.

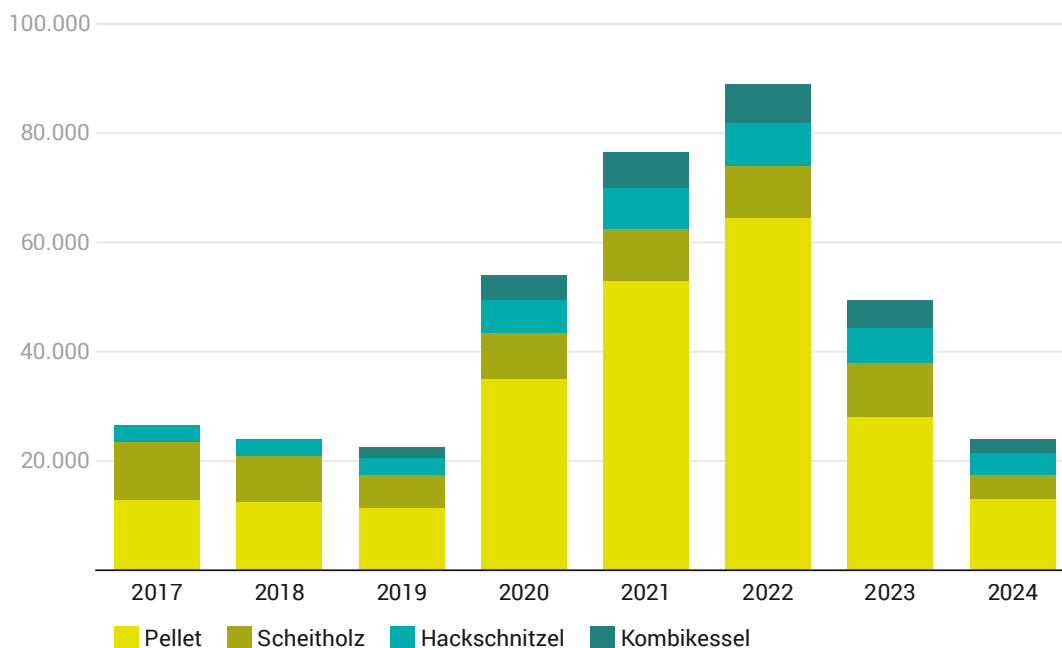
Abb. 54 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen nach Sanierung und Neubau



Quelle: BWP 2025, Destatis 2025k

- Luft-Wasser-Wärmepumpen machen den größten Anteil der Wärmepumpen aus. 2024 wurden im Neubau und bei Sanierungen insgesamt 178.000 verbaut.
- Der Absatz von Wärmepumpen hat im Jahr 2024 deutlich abgenommen und lag bei 193.000 Anlagen –
- 71 % dieser Wärmepumpen wurden im Zuge von Sanierungen eingebaut.
- Der Absatz von Sole-Wasser- und Wasser-Wasser-Wärmepumpen sank 2024 im Neubau um 23 % und bei Sanierungen um 52 % gegenüber dem Vorjahr.

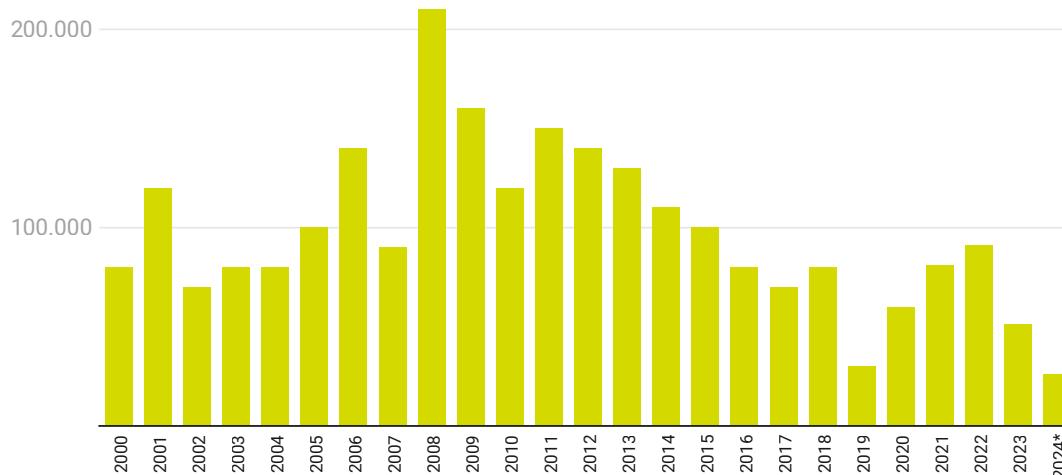
Abb. 55 – Entwicklung der Absatzzahlen von Biomasseanlagen



Quelle: BDH 2024, BDH 2025

- Der Absatz von Biomasseanlagen ist von 2023 zu 2024 um 52 % zurückgegangen.
- Mit 24.000 abgesetzten Anlagen war 2024 das Jahr mit dem geringsten Absatz seit 2019 (22.500).
- Den größten Anteil an den Biomasseanlagen hatte mit 13.000 Anlagen (54 %) die Pellet-Heizung.

Abb. 56 – Entwicklung des Zubaus von Solarthermie-Anlagen

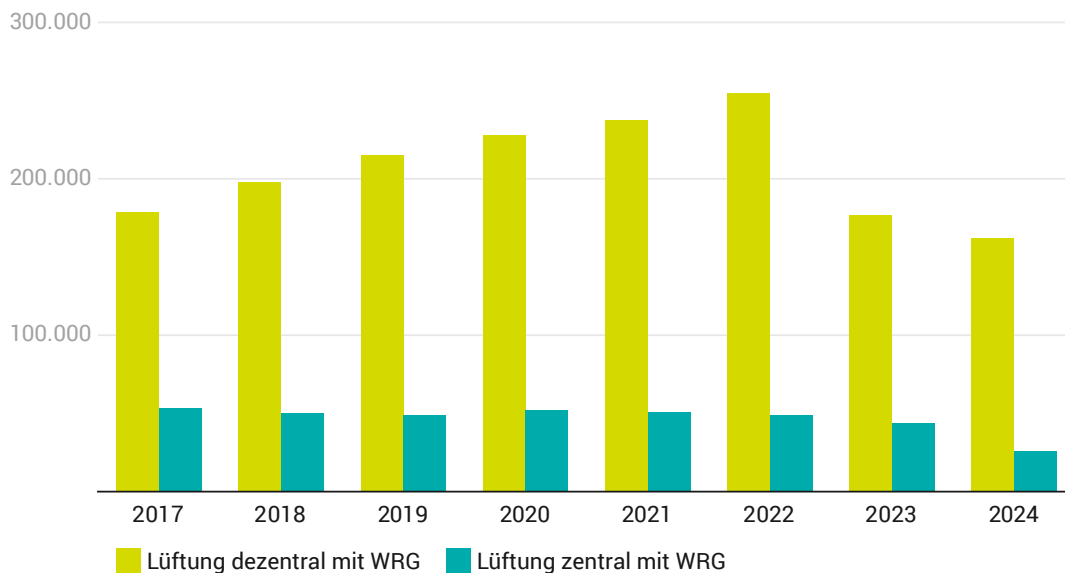


* Schätzung des BSW-Solar und des BDH auf Basis von Erhebungen des BSW

Quelle: BSW 2025a

- Der Zubau von Solarthermie-Anlagen sank im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 49 %.
- 2024 fiel der Zubau auf den niedrigsten Wert des gesamten Betrachtungszeitraums.
- Der höchste Zubau wurde 2008 mit 210.000 Anlagen gemessen, 2024 waren es 26.000 Anlagen.

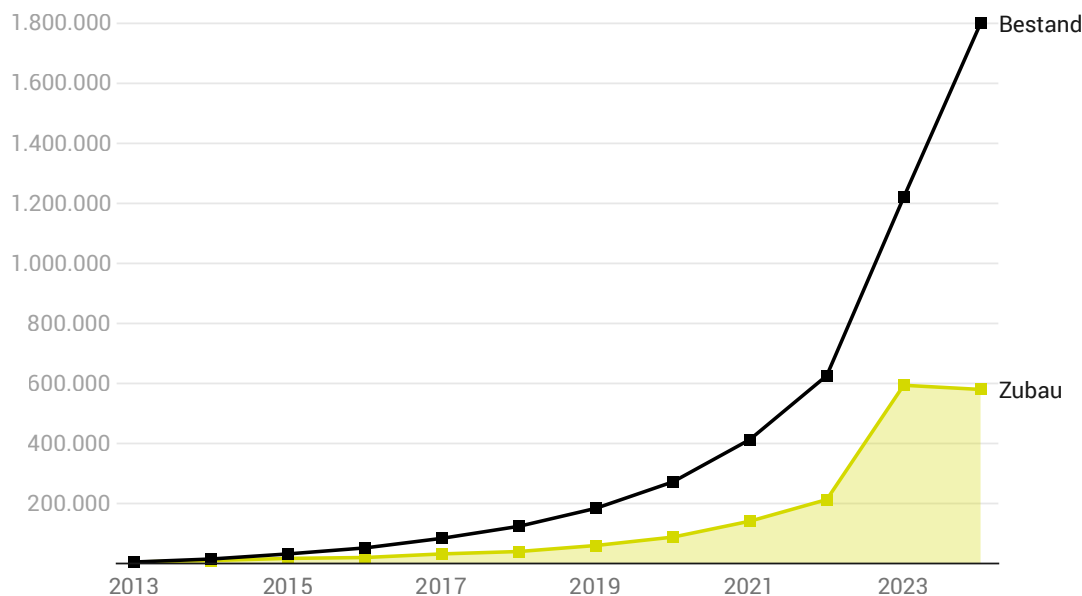
Abb. 57 – Entwicklung der Absatzzahlen von Lüftungsgeräten



Quelle: BDH 2024, BDH 2025

- 2024 ist der Absatz mit 162.000 dezentralen und 26.000 zentralen Anlagen (mit Wärmerückgewinnung) auf den niedrigsten Wert des Betrachtungszeitraums gefallen.
- Im Vergleich zum umsatzstarken Jahr 2022 ist der Markt um 38 % eingebrochen.
- Es war ein Rückgang der dezentralen Lüftungssysteme um 8 % und ein Rückgang der zentralen Lüftungssysteme um 40 % im Vergleich zum Jahr 2023 zu verzeichnen.

Abb. 58 – Entwicklung der Absatzzahlen und des Bestands von Solarstromspeichern



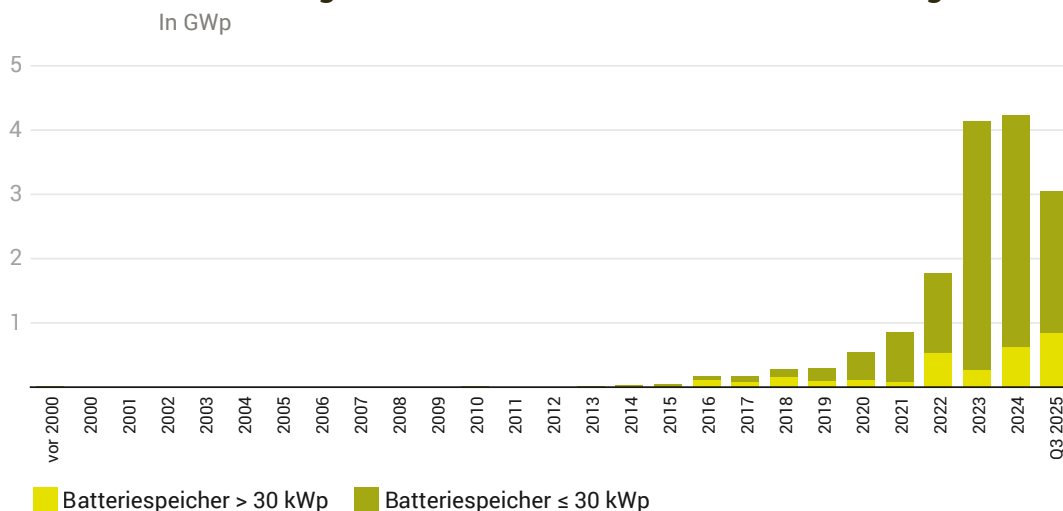
Schätzung für 2024 von BSW Solar auf Basis Erhebungen und dem Marktstammdatenregister

Quelle: BSW 2025b

- Der Absatz von Solarstromspeichern sank im Jahr 2024 um 2 % auf 580.000.
- Der Gesamtbestand an Solarstromspeichern belief sich somit auf circa 1.800.000 Solarstromspeicher.
- Durch den zweithöchsten Zubau seit der Aufzeichnung blieb der Zubau konstant. Der Bestand konnte weiterhin einen großen Sprung verzeichnen.

3.3 GEBÄUDENAHE PHOTOVOLTAIK UND SPEICHER

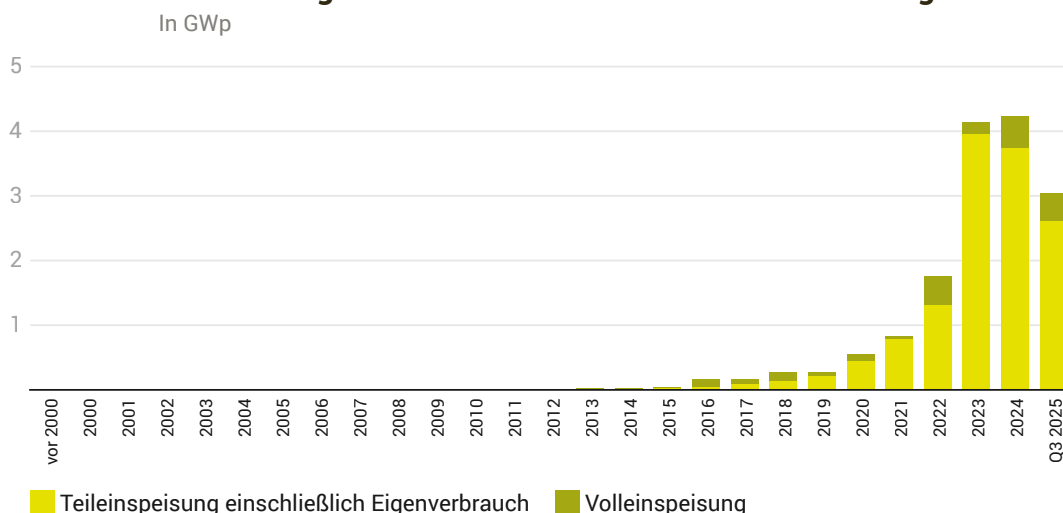
Abb. 59 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterie-Leistung



Quelle: Bundesnetzagentur 2025a

- Bis Ende September im Jahr 2025 lag die jährliche installierte Bruttoleistung bei rund 3 GWp (Gigawatt-Peak).
- Betrachtet man den gesamten Zeitraum, ist Batterie-Leistung von insgesamt 15,61 GWp installiert. In Deutschland werden bis jetzt vor allem kleine und mittelgroße Batterien installiert: Mit Ausnahme der Jahre 2016 bis 2018 ist der Anteil von Batteriespeichern unter 30 kWp seit 2011 mit mindestens 67 % vorherrschend.
- Die gesamte nutzbare Speicherkapazität der Batterien liegt bei ungefähr 24 GWh.

Abb. 60 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterie-Leistung nach Einspeisungsart

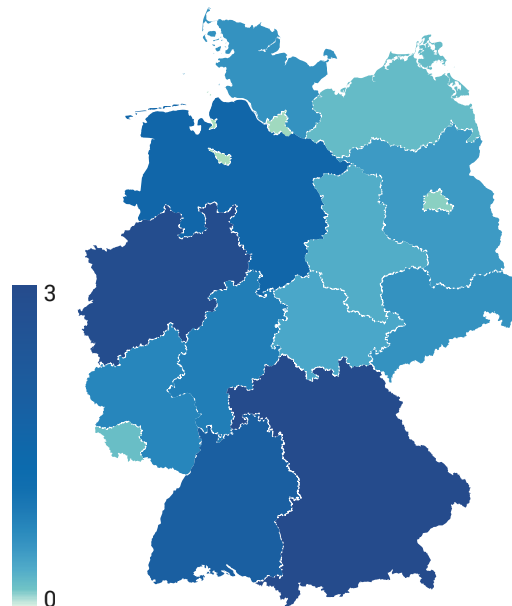


Quelle: Bundesnetzagentur 2025a

- Addiert man die jährlich installierte GWp-Leistung der Batteriespeicher auf, ergibt sich bis 2019 rund 1 GWp. 2020 und 2021 wurden insgesamt rund 1,4 GWp installiert, 2022 waren es schon 1,76 GWp. Seit 2023 wurden jährlich durchschnittlich 3,8 GWp installiert.
- Unterscheidet man die installierte Batterie-Leistung nach Einspeisungsart, so lässt sich feststellen, dass seit 2017 die Teileinspeisung vorherrscht.
- Im Jahr 2025 wurden im Vergleich zum Vorjahr etwa 30 % bzw. 14 % weniger Teil- und Vollspeisungsbatterien installiert.

Abb. 61 – Verteilung der gebäudenahen Batterie-Leistung nach Bundesländern

In GWp

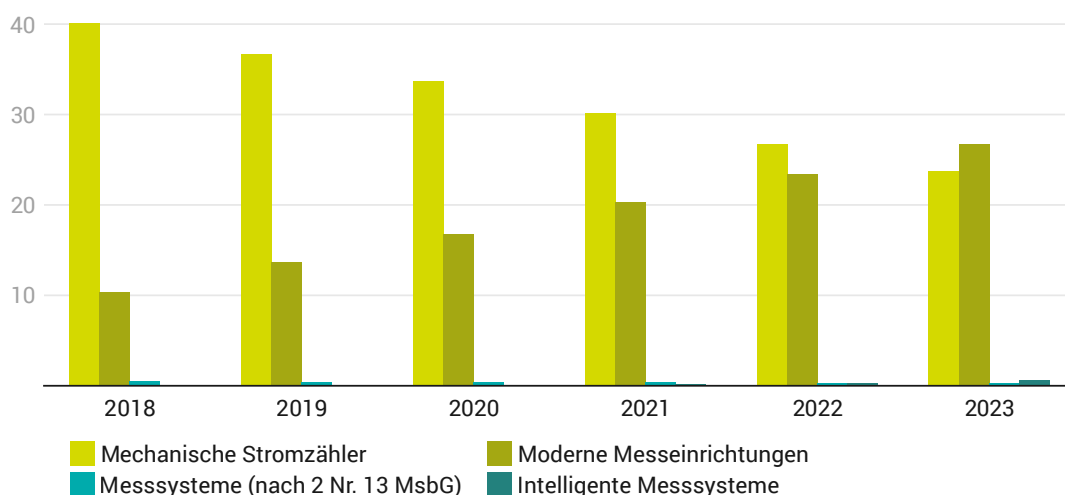


Quelle: Bundesnetzagentur 2025a, opendatasoft 2025

- Vergleicht man die in Betrieb genommene Batterie-Leistung nach Bundesländern, so befinden sich 8,18 GWp im Norden und 7,44 GWp im Süden.
- Betrachtet man die Batterie-Leistung auf Kreisebene, konzentrieren sich die Kreise unter dem Medianwert von 34.360 kWp in Rheinland-Pfalz, Nordhessen, Nordbayern, Thüringen und Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.
- Bei der Analyse der Batterie-Leistung auf kommunaler Ebene fallen Gemeinden oberhalb des Medianwerts von rund 500 kWp im Nordwesten, in den Stadtstaaten und freien Städten im Osten sowie im Saarland auf, während sie im Süden und Osten etwas verstreuter liegen.

Abb. 62 – Entwicklung der Strom-Messeinrichtungen im SLP-Bereich

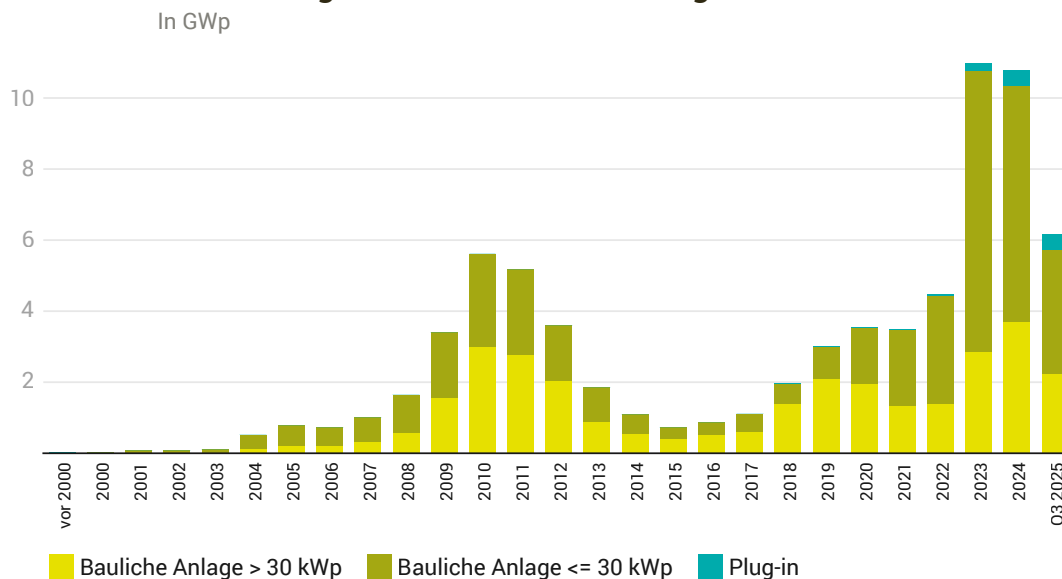
In Mio.



Quelle: Bundesnetzagentur 2025b

- Im Jahr 2023 lag die Anzahl der Stromzähler insgesamt bei rund 51,3 Mio. Geräten.
- Die mechanischen Stromzähler (Ferraris-Prinzip) nehmen konstant ab und waren 2023 noch für 46 % der Messeinrichtungen verantwortlich.
- Die intelligenten Messsysteme (Smart Meter Gateways) stiegen im Jahr 2023 um 110 % im Vergleich zum Vorjahr auf 568.250 Geräte an.

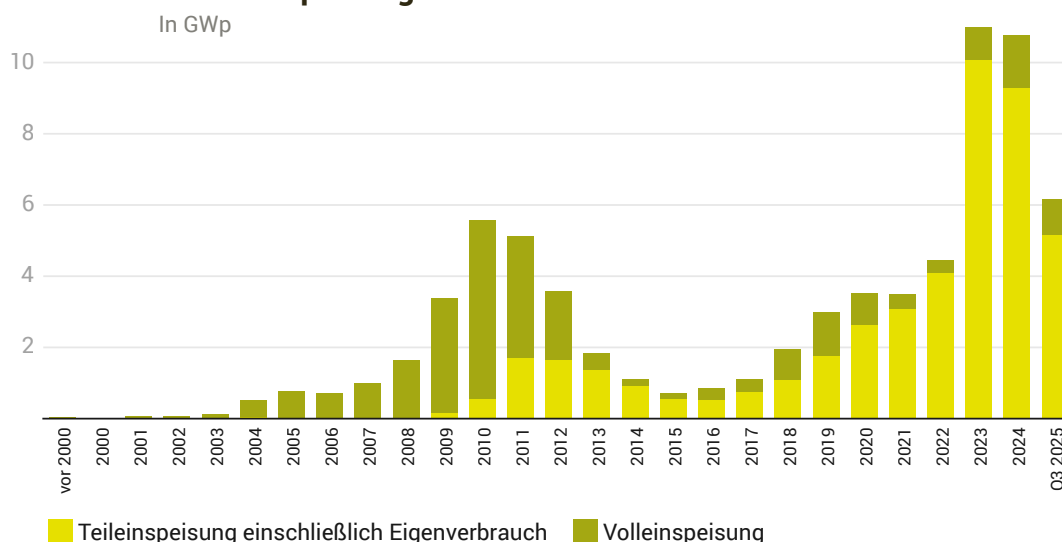
Abb. 63 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaik-Leistung



Quelle: Bundesnetzagentur 2025a

- Bis Ende September 2025 lag die jährlich installierte Bruttoleistung bei durchschnittlich rund 6,2 GWp (Gigawatt-Peak). In den Spitzenjahren 2023 und 2024 lag sie bei etwas über 10 GWp.
- 2025 wird diese Schwelle vermutlich nicht erreicht werden: Vor allem der Zubau kleinerer Anlagen unter 30 kWp ist eingebrochen, Großanlagen darüber werden jedoch weiterhin ähnlich viel zugebaut wie noch in den Vorjahren.
- Während die jährlich installierte PV-Leistung bei baulichen Anlagen im Vergleich zum Vorjahr mindestens um 39 % gesunken ist, bleibt der Zubau bei Plug-in-Balkon-Solaranlagen konstant hoch. Insgesamt liegt die installierte gebäudenaher PV-Leistung derzeit bei 72,56 GWp.

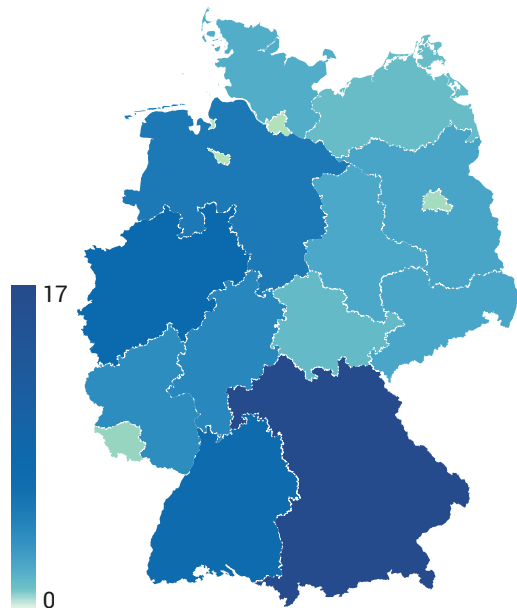
Abb. 64 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaik-Leistung nach Einspeisungsart



Quelle: Bundesnetzagentur 2025a

- Unterscheidet man die installierte gebäudenaher PV-Leistung nach Einspeisungsart, zeigt sich, dass bis zum Jahr 2011 die Volleinspeisung vorherrschte und seitdem die Teileinspeisung.
- Der Trend geht klar zum Selbstverbrauch: Während im Jahr 2010 circa 90 % der damals neu installierten PV-Anlagen zur Volleinspeisung betrieben wurden, betrug der Anteil der Teileinspeisung im Jahr 2023 92 %.
- Seit 2020 entfällt mehr als 75 % der neu in Betrieb genommenen gebäudenahen PV-Leistung auf Anlagen mit Teileinspeisung.

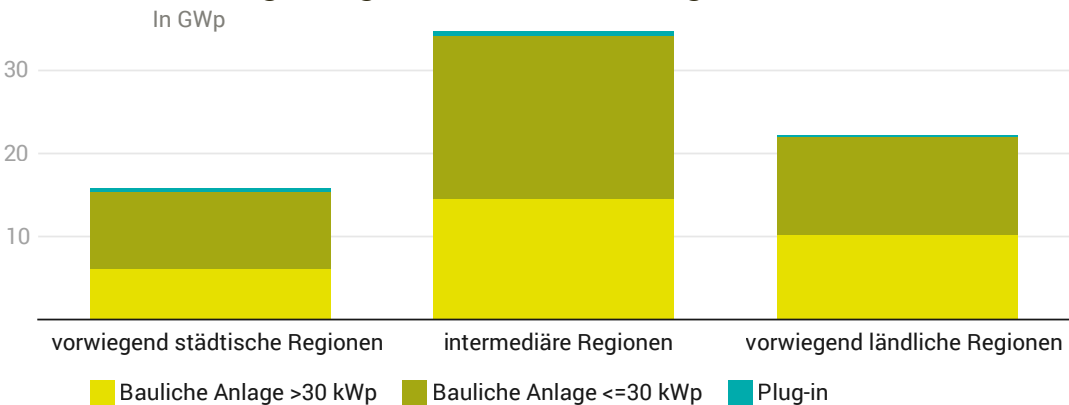
Abb. 65 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaik-Leistung nach Bundesländern
In GWp



Quelle: Bundesnetzagentur 2025a, opendatasoft 2025, Zensus 2024c

- Vergleicht man die installierte gebäudenah PV-Leistung nach Bundesländern, ist Bayern weiterhin Spitzenreiter mit 17 GWp installierter Leistung, auf Platz 2 folgt das bevölkerungsreichere Nordrhein-Westfalen mit 12,2 GWp und auf Platz 3 Baden-Württemberg, das mit 11,5 GWp fast genauso viel PV-Leistung installiert hat.
- Betrachtet man die PV-Leistung auf Kreisebene, konzentrieren sich die Kreise unter den Medianwert von 0,15 GWp im Südwesten, im Zentrum und im nördlichen Zentrum Deutschlands.
- Analysiert man die PV-Leistung auf Gemeindeebene, liegen die Gemeinden über dem Medianwert von rund 3.000 kWp im Saarland, in Nordrhein-Westfalen, den Stadtstaaten und vereinzelt im Süden und Osten.

Abb. 66 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaik-Leistung nach Leistungskategorie und Urbanisierungsmerkmal
In GWp

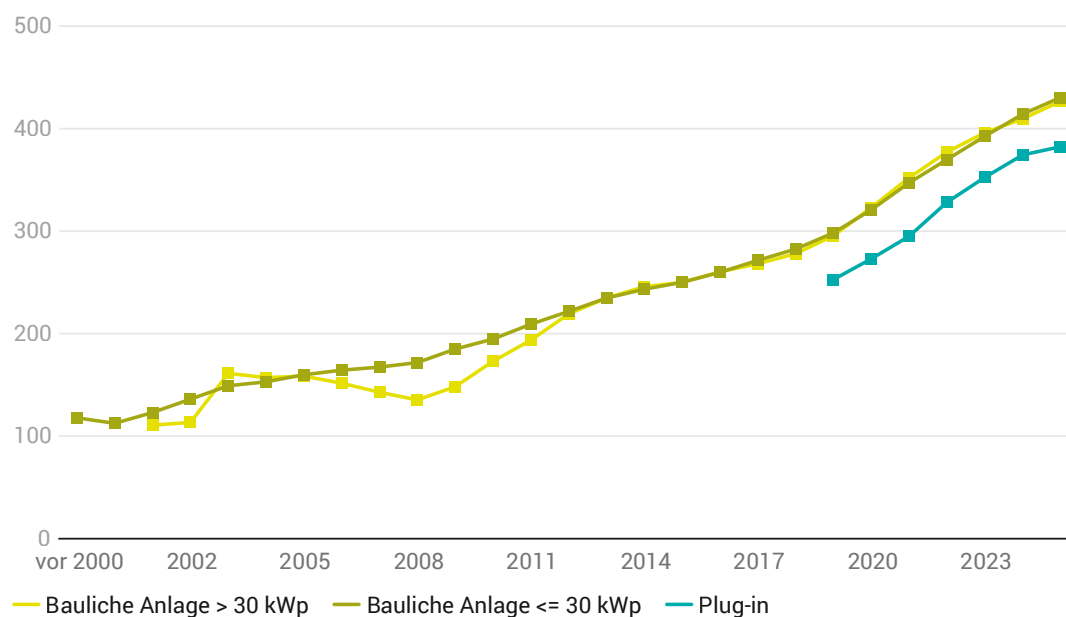


Quelle: Bundesnetzagentur 2025a, BBSR 2025, opendatasoft 2025

- Verteilt man die gesamte installierte gebäudenah PV-Leistung nach Urbanisierungsmerkmalen, liegen 21,68 % in vorwiegend städtischen, 47,65 % in intermediären suburbanen Räumen und 30,43 % in vorwiegend ländlichen Regionen.
- Der Anteil von baulichen Anlagen unter 30 kWp und über 30 kWp an der PV-Leistung liegt jeweils bei 56,05 % und 42,17 %.
- Der Zubau bei Balkon-Solaranlagen geht weiter: Vergleicht man die im Jahr 2024 insgesamt installierte Plug-in-PV-Leistung in Höhe von 0,71 GWp, die bis Ende September 2025 auf 1,13 GWp gestiegen ist, ergibt sich ein Anstieg um 59 %.

Abb. 67 – Entwicklung der durchschnittlichen Leistung von gebäudenahen PV-Modulen

In Wp pro PV-Modul

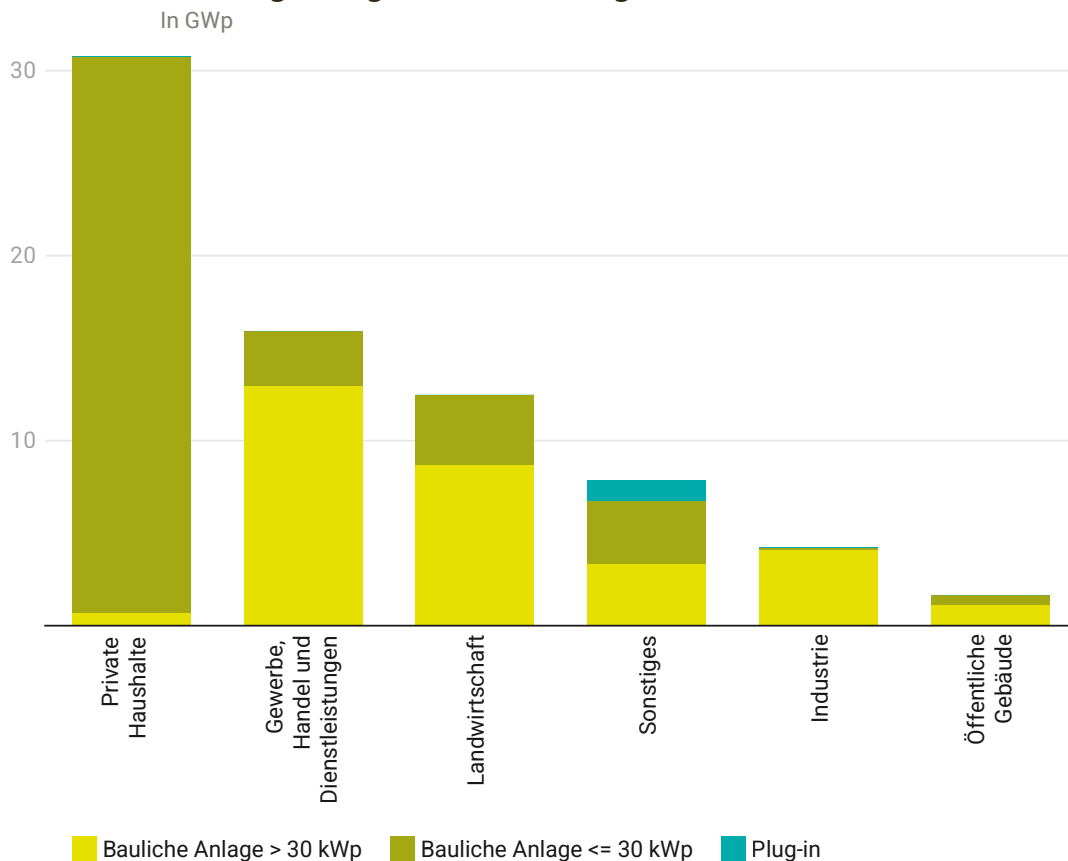


Quelle: Bundesnetzagentur 2025a

- Wird die durchschnittliche Leistung der PV-Module von baulichen Anlagen und Plug-in -Anlagen nebeneinander gestellt, zeigt sich eine deutliche Ähnlichkeit.
- Während sich die baulichen Anlagen untereinander kaum unterscheiden, besteht zwischen ihnen und den Plug-in-PV-Anlagen seit 2019 eine durchschnittliche Differenz von rund 40 Wp pro PV-Modul.
- Die durchschnittliche Leistung pro PV-Modul hat sich zwischen 2010 und Ende September 2025 bei den baulichen Anlagen über 30 kWp um 147 % und bei den baulichen Anlagen unter 30 kWp um 120 % erhöht.
- Die durchschnittliche Leistung pro PV-Modul hat sich im Vergleich zum Vorjahr seit 2020 bei den baulichen Anlagen um durchschnittlich 6 % erhöht und bei den Plug-in-Anlagen um 7 %.



Abb. 68 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaik-Leistung nach Leistungskategorie und Nutzungsbereich



Quelle: Bundesnetzagentur 2025a, opendatasoft 2025, BBSR 2025

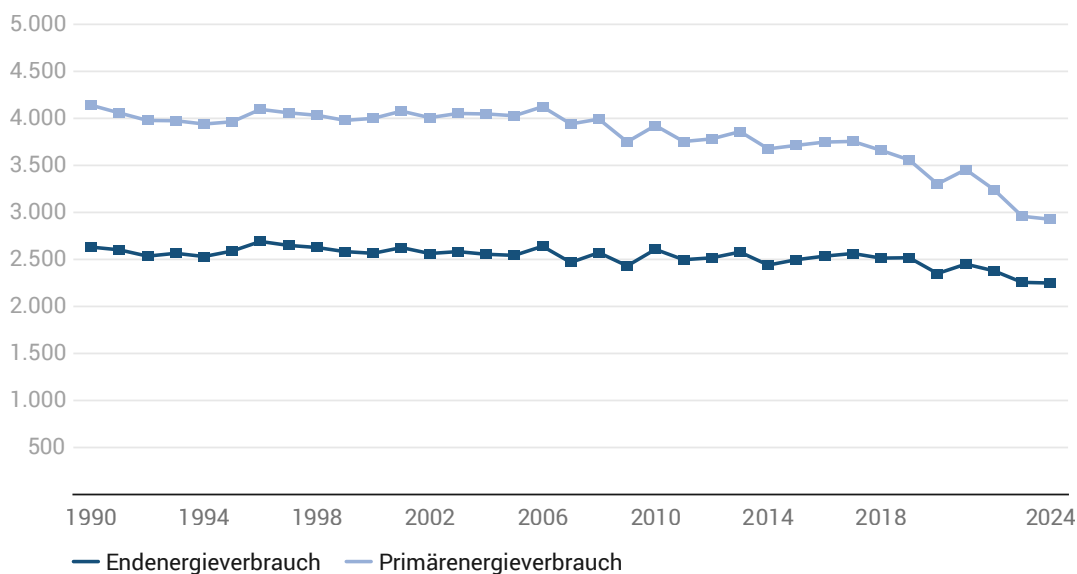
- Verteilt man die gebäudenah PV-Leistung nach Nutzungsbereichen, entfallen 42,23 % auf Haushalte, 22,81 % auf GHD, 17,12 % auf Landwirtschaft, 10,77 % auf Sonstiges, 5,82 % auf Industrie und 2,25 % auf öffentliche Gebäude.
- Während bei den privaten Haushalten kleine Anlagen unter 30 kWp circa 98 % der gebäudenahen PV-Anlagen stellen, beträgt dieser Anteil bei den restlichen Nutzungsbereichen 43 %.
- Gerade bei der PV-Leistung im sonstigen Nutzungsbereich fällt der Anteil von Plug-in-Anlagen in Höhe von 14 % auf.



4.1 ENERGIEVERBRAUCH

Abb. 69 – Entwicklung des Primärenergie- und Endenergieverbrauchs

In TWh

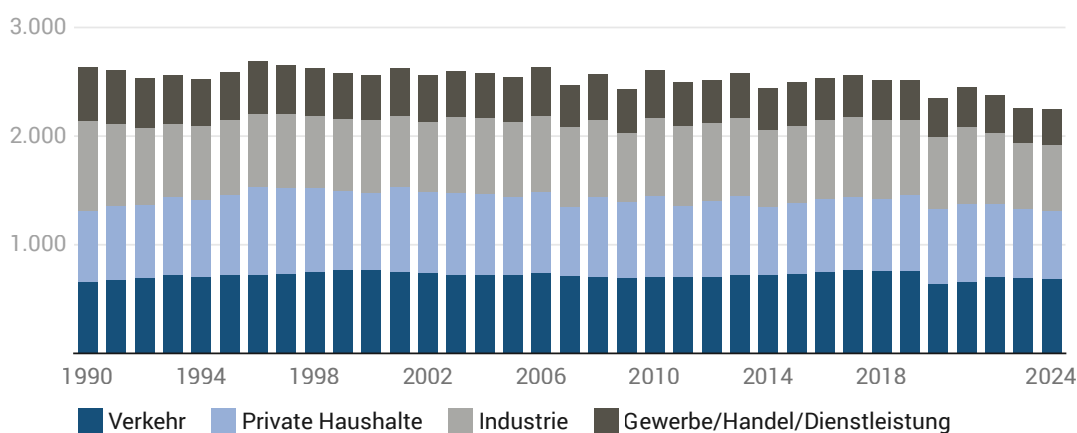


Quelle: AGEb 2025a, AGEb 2025b, AGEb 2025c

- Der Endenergieverbrauch und der Primärenergieverbrauch sind im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken.
- Der Primärenergieverbrauch sank von 2.959 TWh (Terawattstunden) auf 2.927 TWh und somit um 1,0 % – der geringste Primärenergieverbrauch seit 1990.
- Der Endenergieverbrauch sank von 2.256 TWh auf 2.249 TWh und somit um 0,3 % – auch dies entspricht dem geringsten Wert seit 1990.

Abb. 70 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs nach Sektoren

In TWh

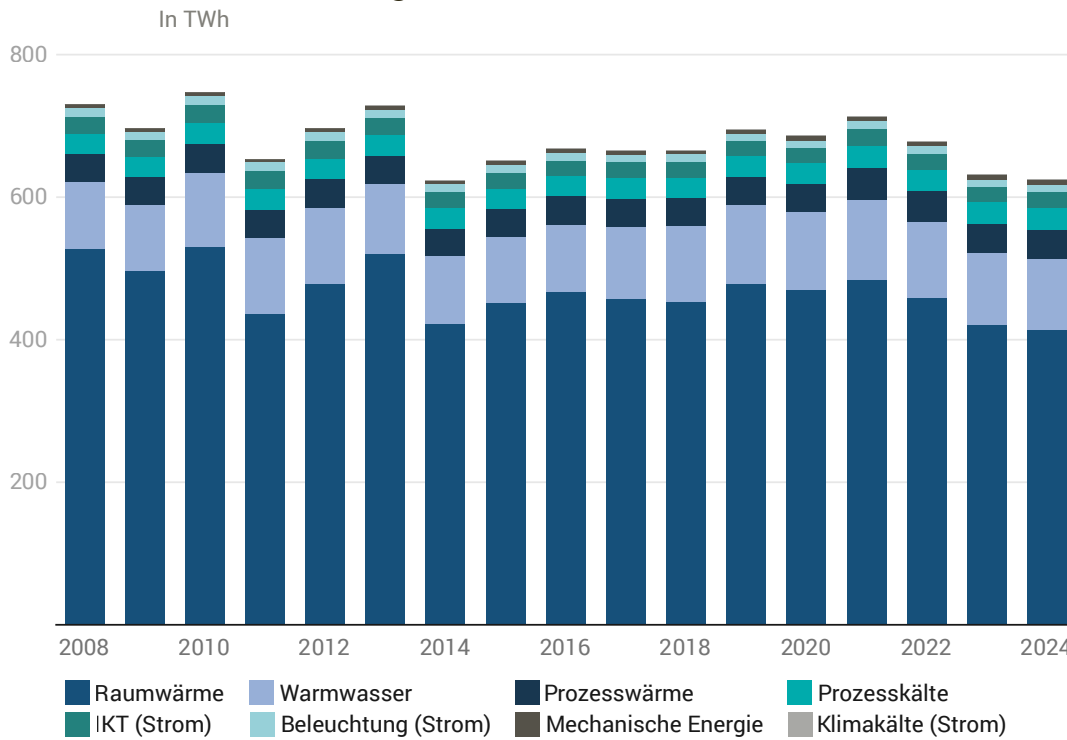


Quelle: AGEb 2025a

- Den größten Anteil hat der Verkehrssektor mit rund 688 TWh (31 %) – gefolgt von privaten Haushalten 625 TWh (28 %) und Industrie 607 TWh (27 %).
- Den geringsten Endenergieverbrauch hat der Gewerbe-Handel-Dienstleistungs-Sektor (GHD) mit 328 TWh (15 %).
- Die größten Einsparungen gab es im letzten Jahr im Verkehrssektor (8 TWh) und bei privaten Haushalten (7 TWh) – größte Zuwächse gab es mit 7 TWh im GHD-Sektor.

4.2 ENERGIEVERBRAUCH IM GEBÄUDEBEREICH

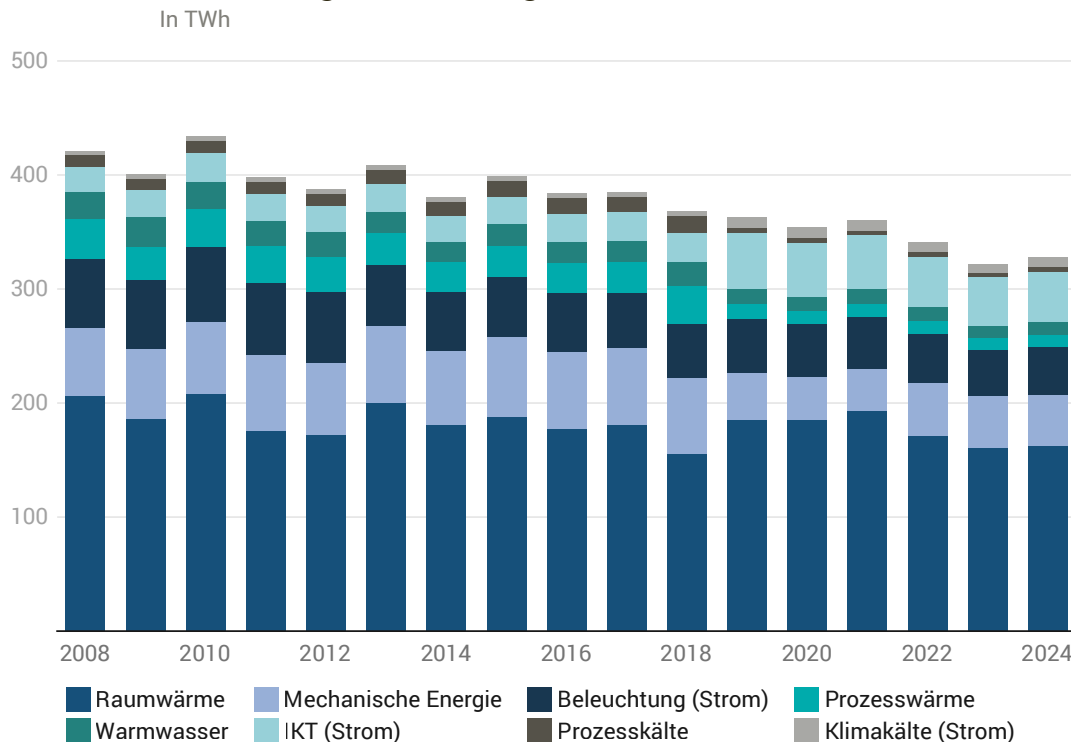
Abb. 71 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für private Haushalte nach Anwendung



Quelle: AGEb 2025a

- Raumwärme und Warmwasser stellen mit zusammen 513 TWh die beiden größten Anwendungsbereiche beim Endenergieverbrauch in privaten Haushalten dar.
- Das entspricht einem Anteil von 66 % für Raumwärme und 16 % für Warmwasser.
- Den drittgrößten Anwendungsbereich bildet mit rund 42 TWh (7 %) Prozesswärme – insbesondere durch Kochen und Waschen.

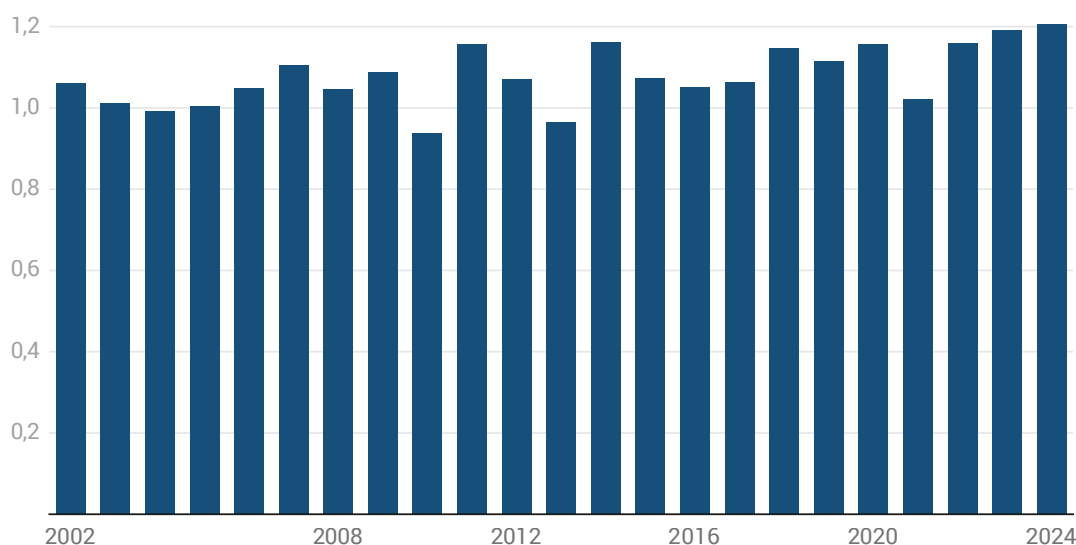
Abb. 72 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für GHD nach Anwendung



Quelle: AGEB 2025a

- Der Gewerbe-Handel-Dienstleistungs-Sektor (GHD) unterscheidet sich von den privaten Haushalten deutlich in der Menge an benötigter Energie für Warmwasser: Im GHD-Sektor wurden im Jahr 2023 lediglich rund 11 TWh und damit 89 % weniger Energie für Warmwasser benötigt als in privaten Haushalten.
- Raumwärme lag mit 163 TWh 61 % unter dem Verbrauch von privaten Haushalten.

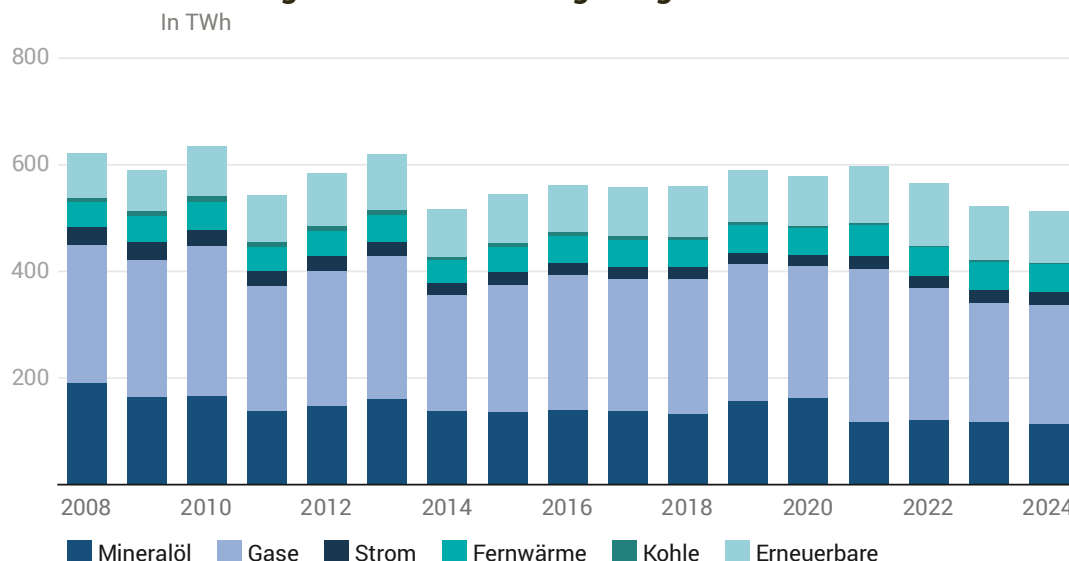
Abb. 73 – Entwicklung des Klimafaktors in Deutschland



Quelle: DWD 2025, Destatis 2025q, eigene Berechnung

- Klimafaktoren sind umso größer, je höher die Temperaturen während der Heizperiode sind.
- Die deutschlandweit ermittelten Klimafaktoren zeigen, dass speziell seit 2014 ausschließlich Klimafaktoren über 1,0 verzeichnet wurden – in fünf der letzten sechs Jahre lag der Klimafaktor jeweils über 1,1.
- Dabei ist zu beobachten, dass der Klimafaktor tendenziell zunimmt und somit auch die Temperaturen steigen.

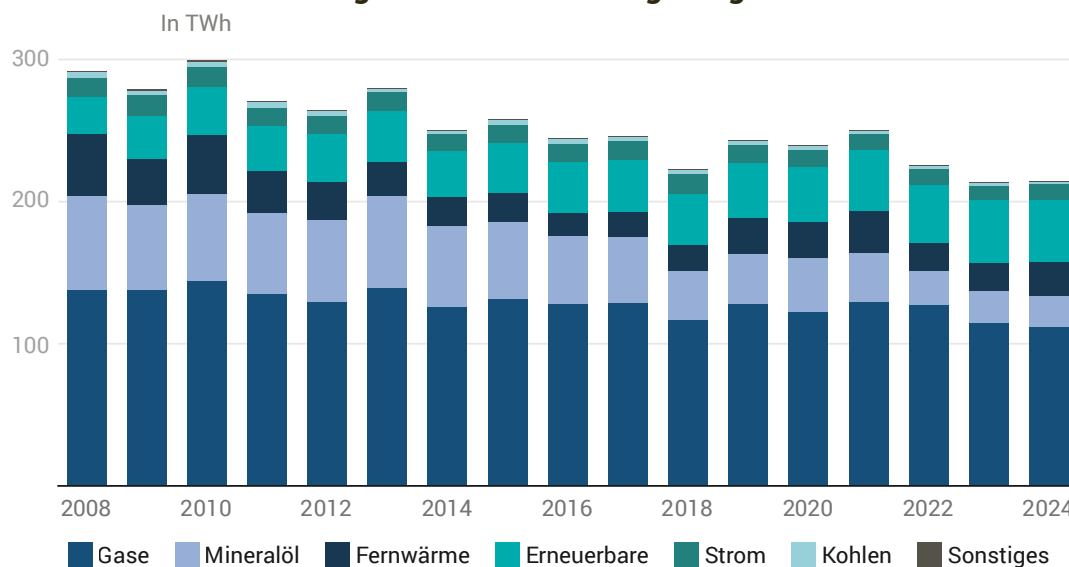
Abb. 74 – Entwicklung des Energieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Wohngebäuden nach Energieträgern



Quelle: AGEB 2025a

- Der größte Teil des Endenergieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme wurde mit rund 224 TWh (44 %) durch Erdgas gedeckt.
- Der Gasverbrauch ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 TWh (0,5 %) zurückgegangen.
- Der Verbrauch von Öl lag bei 115 TWh (22 %) und ist um 3,2 TWh (2,3 %) im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

Abb. 75 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern

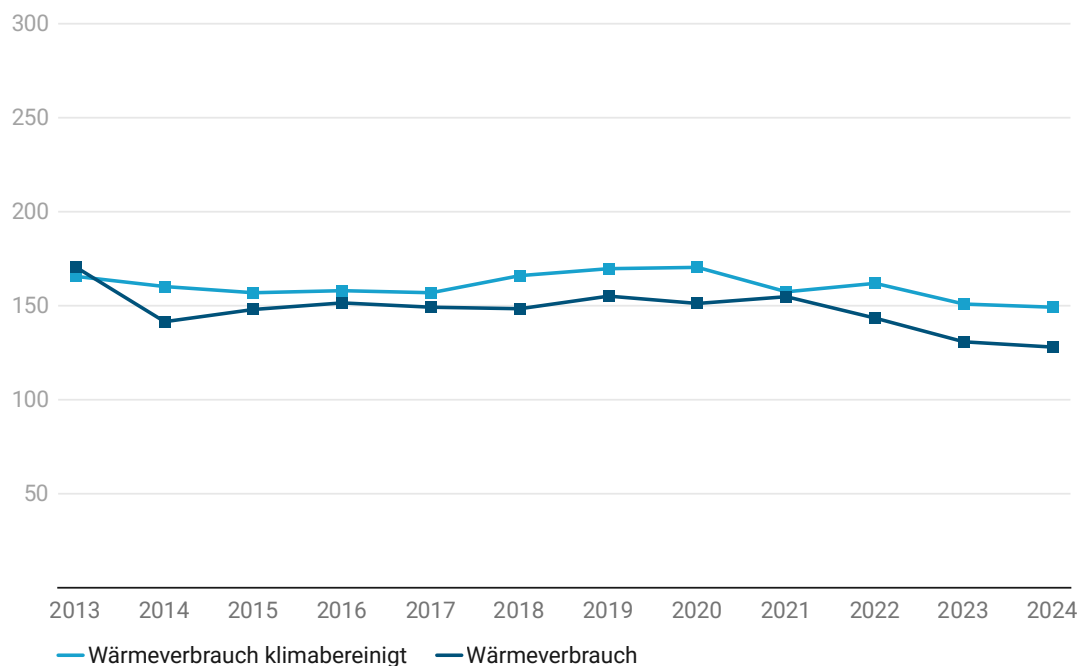


Quelle: AGEB 2025a

- Der Endenergieverbrauch für Wärme in Nichtwohngebäuden lag im Jahr 2024 bei 214,1 TWh – damit ist er seit 2013 um 23 % gesunken.
- Im Jahr 2024 lag der Anteil von Öl, Gas und Kohle am Endenergieverbrauch in Nichtwohngebäuden bei rund 135 TWh (63 %).
- Der Anteil von erneuerbaren Energien lag im Jahr 2024 bei 44 TWh (20 %) und ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 TWh gesunken.

Abb. 76 – Entwicklung des Wärmeverbrauchs pro m² beheizter Wohnfläche

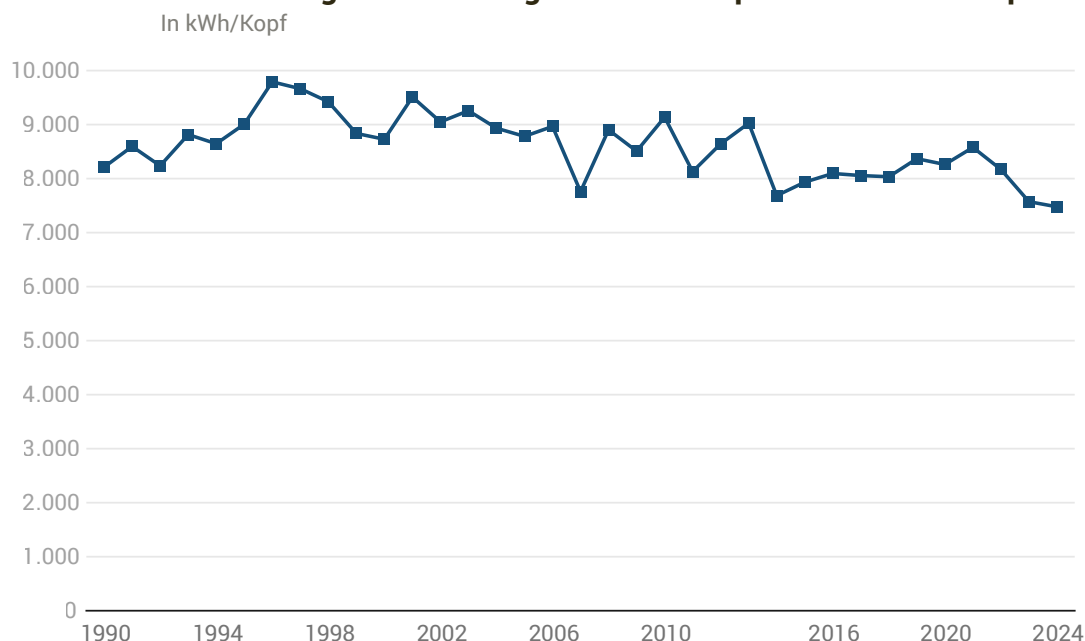
In kWh/m²



Quelle: AGEb 2025a, Destatis 2025e, DWD 2025

- Im Jahr 2024 lag der klimabereinigte Wärmeverbrauch bei 149 kWh pro m² Wohnfläche und Jahr.
- Der reale (nicht klimabereinigte) Verbrauch erreichte im Jahr 2024 mit 128 kWh/m² Wohnfläche einen neuen Tiefststand.
- Die klimabereinigten Wärmeverbrauchswerte der Jahre 2023 und 2024 sind die niedrigsten im gesamten Betrachtungszeitraum; zugleich waren diese Jahre die wärmsten.

Abb. 77 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf



Quelle: AGEb 2025b, UBA 2025a, Destatis 2025f

- Der Endenergieverbrauch privater Haushalte pro Kopf in Deutschland ist von 1990 bis 2024 um rund 9 % gesunken.
- Der Endenergieverbrauch privater Haushalte weist einen volatilen Verlauf auf, bei dem jeweils der Höchstwert und der Tiefstwert im Jahr 1996 und im Jahr 2024 lagen.
- Während der Pro-Kopf-Endenergieverbrauch sich seit 2010 durchschnittlich jährlich um 0,7 % verringert hat, hat er sich seit 2020 auf rund 2,15 % beschleunigt.

Abb. 78 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Regionen auf Bundeslandebene

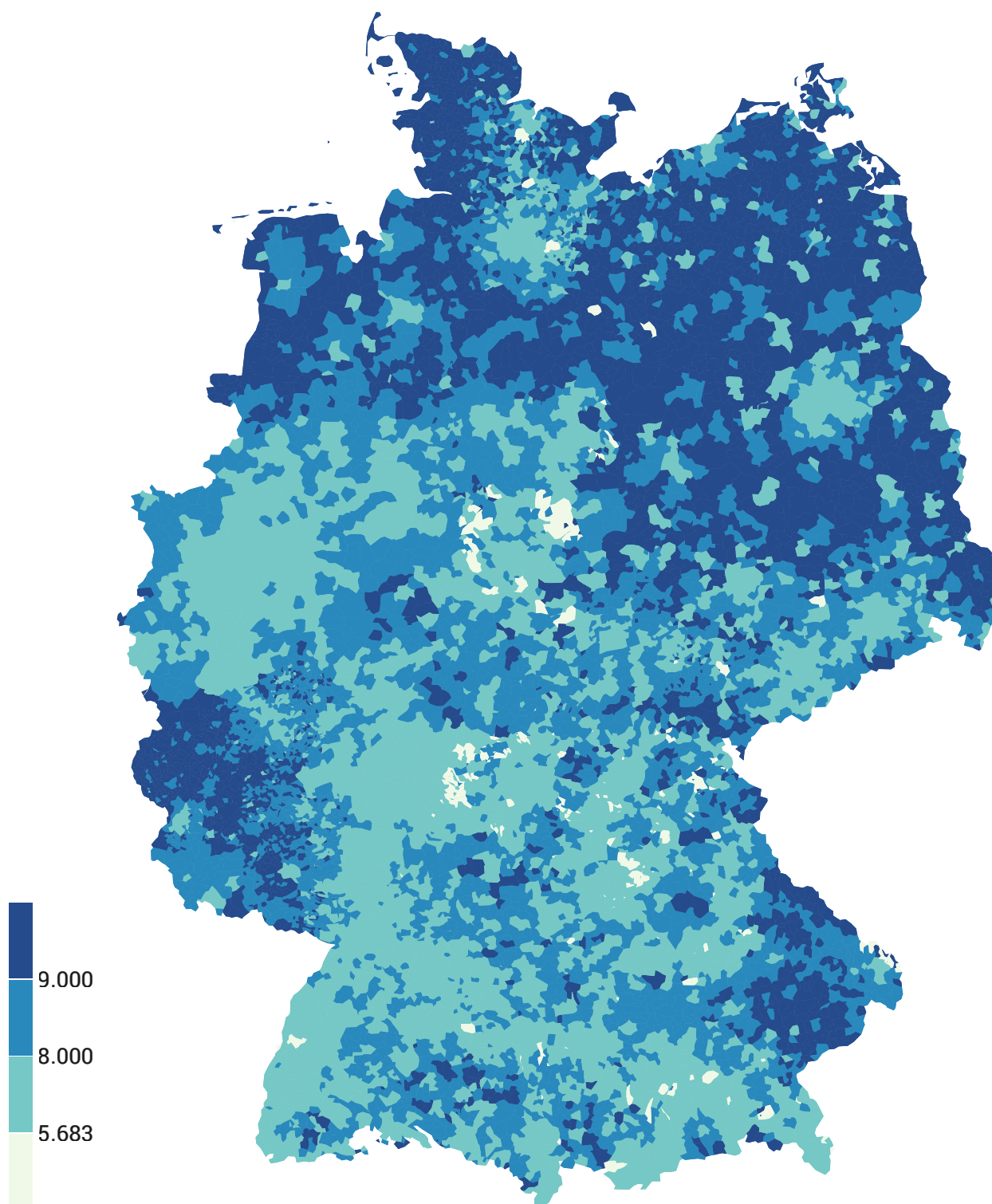


Quelle: Regionaldatenbank 2025, Destatis 2025c

- Die geringste und höchste Abweichung zwischen Süd- und Norddeutschland war jeweils in den Jahren 1991 und 2003 mit 63 und 1.368 kWh pro Kopf.
- Während der Endenergieverbrauch pro Kopf im Osten im Schnitt über 1.000 kWh geringer ist, ist er im Westen seit dem Jahr 2010 um 7 % gesunken.
- Mit Ausnahme der Jahre zwischen 2005 und 2010 fiel der Pro-Kopf-Endenergieverbrauch in den Stadtstaaten durchschnittlich 800 kWh geringer als in den Flächenländern aus.

Abb. 79 – Verteilung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Gemeinden in 2024

In kWh/Kopf

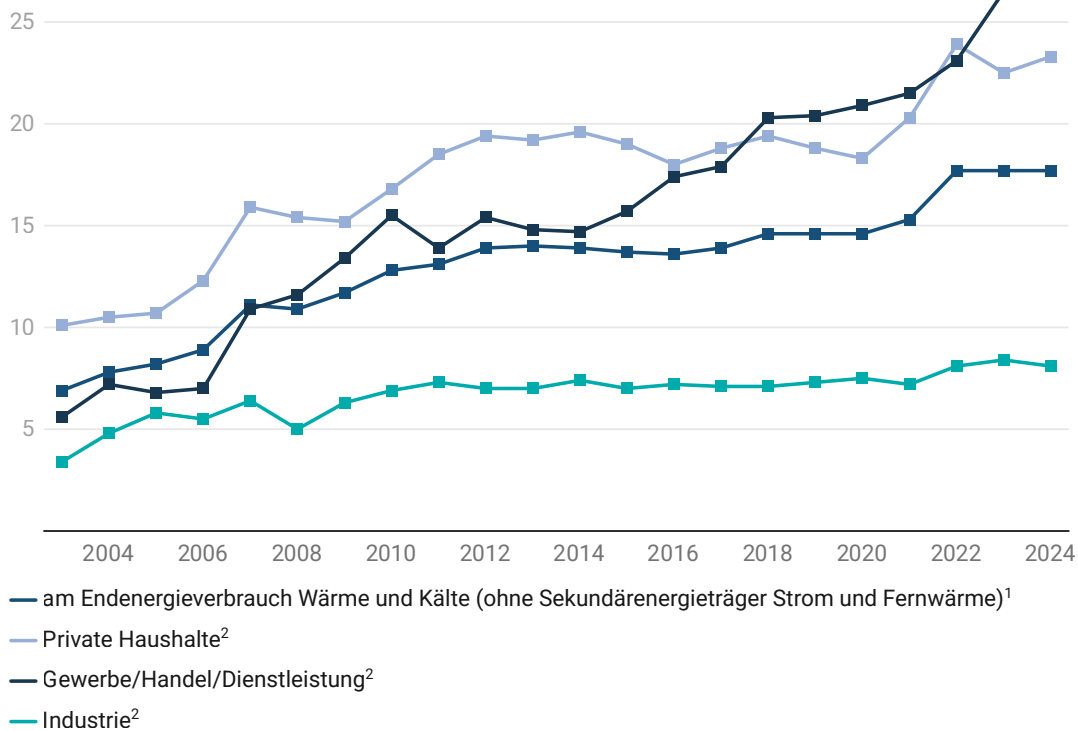


Quelle: AGEb 2025b, BMWSB 2025b, UBA 2025a, Regionaldatenbank 2025, eigene Berechnung

- Gemeinden mit einer Bevölkerungsdichte über 500 Einwohner pro km² verbrauchen pro Kopf tendenziell weniger Energie. Ihr Medianwert ist rund 7.400 kWh pro Kopf.
- Gemeinden mit einem Pro-Kopf-Endenergieverbrauch über 9.000 kWh konzentrieren sich in Rheinland-Pfalz, Ostbayern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und im Norden außerhalb der städtischen Räume.
- Etwa 55 % der Gemeinden haben einen moderaten Endenergieverbrauch der privaten Haushalte zwischen 7.000 kWh und 9.000 kWh pro Kopf.

4.3 ERNEUERBARE ENERGIEN

Abb. 80 – Entwicklung des Anteils der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch
In %



¹ Direkt in den Sektoren vor Ort für Anwendungszwecke Wärme und Kälte eingesetzte Energieträger, ohne Sekundärenergieträger Strom und Fernwärme

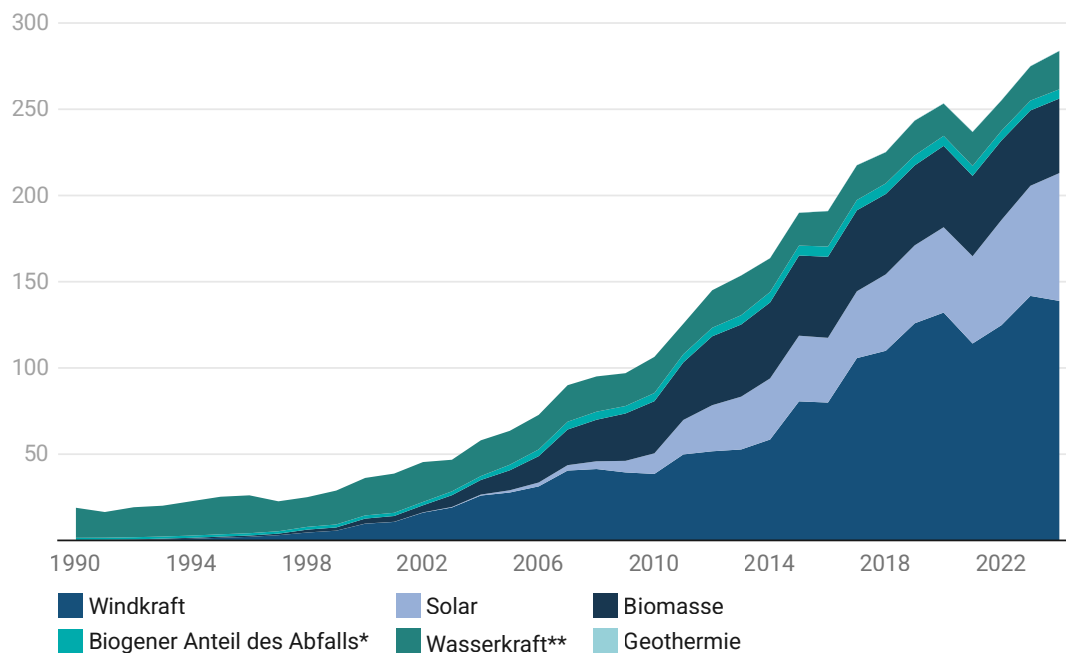
² Endenergieverbrauch-Wärme

Quelle: UBA 2025b

- Der Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch für Wärme und Kälte (ohne Sekundärenergieträger Strom und Fernwärme) hat sich von 6,9 % im Jahr 2003 auf 17,7 % im Jahr 2024 erhöht. Dies verdeutlicht den zunehmenden Beitrag erneuerbarer Energien im Energiesystem.
- Der Anteil erneuerbarer Energien ist im GHD-Sektor am stärksten angestiegen. Insgesamt hat er sich seit 2003 fast verfünffacht.
- Der Anteil erneuerbarer Energien ist in den Sektoren Haushalte und Industrie seit 2003 um mehr als das Doppelte angestiegen.

Abb. 81 – Entwicklung der erneuerbaren Energien bei der Brutto-Stromerzeugung

In TWh



* Abfallverbrennungsanlagen mit 50 % angesetzt

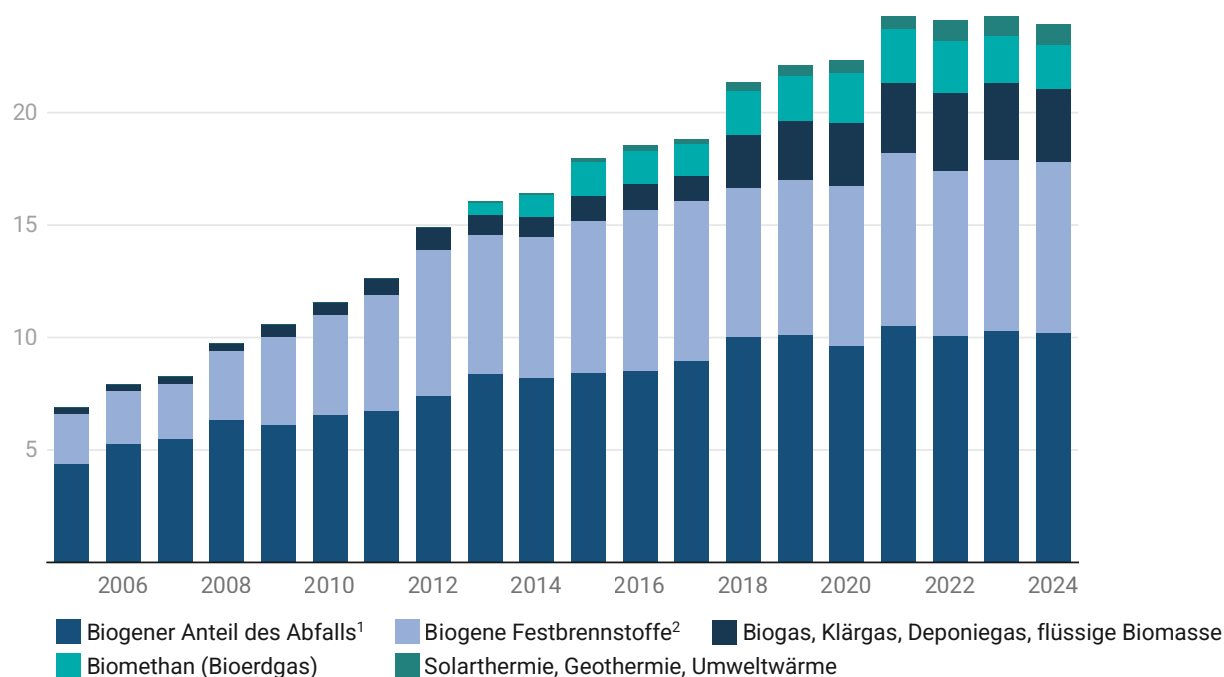
** Lauf- und Speicherwasserkraftwerke sowie Pumpspeicherkraftwerke mit natürlichem Zufluss

Quelle: UBA 2025b

- Der Anteil an erneuerbaren Energien in der Brutto-Stromerzeugung ist 2024 auf ein Rekordhoch gestiegen: Insgesamt wurden 54,4 % des Stroms durch die Erneuerbaren bereitgestellt.
- Im Jahr 2024 wurden 283,9 TWh Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt – das ist der höchste Wert in dem Betrachtungszeitraum und ein Wachstum um 3 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Der größte Anteil an erneuerbaren Energien wird durch die Windkraft erzeugt (49 %) – darauf folgen mit 26 % die Photovoltaik und die Biomasse mit 15 %.

Abb. 82 – Entwicklung der Fernwärmeerzeugung aus erneuerbarer Energie

In TWh



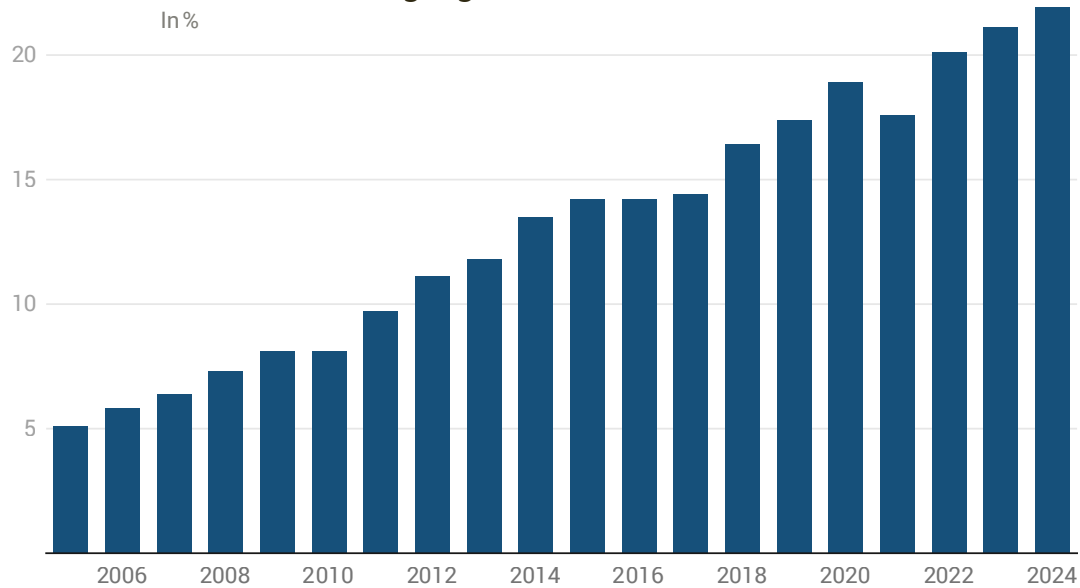
¹ Biogener Anteil des Abfalls in Abfallverbrennungsanlagen mit 50 % angesetzt, ab 2008 nur Siedlungsabfälle

² Inklusive Klärschlamm

Quelle: UBA 2025b

- Der Anteil erneuerbarer Energien an der Fernwärmeerzeugung stieg von 6,9 TWh (2005) auf über 24 TWh (2024), was einer Steigerung von rund 340 % entspricht und den kontinuierlichen Ausbau erneuerbarer Wärmequellen zeigt.
- Innerhalb der erneuerbaren Energieträger verzeichnen insbesondere biogene Anteile des Abfalls den größten Beitrag mit circa 10,2 TWh (2024), während Biogas und Biomethan seit 2014 stark an Bedeutung gewonnen haben und zusammen über 5,2 TWh erreichen.

Abb. 83 – Entwicklung des Anteils erneuerbarer Energien an der gesamten Fernwärmeerzeugung



Quelle: UBA 2025

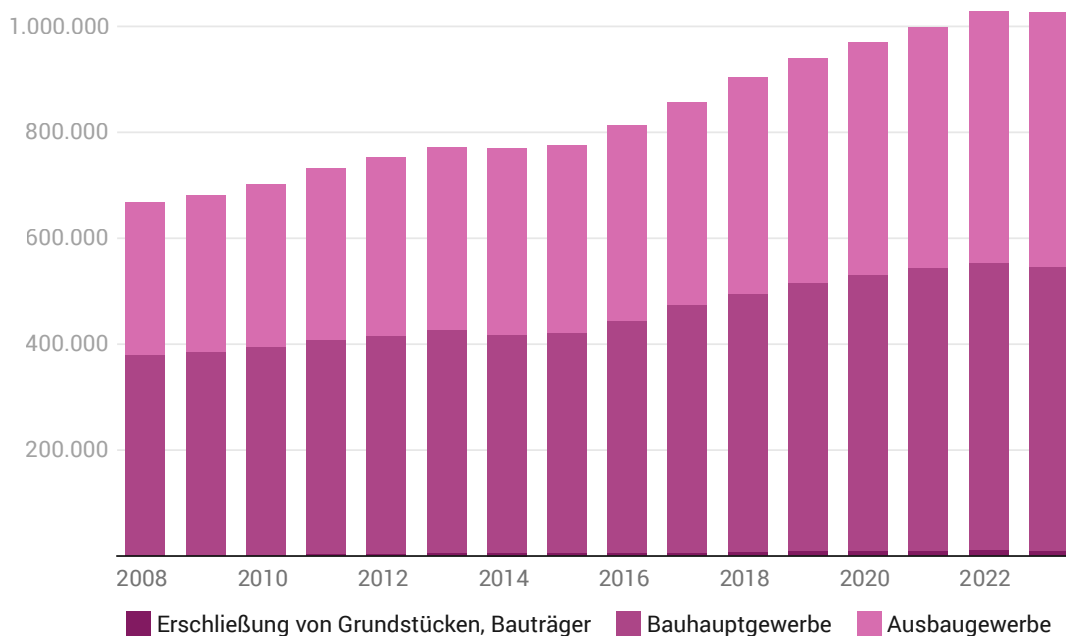
- Der Anteil der erneuerbaren Energien an der Fernwärme hat sich seit 2005 mehr als vervierfacht.
- Insgesamt werden im Jahr 2024 21,9 % des Fernwärmeanteils mittels erneuerbarer Energien erzeugt – der höchste prozentuale Wert im Betrachtungszeitraum.

BAUWIRTSCHAFT UND FÖRDERUNGEN



5.1 BAUGEWERBE

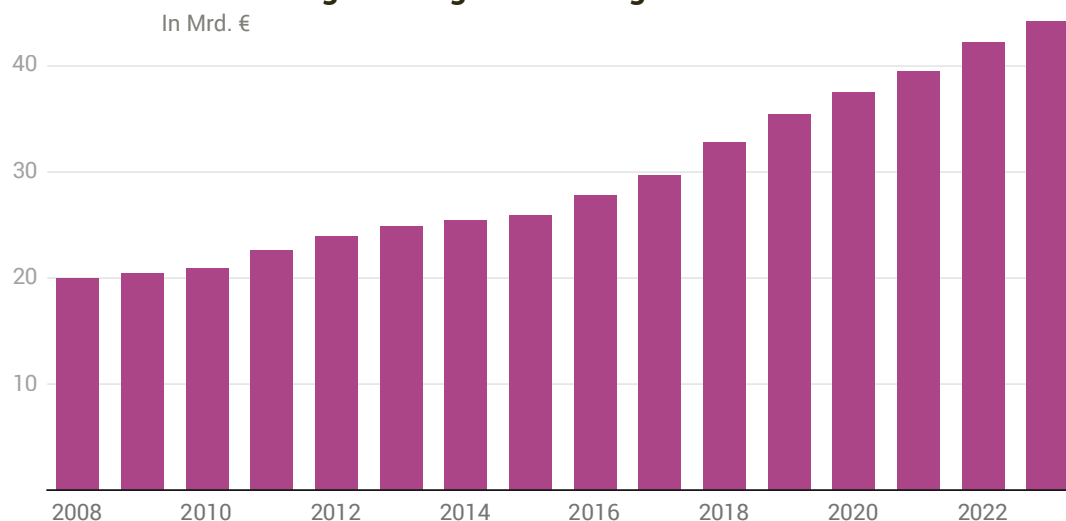
Abb. 84 – Entwicklung der tätigen Personen im Baugewerbe



Quelle: Destatis 2025r

- Die Zahl der Beschäftigten im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe stieg zwischen 2008 und 2023 deutlich an. Im Bauhauptgewerbe wuchs sie um rund 42 % (von 376.900 auf 537.000 Personen) und im Ausbaugewerbe um 67 % (von 288.000 auf 480.700 Personen).
- Der Anteil tätiger Personen im Bereich der Erschließung von Grundstücken und Bauträgerleistungen macht nur knapp 1 % aus. Dennoch verzeichnete dieser Bereich das größte Wachstum seit 2008.

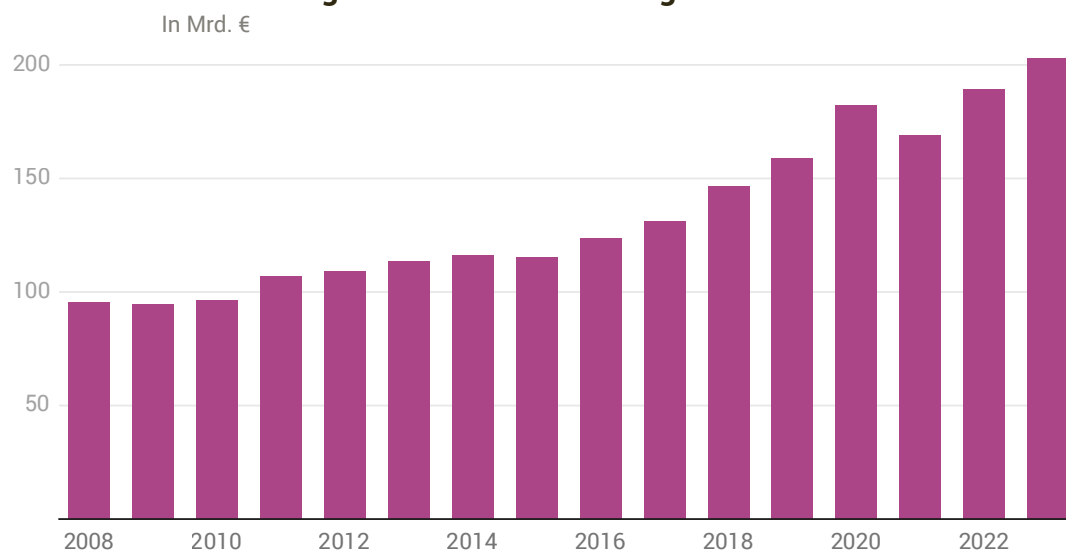
Abb. 85 – Entwicklung der Entgelte im Baugewerbe



Quelle: Destatis 2025r

- Die Gesamtentgelte im Baugewerbe stiegen zwischen 2008 und 2023 von 20 auf 44,2 Mrd. €, eine Zunahme um rund 120 %.
- Die Entgelte im Bauhauptgewerbe haben sich mehr als verdoppelt. Im Ausbaugewerbe wurde ein Zuwachs von 140 % verzeichnet.
- Der kontinuierliche Anstieg der Entgelte spiegelt die intensive Auslastung und strukturelle Kostendynamik der Branche wider.

Abb. 86 – Entwicklung des Umsatzes im Baugewerbe

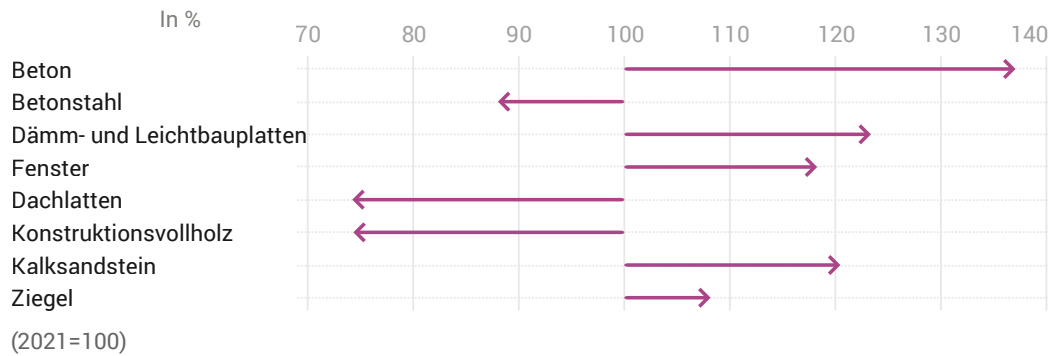


Quelle: Destatis 2025r

- Der Umsatz im Bauhauptgewerbe stieg zwischen 2008 und 2023 von 61,6 Mrd. € auf 118,7 Mrd. € und hat sich damit nahezu verdoppelt.
- Im Ausbaugewerbe nahm der Umsatz im selben Zeitraum von 32,2 Mrd. € auf 77,3 Mrd. € zu – ein Wachstum von rund 140 %.
- Die Erschließung und Bauträgeraktivitäten verzeichneten mit einem Anstieg von 1,36 Mrd. € auf 6,96 Mrd. € das stärkste relative Wachstum.

5.2 BAUKOSTEN

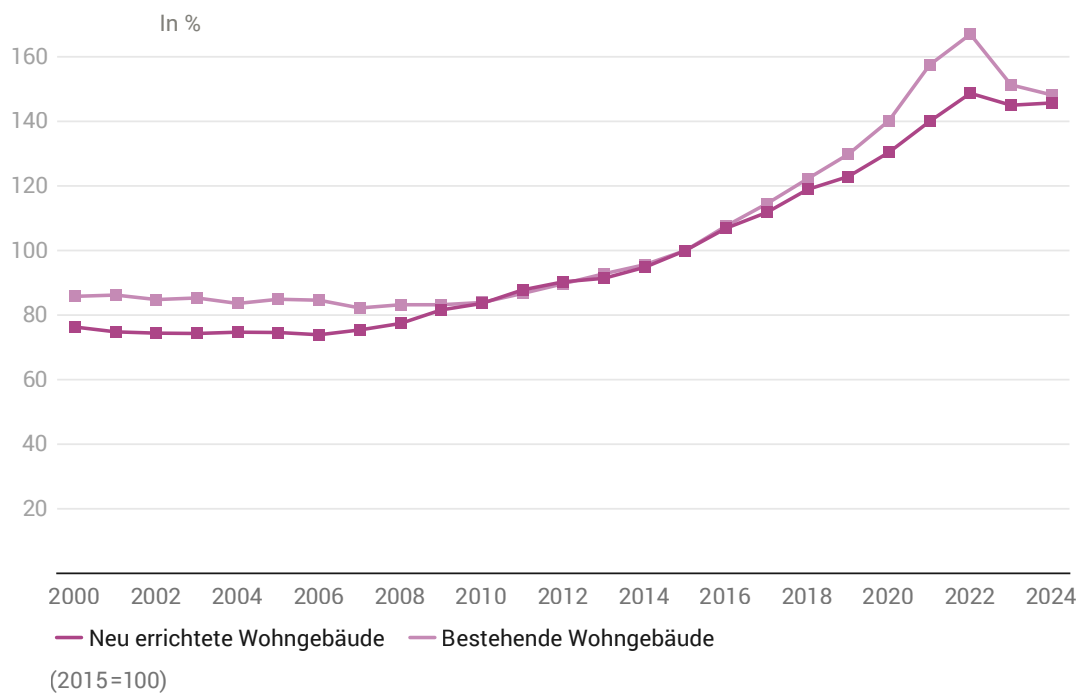
Abb. 87 – Entwicklung des Erzeugerpreisindex ausgewählter Produkte und Materialien 2024



Quelle: Destatis 2025s

- Der Erzeugerpreisindex stellt die Preisentwicklung einzelner Bauprodukte im Vergleich zu dem Basisjahr 2021 dar.
- Der größte Anstieg wurde bei Beton mit einer Steigerung von 37 % im Vergleich zum Basisjahr verzeichnet.
- Die Preise für Dachlatten und Konstruktionsvollholz sind um 25 % gegenüber dem Jahr 2021 gesunken.

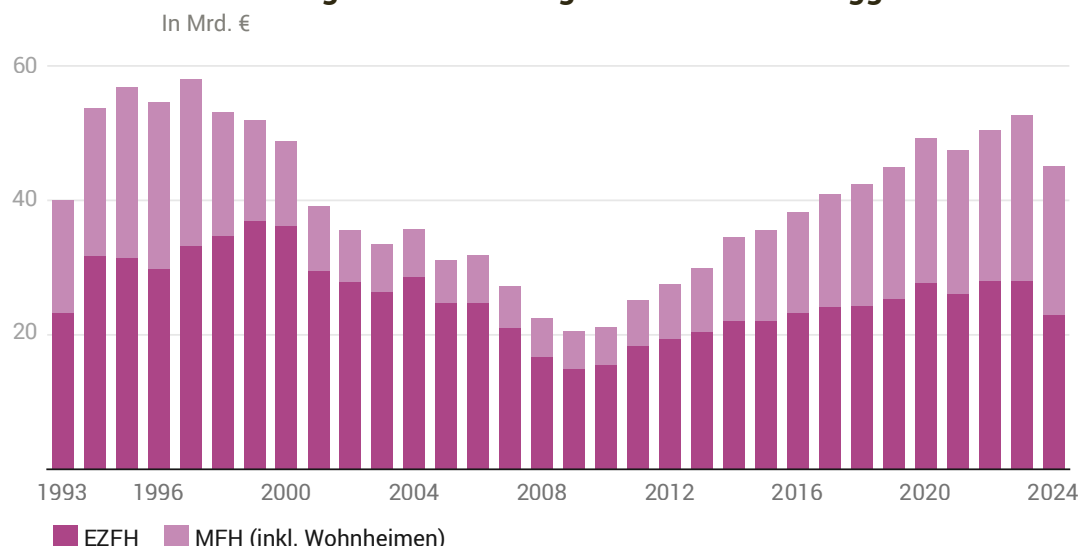
Abb. 88 – Entwicklung des Häuserpreisindex für Wohngebäude nach Neubau und Bestand



Quelle: Destatis 2025t

- Seit 2015 steigen die Preise für Neubauten und für Bestandsimmobilien – in neun Jahren um insgesamt 46 bzw. 48 %.
- Der höchste Anstieg wurde zwischen 2020 und 2022
- verzeichnet – bei Neubauten stieg der Index um 14 % (148,7) und im Bestand um 19 % (167).
- Seit dem Höhepunkt 2022 sinken die Preise wieder – im Bestand bis 2024 um 11 %.

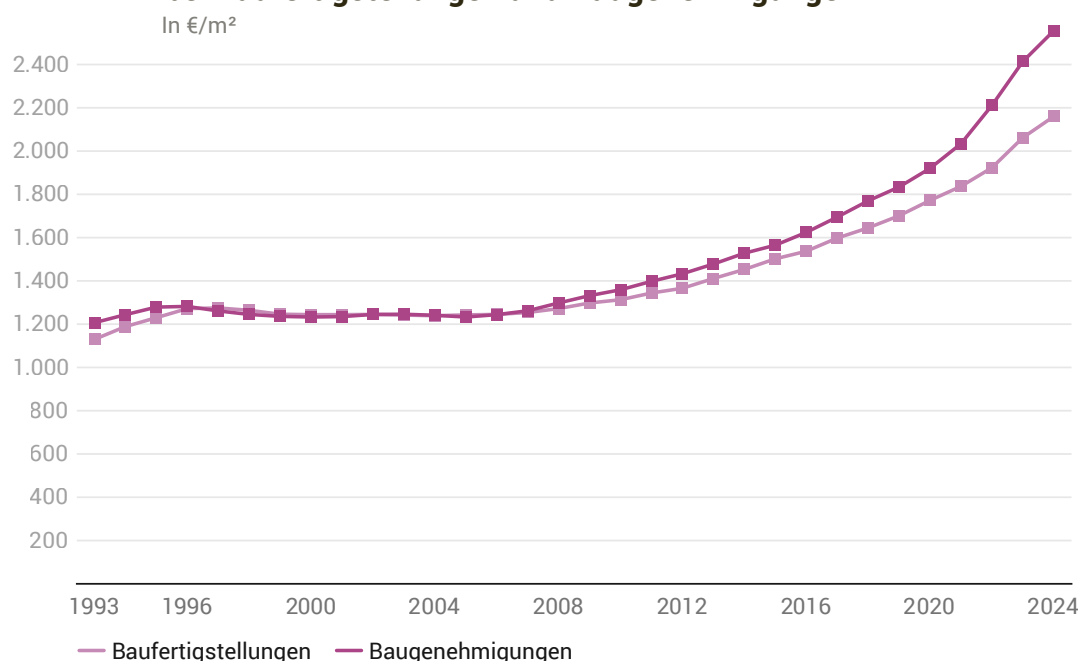
Abb. 89 – Entwicklung der veranschlagten Kosten für fertiggestellte Wohngebäude



Quelle: Destatis 2025g, Destatis 2022a

- Im Jahr 2024 betrugen die Gesamtkosten für die Errichtung neuer Wohngebäude rund 45 Mrd. € – damit sanken die Investitionen um 14 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Seit 2010 sind die Investitionen besonders im Geschosswohnungsbau angestiegen – bis zum Jahr 2024 haben sich die Investitionen in diesem Bereich fast vervierfacht.
- 2024 sind die veranschlagten Kosten erstmals seit knapp einem Jahrzehnt gesunken.

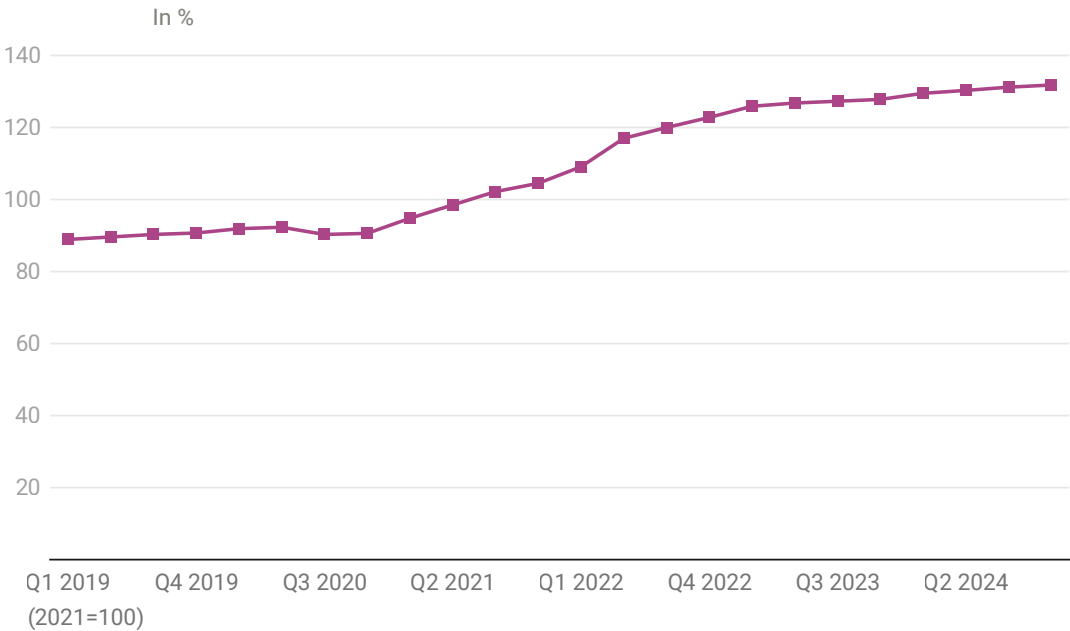
Abb. 90 – Entwicklung der veranschlagten Kosten pro m² Wohnfläche bei Baufertigstellungen und Baugenehmigungen



Quelle: Destatis 2025g, Destatis 2025l, Destatis 2022a

- Die Kosten pro m² haben sich seit 1993 fast verdoppelt – bei den Baufertigstellungen von 1.130 €/m² (1993) auf 2.160 €/m² (2024).
- Die Kosten lagen bei den Baugenehmigungen 2024 um 396 €/m² höher als bei den Baufertigstellungen.
- Von 2023 auf 2024 sind die Kosten pro m² weiter gestiegen – um 5 % bei den Fertigstellungen und um 6 % bei den Genehmigungen.

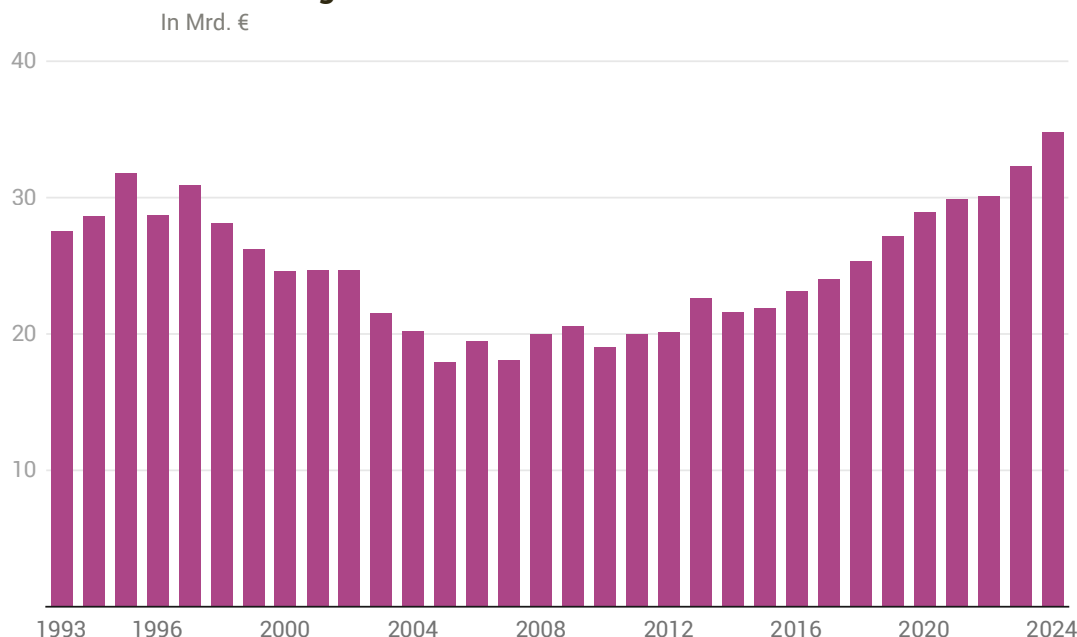
Abb. 91 – Entwicklung des Baupreisindex für Nichtwohngebäude



Quelle: Destatis 2025u

- Mit Ausnahme des dritten Quartals 2020 (2 % Rückgang) sind die Baupreise für Nichtwohngebäude seit 2016 kontinuierlich gestiegen.
- Im vierten Quartal 2024 erreichte der Baupreisindex für gewerbliche Betriebsgebäude mit 131,8 den höchsten Stand.

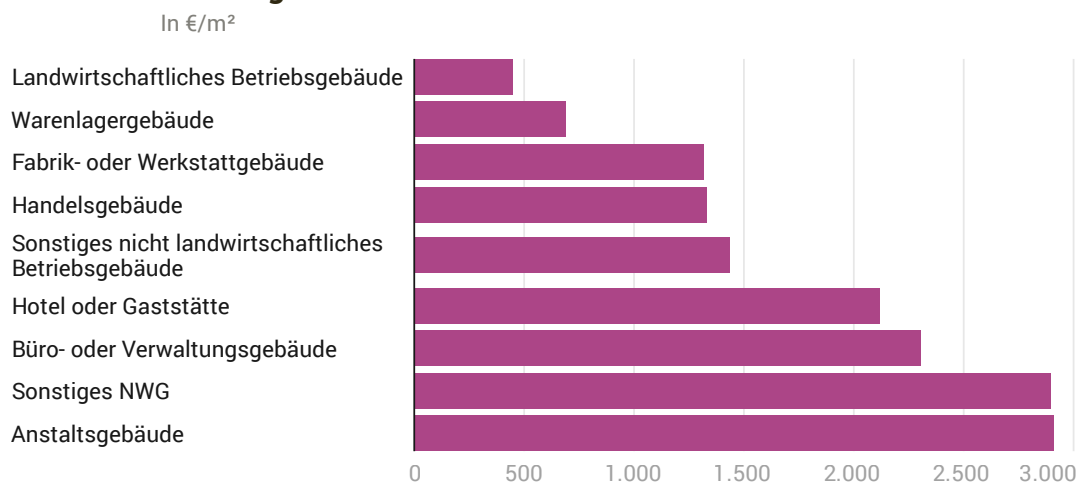
Abb. 92 – Entwicklung der veranschlagten Kosten in fertiggestellten Nichtwohngebäuden



Quelle: Destatis 2025g

- Mit 34,8 Mrd. € lagen die Investitionen 2024 so hoch wie noch nie im betrachteten Zeitraum – der vorherige Spitzenwert von 1995 (31,8 Mrd. €) wurde abgelöst.
- Während im Jahr 2001 mit 24,7 Mrd. € noch knapp 33 Mio. m² Nutzfläche errichtet wurden, waren es im Jahr 2024 mit 34,8 Mrd. € nur noch 24 Mio. m² Nutzfläche.

Abb. 93 – Veranschlagte Kosten pro m² in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2024

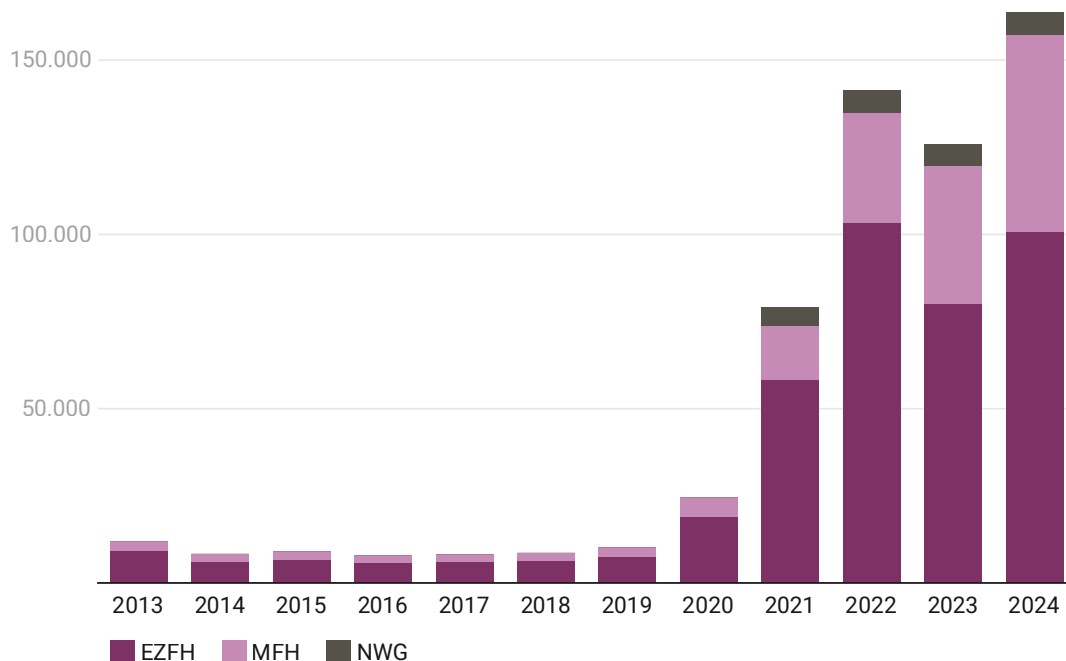


Quelle: Destatis 2025g, eigene Berechnung

- Die höchsten Baukosten werden bei den Anstaltsgebäuden (2.912 €/m²) und bei den sonstigen Nichtwohngebäuden (2.895 €/m²) veranschlagt.
- Im oberen Mittelfeld liegen die Kosten für Büro- oder Verwaltungsgebäude (2.306 €/m²) sowie für Hotels oder Gaststätten (2.118 €/m²).
- Landwirtschaftliche Betriebsgebäude (447 €/m²) und Warenlagergebäude (688 €/m²) haben die geringsten Baukosten.

5.3 FÖRDERUNGEN

Abb. 94 – Entwicklung der Antragszahlen für Energieberatungen (EBW, EBN)¹

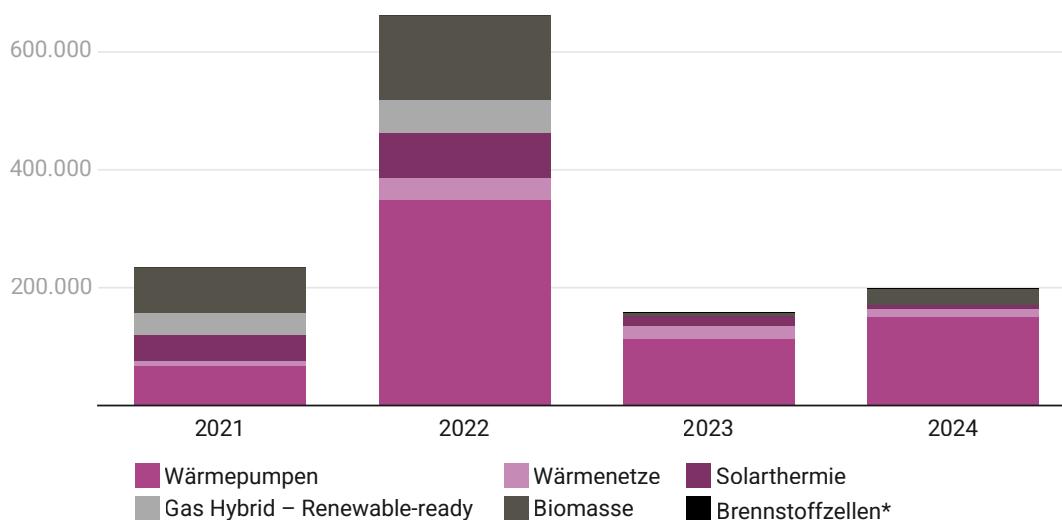


¹ Energieberatung für Wohngebäude (EBW), Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlagen und Systeme (EBN)

Quelle: BAFA 2024a, BAFA 2024b

- Der individuelle Sanierungsfahrplan (iSFP) wurde 2020 eingeführt, seitdem sind die Antragszahlen rapide angestiegen. Die Zahl der Anträge stieg von 2020 bis 2024 um mehr als das Sechsfache an.
- Im Jahr 2024 wurden für die Energieberatung von Ein- und Zweifamilienhäusern knapp 100.000 Anträge gestellt – ein Anstieg um 25 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Die Zahl der Förderungen für Nichtwohngebäude ist auf 6.521 Anträge gestiegen.

Abb. 95 – Entwicklung der beantragten Wärmeerzeuger in BEG-Einzelmaßnahmen

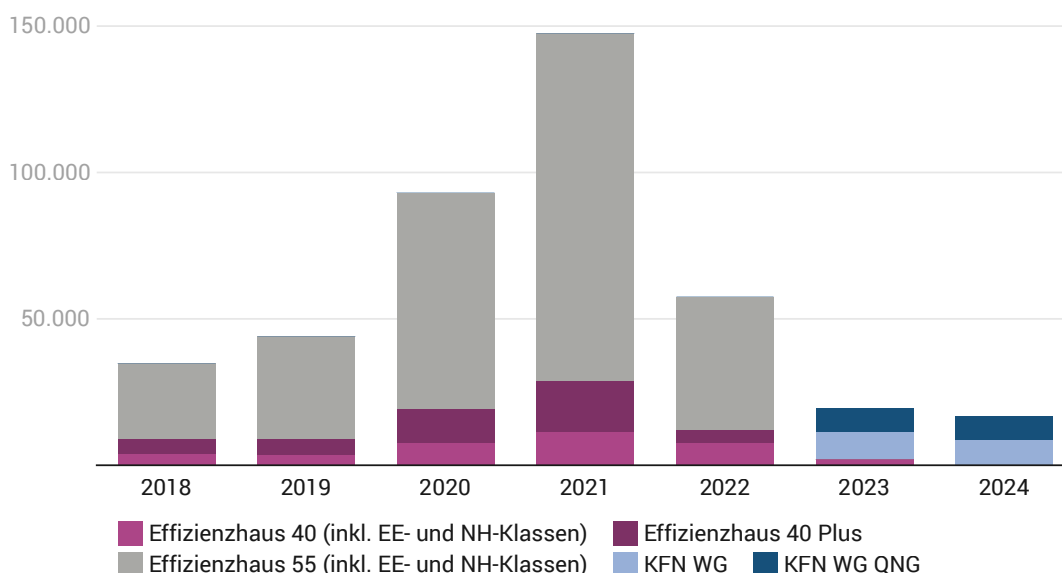


* Seit 2024 inkl. wasserstofffähige Heizungen

Quelle: BAFA 2024c, BMWK 2024

- 2024 stiegen die Förderzahlen für Wärmeerzeuger um 26 % an – nach dem starken Rückgang von 2022 auf 2023 gab es wieder eine Zunahme der Anträge.
- Die gesamten Förderungen der Einzelmaßnahmen betrugen 2022 662.400 Wärmeerzeuger – 2024 wurden 198.300 Anlagen gefördert.
- Den höchsten Anteil an den Wärmeerzeugern machen mit 76,2 % die Wärmepumpen aus, gefolgt von Biomasse mit 13,5 % und Gebäude-/Wärmenetzen mit 6,6 %.

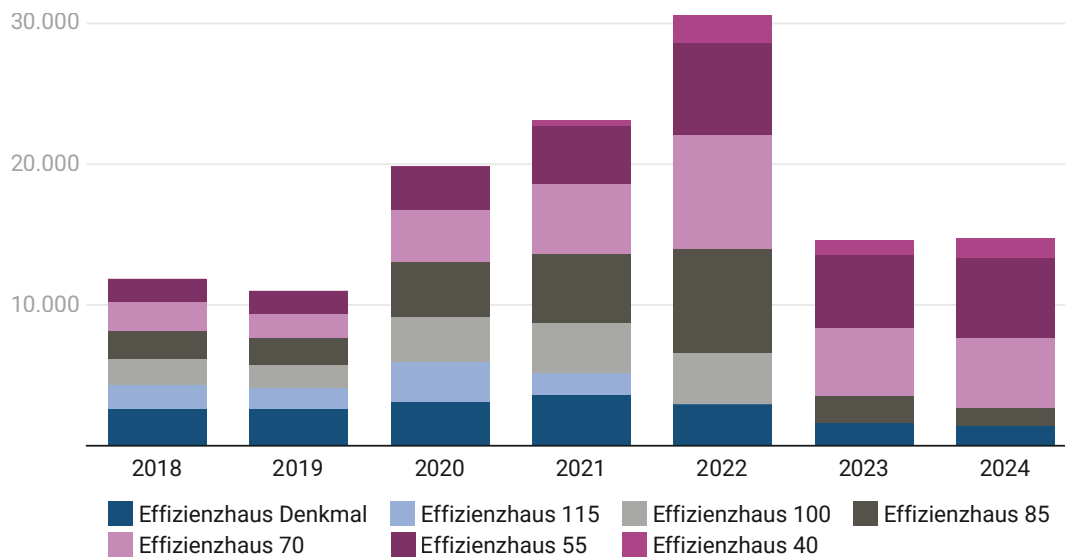
Abb. 96 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse



Quelle: KfW 2018–2024

- Im Jahr 2024 wurden insgesamt 16.850 Förderanträge für den Neubau von Wohngebäuden gestellt, was einem Rückgang um 14 % im Vergleich zum Jahr 2023 entspricht.
- EH 40 wird seit 2023 nicht mehr für Neubauten gefördert, stattdessen gibt es ein umfassendes Programm für den Klimafreundlichen Neubau (KFN) mit dem möglichen Zusatz „Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude“ (QNG).
- Bei der Förderung KFN WG werden circa 52 % der Anträge verortet, 48 % der Anträge werden bei der KFN WG QNG gefördert.

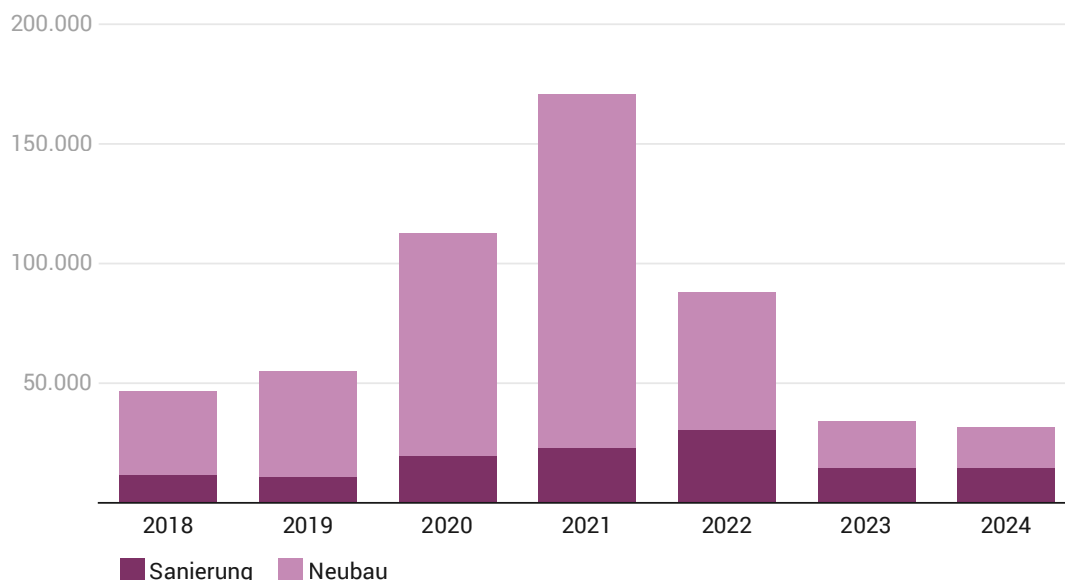
Abb. 97 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse



Quelle: KfW 2018–2024

- Die Anzahl der Anträge auf Förderung von Effizienzhausanierungen ist bis 2022 signifikant angestiegen und lag bei circa 30.600 Förderungen.
- Im Jahr 2024 wurden 14.700 Wohngebäude gefördert. In diesem Jahr gibt es keinen markanten Anstieg der Förderzahlen, die Zahlen sind auf dem Niveau von 2023 geblieben.
- Seit 2021 wird das EH 40 gefördert, der Anteil der geförderten EH 40 ist seitdem konstant angestiegen. 2024 wurden 6 % der Anträge für EH 40 gestellt.

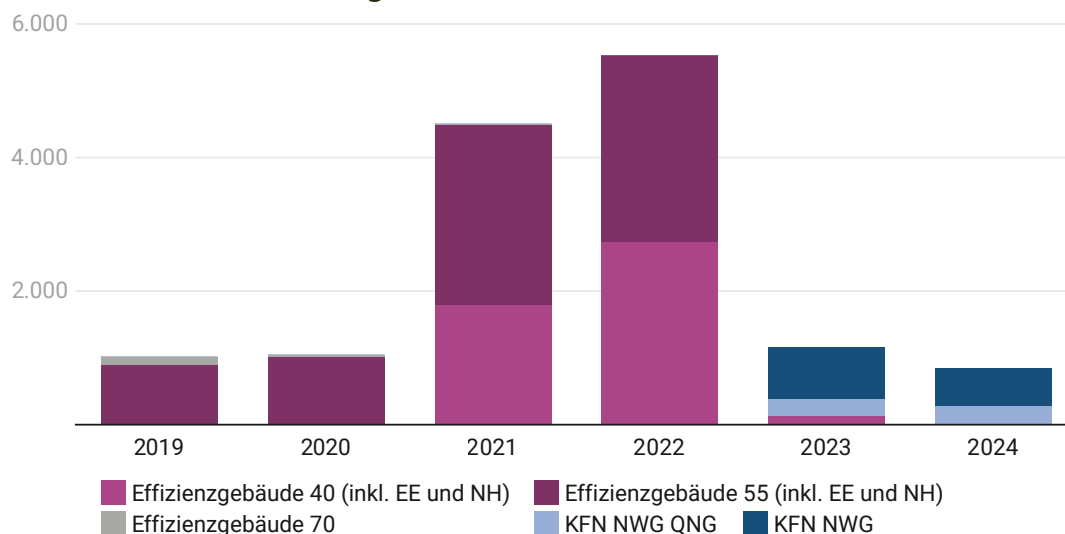
Abb. 98 – Entwicklung der Antragszahlen und Fördergelder für Effizienzhäuser nach Sanierung und Neubau



Quelle: KfW 2018–2024, eigene Berechnung

- Im Neubau sind die Förderzahlen und die Fördergelder bis 2021 konstant angestiegen, seit 2022 ist ein rückläufiger Trend erkennbar.
- Die Sanierungen wiesen 2022 den höchsten Wert der Aufzeichnung auf – 2024 haben sich die Förderzahlen halbiert.
- Die Förderzahlen für Sanierungen sind um die Hälfte zurückgegangen, die Fördergelder haben sich jedoch nur um 36 % im Vergleich zum Jahr 2022 reduziert.

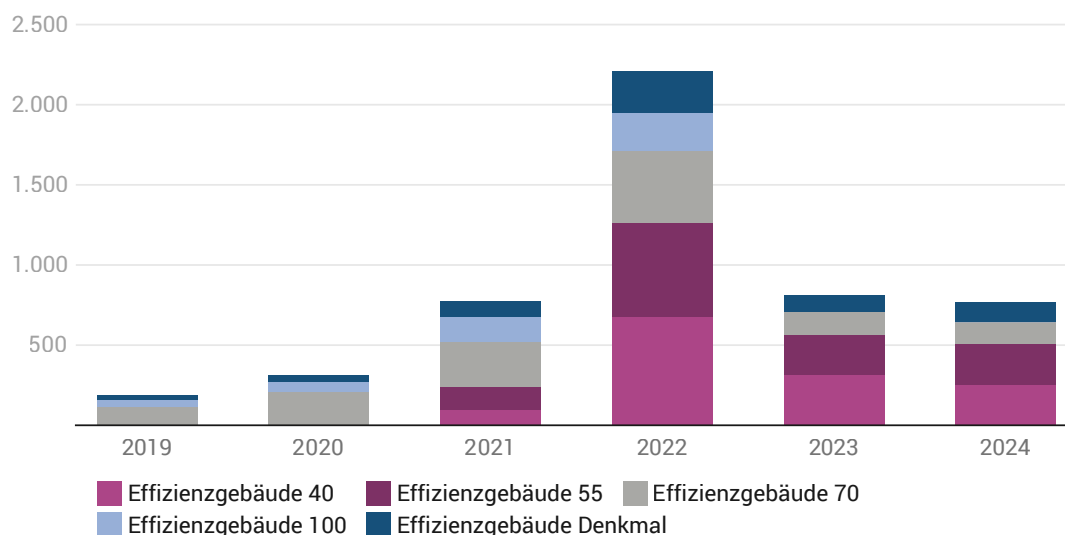
Abb. 99 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse



Quelle: KfW 2018–2024, Arepo-Consult 2023

- Seit 2024 werden im Neubau von Nichtwohngebäuden nur der KFN NWG und der KFN NWG QNG bewilligt – insgesamt reduzierten sich die Anträge um 28 % gegenüber 2023.
- Die Antragszahlen lagen in den Jahren 2021 bis 2022 deutlich über denen von 2023 bis 2024. In den letzten beiden Jahren sanken die Zahlen um mehr als 90 %.
- Im Jahr 2024 waren es insgesamt 840 Anträge, davon 277 für KFN NWG QNG und 563 für KFN NWG. Zum Vergleich: 2022 waren es insgesamt 5.534 Anträge.

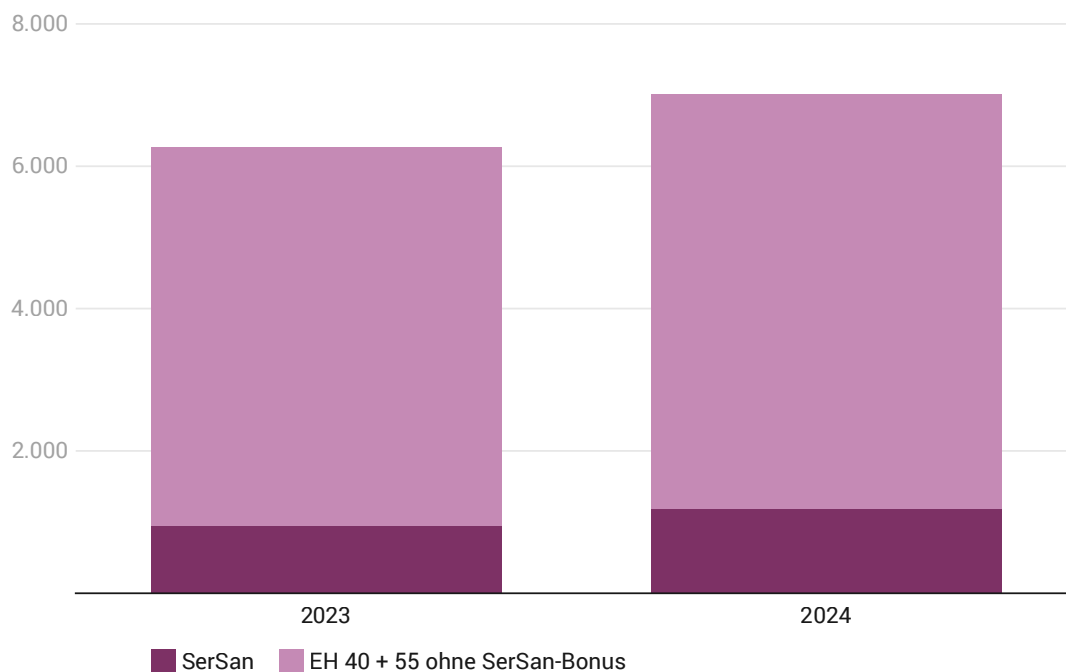
Abb. 100 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse



Quelle: KfW 2024, Arepo-Consult 2023

- Seit 2019 wurden insgesamt rund 5.060 Förderanträge für die Sanierung von Nichtwohngebäuden gestellt – davon wurden rund 2.200 Anträge im Jahr 2022 gestellt.
- Der Rückgang im Jahr 2024 betrug 5 % gegenüber dem Vorjahr – im Vergleich zum Jahr 2022 gab es eine Reduktion um 65 %.
- Seit 2021 werden auch Effizienzgebäude 40 und 55 im Nichtwohngebäude Neubau gefördert – 2024 wurden 67 % Gebäude nach EG 40 und EG 55 gefördert.

Abb. 101 – Entwicklung der Anzahl der Förderzusagen mit serieller Sanierung (SerSan-Bonus)



Quelle: KfW 2018–2024, Arepo-Consult 2023

- Im Vergleich zum Jahr 2023 sind die Antragszahlen mit dem SerSan-Bonus um 26 % gestiegen und die geförderten Wohneinheiten um 37 %.
- 2024 wurden 6.702 Wohneinheiten mit dem SerSan-Bonus saniert – dies entspricht 35 % der gesamten Wohneinheiten, die in EH 40 und 55 saniert wurden.
- Im Jahr 2023 wurden durchschnittlich 5,2 Wohneinheiten pro Maßnahme mit dem SerSan-Bonus saniert – im Jahr 2024 waren es 5,6 Wohneinheiten pro Maßnahme.

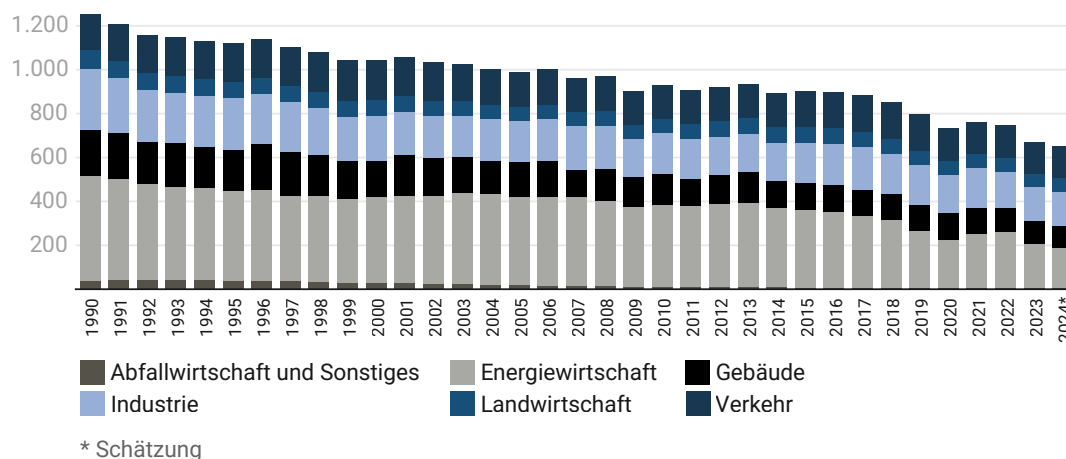
DEKARBONISIERUNG



6.1 EMISSIONEN

Abb. 102 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen nach den Sektoren

In Mio. t CO₂-Äq.

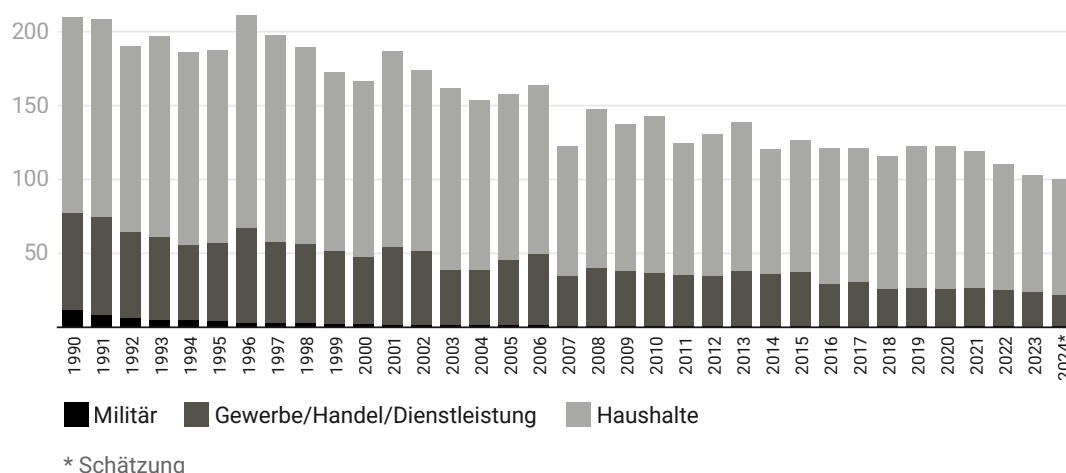


Quelle: UBA 2025c

- Die gesamten Treibhausgasemissionen sind im Jahr 2023 von 672 Mio. t auf 649 Mio. t CO₂-Äq. gesunken.
- Dies entspricht einer gesamten Reduktion von circa 3,5 %. In der Energiewirtschaft wurde mit 8,7 % die größte Einsparung bei den Sektoren erreicht.
- Die Industrie ist der einzige Sektor, in dem die Treibhausgasemissionen nicht gesunken, sondern um 0,1 % gestiegen sind. Die Sektoren Verkehr und Gebäude verzeichnen einen leichten Rückgang von weniger als 2,3 %.

Abb. 103 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor

In Mio. t CO₂-Äq.

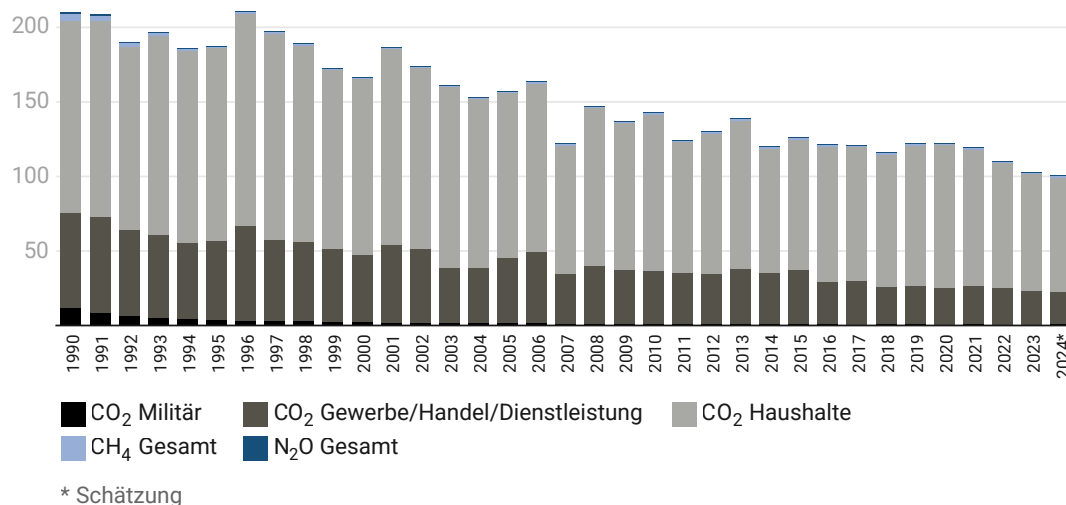


Quelle: UBA 2025c

- Der Gebäudesektor weist 100,5 Mio. t CO₂-Äq. auf. Der Rückgang von rund 2,3 % reicht nicht aus, um das Emissionsziel von 95,8 Mio. t CO₂-Äq. einzuhalten.
- Die Haushalte machen mit 78 % den höchsten Anteil im Gebäudesektor aus. 21 % der Emissionen entfallen auf die Gebäude im GHD-Bereich und unter 1 % auf das Militär.
- Die Gesamtemissionen des Gebäudesektors sanken von 210 Mio. t CO₂-Äq. (1990) auf 100,5 Mio. t (2024) und damit um rund 52 %.

Abb. 104 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor nach Treibhausgas

In Mio. t CO₂-Äq.

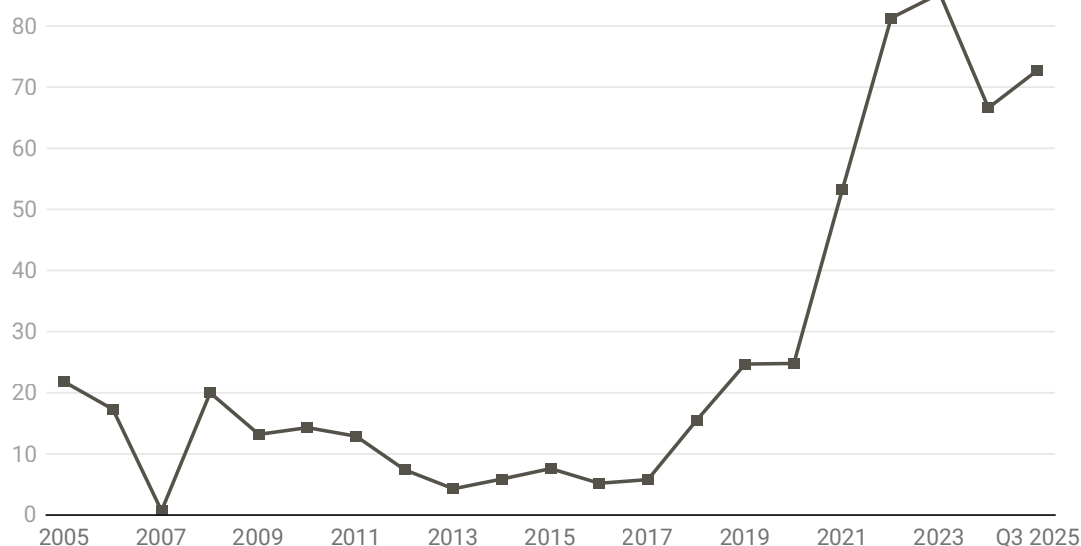


Quelle: UBA 2025d

- CO₂ ist mit über 98 % Anteil das dominierende Treibhausgas, während CH₄ und N₂O nur eine geringe, aber stabile Rolle spielen.
- Die CO₂-Emissionen der Haushalte sanken von 128,6 Mio. t im Jahr 1990 auf 77, Mio. t im Jahr 2024 und damit um rund 40 %.
- Im Jahr 1990 waren die privaten Haushalte für 63 % der CO₂-Emissionen verantwortlich, der Bereich Gewerbe, Handel und Dienstleistungen verantwortete 31 % und das Militär 6 %. Bis 2024 stieg der Anteil der privaten Haushalte an den Gebäudeemissionen auf 78 % an, während der aus GHD auf 21 % und des Militärs auf 1 % sank.

Abb. 105 – Entwicklung des CO₂-Preises* im EU-Emissionshandel

In €/t CO₂-Äq.



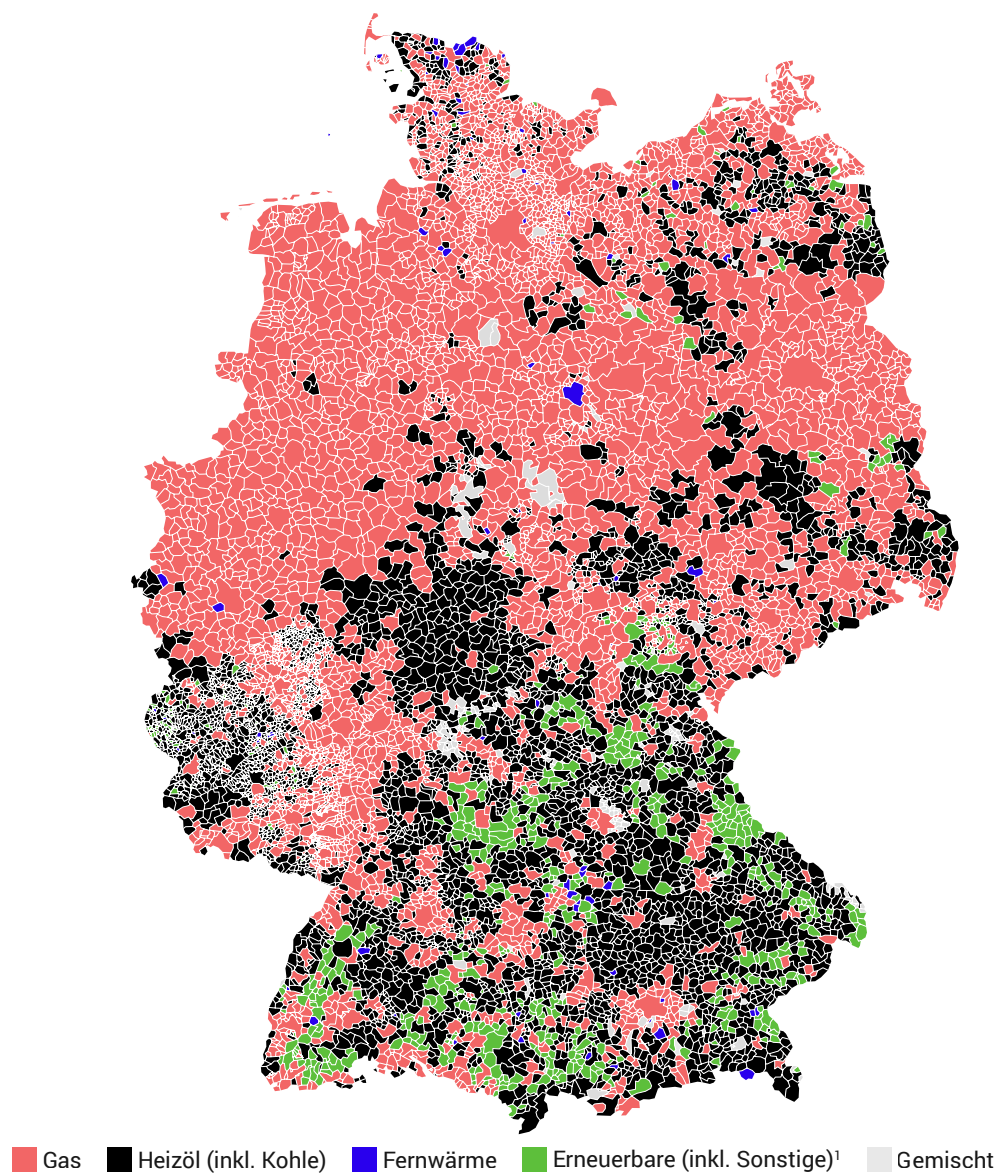
* Die Jahreswerte entsprechen den Mittelwerten.

Quelle: EEA 2022, Ember 2025, eigene Berechnung

- In den Jahren 2017 bis 2023 verzeichneten die Preise einen deutlichen Anstieg und sind bis auf 85,3 € pro t CO₂-Äq. angestiegen.
- Nach dem Höchstwert im Jahr 2023 und der darauffolgenden Senkung um 22 % im Jahr 2024 steigt der CO₂-Preis im dritten Quartal 2025 der CO₂-Preis erneut auf 72,7 € pro t CO₂-Äq.
- Im Vergleich zu 2017 ist der Preis für CO₂ immer noch um mehr als das Zwölfwache gestiegen.

6.2 ZIELERREICHUNG

Abb. 106 — Verteilung überwiegende Energieträger in Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern nach Gemeinde



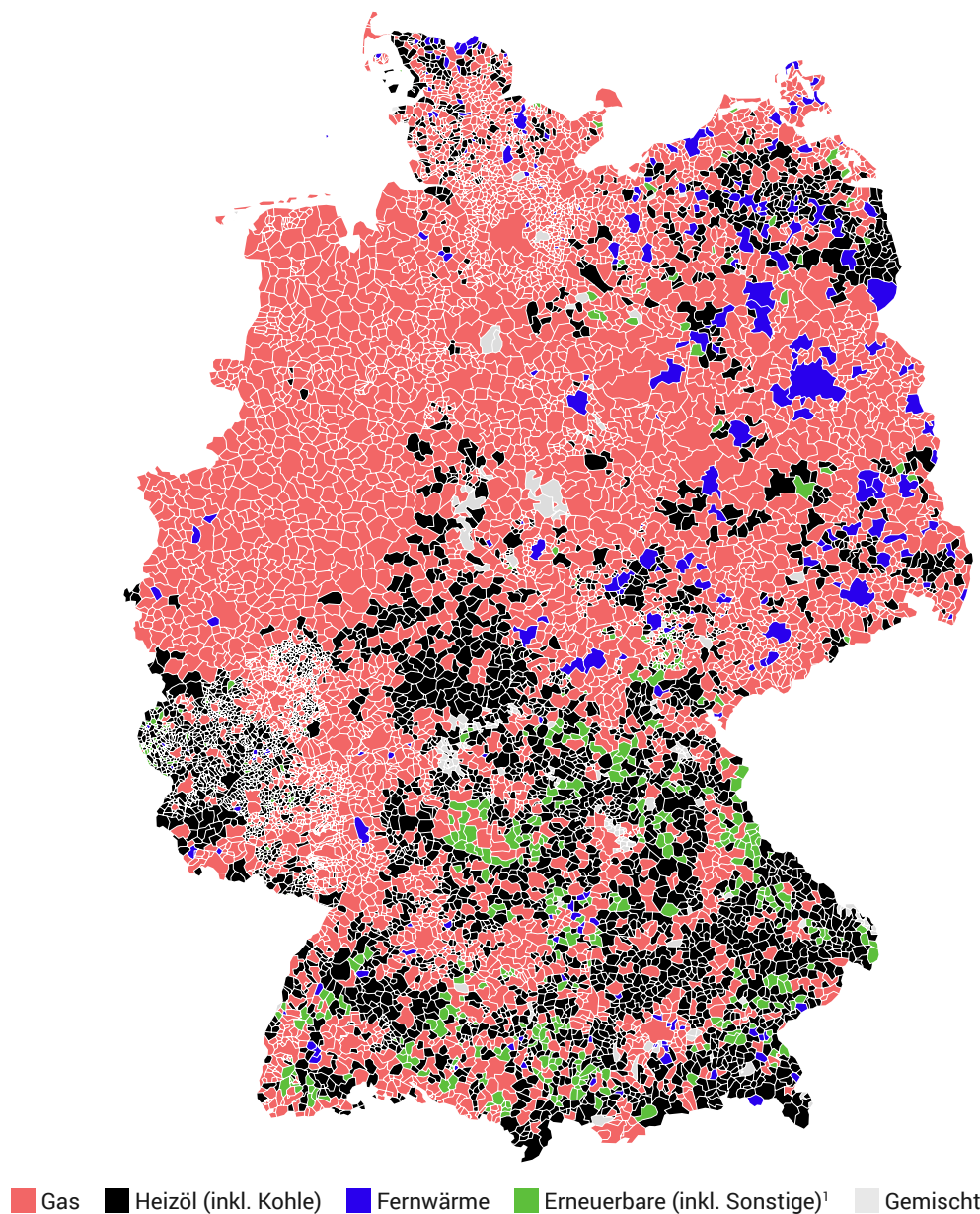
¹ Energieträger: Holz & Holzpellets, Solar- Geothermie Wärmepumpe, Strom und Sonstige (keine Energieträger etc.)

Quelle: Zensus 2024d, Zensus 2024e, opendatasoft 2025

- Gasbeheizte Ein- und Zweifamilienhäuser stellen den größten Anteil an den vorherrschenden Energieträgern dar, insbesondere der Norden und Nordwesten sind stark von Gas geprägt.
- Richtung Süden und Südosten wird der Energieträger Heizöl (inkl. Kohle) immer präsenter – im Norden und in Richtung Osten dominiert er nur vereinzelt.
- Erneuerbare und Sonstige bestehen aus: Holz und Holzpellets, Solarthermie, Geothermie, Wärmepumpen,

- Strom und Sonstiges (keine Energieträger etc.). – Die meisten Gemeinden liegen im Süden von Deutschland.
- Fernwärme ist bei der Beheizung des Gebäudetyps Einfamilienhaus deutlich weniger stark vertreten als bei Mehrfamilienhäusern. Dennoch gibt es vereinzelt Gemeinden, in denen bei Ein- und Zweifamilienhäusern die Fernwärmeanschlüsse überwiegen.

Abb. 107 – Verteilung überwiegende Energieträger in Wohneinheiten von Mehrfamilienhäusern nach Gemeinde

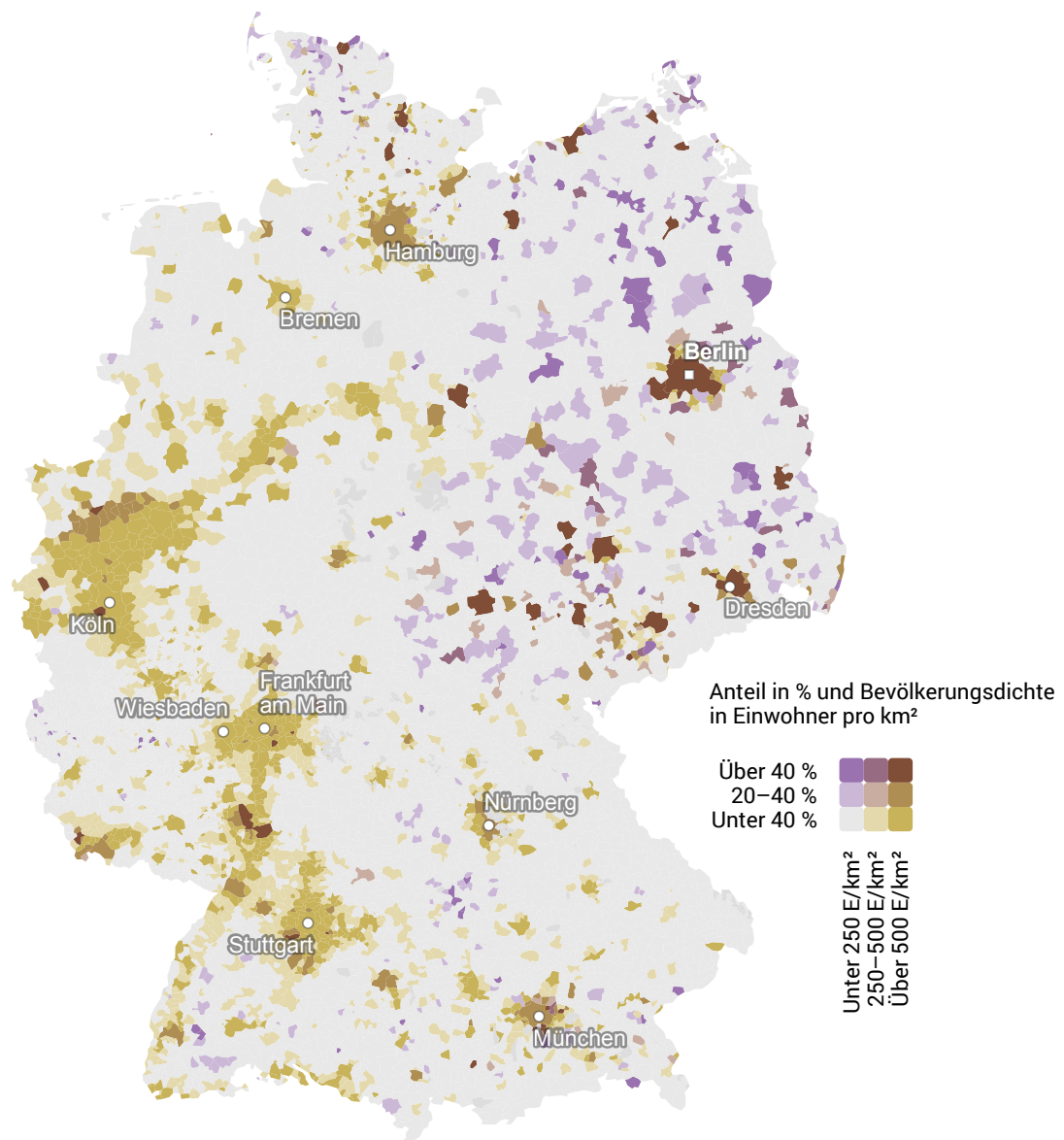


¹ Energieträger: Holz & Holzpellets, Solar- Geothermie Wärmepumpe, Strom und Sonstige (keine Energieträger)

Quelle: Zensus 2024d, Zensus 2024e, opendatasoft 2025

- Der Status quo: In etwa 9.974 Gemeinden, in denen 73 Mio. Menschen leben, ist der überwiegende Energieträger bei Mehrfamilienhäusern entweder Gas oder Heizöl (inkl. Kohle).
- Dagegen sind in circa 777 Gemeinden, in denen unter 9 Mio. Menschen leben, erneuerbare oder fernwärmegetriebene Energieträger vorherrschend.
- Regionale Verteilung: Während Wohnungen im Norden und Westen überwiegend mit Gas und Heizöl beheizt werden, liegen im Osten und Süden die Wohnungen, die vorwiegend mit Fernwärme oder erneuerbaren Energien beheizt werden.

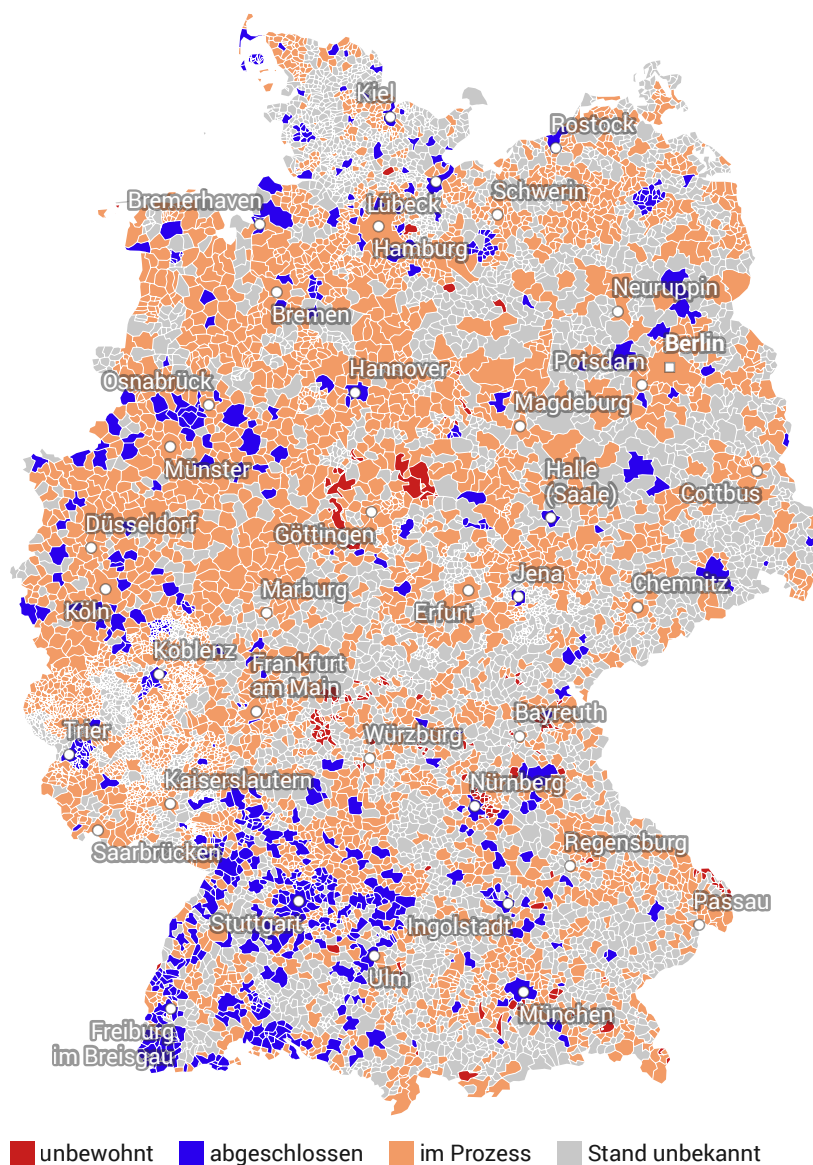
Abb. 108 – Verteilung von Wohneinheiten mit Fernwärmeanschluss im Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte nach Gemeinde



Quelle: Zensus 2024d, BMWSB 2025b, opendatasoft 2025

- In 8.319 Gemeinden, in denen 23 Mio. Menschen leben, entspricht die Bevölkerungsdichte unter 250 Einwohnenden pro km². In diesen Gemeinden beträgt der Anteil an Wohnungen mit Fernwärme unter 20 %.
- Es gibt 1.846 Gemeinden, in denen 37 Mio. Menschen leben. Die Bevölkerungsdichte entspricht dort über 250 Einwohnenden pro km². In diesen Gemeinden liegt der Anteil der Wohnungen mit Fernwärmebeheizung unter 20 %.
- Dem stehen 229 Gemeinden gegenüber, in denen 19,8 Mio. Menschen leben und die eine Bevölkerungsdichte von über 250 Einwohnenden pro km² haben. In diesen Gemeinden sind mindestens 20 % der Wohnungen an ein Fernwärmenetz angebunden.

Abb. 109 – **Stand der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) in Deutschland**
Wärmeplanung der Kommune



Quelle: KWW 2025, Datenstand: Oktober 2025

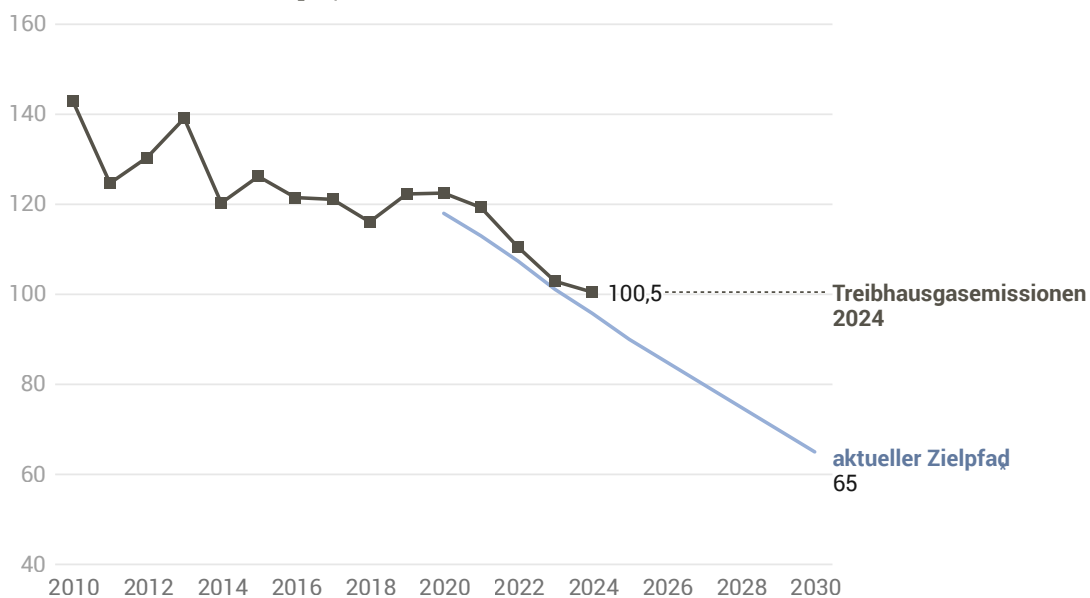
- Die Kommunale Wärmeplanung ist ein zentrales Instrument, um im Gebäudebereich Planungssicherheit zu schaffen und die Erreichung der Klimaneutralität bis 2045 zu unterstützen.
- In 743 Kommunen ist die Kommunale Wärmeplanung bereits abgeschlossen. Das entspricht 7 % der Kommunen, wobei weitere 44 % sich noch im Prozess befinden.

Der Anteil der Kommunen, bei denen der Stand unbekannt ist, liegt bei 47 %.

- Bis zum 30. Juni 2026 müssen die Wärmepläne in Gemeinden mit über 100.000 Einwohnenden erstellt worden sein. Bisher haben 36 % dieser Gemeinden eine abgeschlossene Kommunale Wärmeplanung.

Abb. 110 – Entwicklung und Zielsetzung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor

In Mio. t CO₂-Äq.



Entsprechend der Novelle des Bundes-KSG vom 12.05.2021,
Jahre 2022–2030 angepasst an Über- & Unterschreitungen

Quelle: UBA 2025c

- Nach dem Klimaschutzgesetz (KSG) sollen die Treibhausgasemissionen in Deutschland bis 2030 sektorübergreifend um mindestens 65 % gegenüber 1990 reduziert werden.
- Die aktuelle Zielverfehlung im Gebäudesektor zeigt, dass die sektoralen Klimaziele nicht erreicht wurden.
- Seit 1990 wurden die Treibhausgasemissionen bereits um 43 % reduziert. Der weitere Emissionsminderungspfad bis 2030 ist sowohl für die Erfüllung der Vorgaben des KSG als auch zur Umsetzung der europäischen Klimaziele von zentraler Bedeutung.



Abb. 01 – Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp 2024	5
Abb. 02 – Entwicklung Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp	5
Abb. 03 – Wohngebäudebestand nach Baualtersklassen im Jahr 2024	6
Abb. 04 – Wohnungsbestand nach Gebäudetyp 2024	6
Abb. 05 – Entwicklung Wohnungsbestand nach Gebäudetyp	7
Abb. 06 – Entwicklung des Sozialwohnungsbestands	7
Abb. 07 – Sozialwohnungsbestand nach Bundesland	8
Abb. 08 – Wohnungsbestand nach Raumanzahl 2024	9
Abb. 09 – Wohnungsflächenbestand nach Gebäudetyp 2024	9
Abb. 10 – Entwicklung des Wohnflächenbestands nach Gebäudetyp	10
Abb. 11 – Entwicklung der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person	10
Abb. 12 – Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften am Wohnungsbestand nach Bundesland 2022	11
Abb. 13 – Art der Wohnungsnutzung in Wohnungseigentümergeinschaften	12
Abb. 14 – Wohnungsbestand in Wohnungseigentümergeinschaften nach Baualtersklassen	12
Abb. 15 – Anzahl der Wohneinheiten in Wohnungseigentümergeinschaften	13
Abb. 16 – Beheizungsstruktur in Wohnungseigentümergeinschaften	13
Abb. 17 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohngebäude nach Gebäudetyp	14
Abb. 18 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohneinheiten nach Gebäudetyp	14
Abb. 19 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohnfläche nach Gebäudetyp	15
Abb. 20 – Entwicklung fertiggestellter Wohneinheiten nach Bauherren	15
Abb. 21 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach Energieträgern	16
Abb. 22 – Entwicklung der Wohnungsgrößen fertiggestellter Wohneinheiten	16
Abb. 23 – Durchschnittliche Zahl an Wohneinheiten in fertiggestellten Wohngebäuden nach Bauherren 2024	17
Abb. 24 – Abgang von Wohngebäuden nach Baualtersklasse 2024	17
Abb. 25 – Abgang von Wohngebäuden nach Abgangsursache 2024	18
Abb. 26 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Gebäudetyp	18
Abb. 27 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Energieträger	19
Abb. 28 – Entwicklung von Wohneinheiten in Wohngebäuden nach Baugenehmigung, -fertigstellung und -überhang	19
Abb. 29 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nichtwohngebäude	20
Abb. 30 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	20
Abb. 31 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Bauherr	21
Abb. 32 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Nutzungsart	21
Abb. 33 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Energieträger	22
Abb. 34 – Fertiggestellte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und Energieträger 2024	22
Abb. 35 – Durchschnittliche Nutzfläche in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2024	23
Abb. 36 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Baualtersklasse 2024	23
Abb. 37 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Abgangsursache 2024	24
Abb. 38 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Nichtwohngebäuden	24
Abb. 39 – Entwicklung der Baugenehmigungen in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern	25
Abb. 40 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff	27
Abb. 41 – Genehmigte Gebäude nach Gebäudetyp und vorwiegend verwendetem Baustoff 2024	27
Abb. 42 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff	28
Abb. 43 – Genehmigte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und vorwiegend verwendetem Baustoff 2024	28
Abb. 44 – Entwicklung des Absatzes von Stahl im Baugewerbe	29
Abb. 45 – Anteil der genehmigten Wohngebäude (Neubau) mit dem überwiegend verwendeten Baustoff Holz im Jahr 2023	30
Abb. 46 – Entwicklung des Absatzes von Wärmedämm-Verbundsystemen	31
Abb. 47 – Entwicklung des Fenstermarktes in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach Sanierung und Neubau	31
Abb. 48 – Beheizungsstruktur des Wohnungsbestands 2024	33
Abb. 49 – Entwicklung der Beheizungsstruktur des Wohnungsbestands	34
Abb. 50 – Altersstruktur von Öl- und Gasheizungen	34
Abb. 51 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeerzeugern	35
Abb. 52 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeerzeugern nach Sanierung und Neubau	36
Abb. 53 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen	36
Abb. 54 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen nach Sanierung und Neubau	37

Abb. 55 – Entwicklung der Absatzzahlen von Biomasseanlagen	38
Abb. 56 – Entwicklung des Zubaus von Solarthermie-Anlagen	38
Abb. 57 – Entwicklung der Absatzzahlen von Lüftungsgeräten	39
Abb. 58 – Entwicklung der Absatzzahlen und des Bestands von Solarstromspeichern	39
Abb. 59 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterie-Leistung	40
Abb. 60 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterie-Leistung nach Einspeisungsart	40
Abb. 61 – Verteilung der gebäudenahen Batterie-Leistung nach Bundesländern	41
Abb. 62 – Entwicklung der Strom-Messeinrichtungen im SLP-Bereich	41
Abb. 63 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaik-Leistung	42
Abb. 64 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaik-Leistung nach Einspeisungsart	42
Abb. 65 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaik-Leistung nach Bundesländern	43
Abb. 66 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaik-Leistung nach Leistungskategorie und Urbanisierungsmerkmal	43
Abb. 67 – Entwicklung der durchschnittlichen Leistung von gebäudenahen PV-Modulen	44
Abb. 68 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaik-Leistung nach Leistungskategorie und Nutzungsbereich	45
Abb. 69 – Entwicklung des Primärenergie- und Endenergieverbrauchs	47
Abb. 70 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs nach Sektoren	47
Abb. 71 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für private Haushalte nach Anwendung	48
Abb. 72 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für GHD nach Anwendung	49
Abb. 73 – Entwicklung des Klimafaktors in Deutschland	49
Abb. 74 – Entwicklung des Energieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Wohngebäuden nach Energieträgern	50
Abb. 75 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern	50
Abb. 76 – Entwicklung des Wärmeverbrauchs pro m ² beheizter Wohnfläche	51
Abb. 77 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf	52
Abb. 78 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Regionen auf Bundeslandebene	52
Abb. 79 – Verteilung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Gemeinden in 2024	53
Abb. 80 – Entwicklung des Anteils der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch	54
Abb. 81 – Entwicklung der erneuerbaren Energien bei der Brutto-Stromerzeugung	55
Abb. 82 – Entwicklung der Fernwärmeerzeugung aus erneuerbarer Energie	56
Abb. 83 – Entwicklung des Anteils erneuerbarer Energien an der gesamten Fernwärmeerzeugung	57
Abb. 84 – Entwicklung der tätigen Personen im Baugewerbe	59
Abb. 85 – Entwicklung der Entgelte im Baugewerbe	60
Abb. 86 – Entwicklung des Umsatzes im Baugewerbe	60
Abb. 87 – Entwicklung des Erzeugerpreisindex ausgewählter Produkte und Materialien 2024	61
Abb. 88 – Entwicklung des Häuserpreisindex für Wohngebäude nach Neubau und Bestand	61
Abb. 89 – Entwicklung der veranschlagten Kosten für fertiggestellte Wohngebäude	62
Abb. 90 – Entwicklung der veranschlagten Kosten pro m ² Wohnfläche bei Baufertigstellungen und Baugenehmigungen	62
Abb. 91 – Entwicklung des Baupreisindex für Nichtwohngebäude	63
Abb. 92 – Entwicklung der veranschlagten Kosten in fertiggestellten Nichtwohngebäuden	64
Abb. 93 – Veranschlagte Kosten pro m ² in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2024	64
Abb. 94 – Entwicklung der Antragszahlen für Energieberatungen (EBW, EBN) ¹	65
Abb. 95 – Entwicklung der beantragten Wärmeerzeuger in BEG-Einzelmaßnahmen	66
Abb. 96 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse	66
Abb. 97 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse	67
Abb. 98 – Entwicklung der Antragszahlen und Fördergelder für Effizienzhäuser nach Sanierung und Neubau	67
Abb. 99 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse	68
Abb. 100 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse	68
Abb. 101 – Entwicklung der Anzahl der Förderzusagen mit serieller Sanierung (SerSan-Bonus)	69
Abb. 102 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen nach den Sektoren	71
Abb. 103 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor	71
Abb. 104 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor nach Treibhausgas	72
Abb. 105 – Entwicklung des CO ₂ -Preises* im EU-Emissionshandel	72
Abb. 106 – Verteilung überwiegender Energieträger in Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern nach Gemeinde	73
Abb. 107 – Verteilung überwiegender Energieträger in Wohneinheiten von Mehrfamilienhäusern nach Gemeinde	74
Abb. 108 – Verteilung von Wohneinheiten mit Fernwärmeanschluss im Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte nach Gemeinde	75
Abb. 109 – Stand der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) in Deutschland Wärmeplanung der Kommune	76
Abb. 110 – Entwicklung und Zielsetzung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor	77

QUELLENVERZEICHNIS

AGEB (2025a): Endenergieverbrauch nach Sektoren, Energieträgern und Anwendungszwecken. Berlin: AG Energiebilanzen e. V. Abgerufen von: Direkte Datenabfrage bei Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen

AGEB (2025b): Auswertungstabellen zur Energiebilanz 1990 bis 2024. Berlin: AG Energiebilanzen e. V. Abgerufen von: <https://ag-energiebilanzen.de/daten-und-fakten/auswertungstabellen/>

AGEB (2025c): Primärenergieverbrauch Jahr 2024. Berlin: AG Energiebilanzen e. V. Abgerufen von: <https://ag-energiebilanzen.de/daten-und-fakten/primaerenergieverbrauch/>

Arepo-Consult (2023): Evaluation der KfW-Förderprogramme EBS NWG für den Förderjahrgang 2019–2021. Berlin: Arepo GmbH. Abgerufen von: <https://arepoconsult.com/publications/evaluation-der-foerderprogramme-energieeffizient-bauen-und-sanieren-fuer-nichtwohngebaeude-ebs-nwg-im-foerderzeitraum-2019-bis-2021/>

BAFA (2024a): EBN – Jahresstatistik 2021, 2022, 2023 und 2024. Eschborn: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Abgerufen von: https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieberatung/Nichtwohngebaeude_Anlagen_Systeme/Modul2_Energieberatung/modul2_energieberatung_node.html

BAFA (2024b): EBW – Entwicklung der Antragszahlen nach Bundesländern 2013 bis 2024. Eschborn: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Abgerufen von: https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieberatung/Energieberatung_Wohngebaeude/energieberatung_wohngebaeude_node.html

BAFA (2024c): Monatsstatistik Bundesförderung für effiziente Gebäude. Eschborn: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Abgerufen von: https://twitter.com/BAFA_Bund

BBSR (2025): Siedlungsstruktureller Regionstyp. Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Abgerufen von: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/regionen/siedlungsstrukturelle-regionstypen/regionstypen.html>

BDEW (2025): Statusreport: Wärme. Berlin: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. Abgerufen von: <https://www.bdew.de/service/publikationen/statusreport-waerme/>

BDH (2024): Heizungsindustrie: Rekordabsatz in turbulentem Marktumfeld. Köln: Bundesindustrieverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik e. V. Abgerufen von: <https://www.bdh-industrie.de/presse/pressemeldungen/artikel/heizungsindustrie-rekordabsatz-in-turbulentem-marktumfeld>

BDH (2025): Heizungen: Absatz 2024 um die Hälfte eingebrochen. Köln: Bundesindustrieverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik e. V. Abgerufen von: <https://www.bdh-industrie.de/presse/pressemeldungen/artikel/heizungen-absatz-2024-um-die-haelfte-eingebrochen>

BKG (2022): Verwaltungsgebiete. Frankfurt am Main: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Abgerufen von: <https://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/digitale-geodaten/verwaltungsgebiete.html>

BKG (2024): Verwaltungsgebiete. Frankfurt am Main: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Abgerufen von: <https://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/digitale-geodaten/verwaltungsgebiete.html>

BMWK (2024): Monatsstatistik Bundesförderung für effiziente Gebäude. Berlin: Bundesamt für Wirtschaft und Klimaschutz. Abgerufen von: <https://www.energiewechsel.de/KAENEf/Redaktion/DE/Dossier/BEG/beg-fachinformation.html>

BMWSB (2025a): Sozialer Wohnungsbau 2025 startet. Berlin: Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Abgerufen von: https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2025/05/VV-sozialer-Wohnungsbau_2025.html

BMWSB (2025b): Deutschlandatlas. Bevölkerungsdichte: In Deutschlands Gemeinden leben zwischen 2 und 4.863 Menschen pro Quadratkilometer. Berlin: Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Abgerufen von: <https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wo-wir-leben/006-Bevoelkerungsdichte.html>

bpb (2021): Sozialmietwohnungen 2006–2019. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Abgerufen von: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/341826/sozialmietwohnungen/>

BSW (2025a): Statistische Zahlen der deutschen Solarwärmebranche (Solarthermie). Berlin: Bundesverband Solarwirtschaft e.V.. Abgerufen von: <https://www.solarwirtschaft.de/presse/marktdaten/>

BSW (2025b): Speicherkapazitäten 2024 um 50 Prozent gewachsen. Berlin: Bundesverband Solarwirtschaft e. V. Abgerufen von: <https://www.solarwirtschaft.de/presse/marktdaten/>

Bundesnetzagentur (2025a): Marktstammdatenregister – Datenbank der Stromerzeugungseinheiten. Bonn: Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen. Abgerufen von: <https://www.marktstammdatenregister.de/MaStR/Einheit/Einheiten/ErweiterteOeffentlicheEinheitenuebersicht>

Bundesnetzagentur (2025b): Monitoringbericht 2024 und vorherige Versionen. Bonn: Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen. Abgerufen von: <https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/Monitoringberichte/start.html>

BWP (2025): Absatzzahlen für Wärmepumpen in Deutschland 2024. Berlin: Bundesverband Wärmepumpe e. V. Abgerufen von: <https://www.waermepumpe.de/presse/zahlen-daten/absatzzahlen/>

dena (2025): Umfrage unter Wohnungseigentümern in WEGs: Durchgeführt von YouGov 2025. Berlin: Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)

Destatis (2022a): Baugenehmigungen, Baufertigstellungen nach Gebäudeart – Lange Reihen bis 2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Bauen/Publikationen/Downloads-Bautaetigkeit/baugenehmigungen-gebaeudeart-pdf-5311102.html>

Destatis (2022b): Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes – Lange Reihen von 1969 bis 2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Publikationen/Downloads-Wohnen/fortschreibung-wohnungsbestand-pdf-5312301.html>

Destatis (2022c): Baugenehmigungen und Baufertigstellungen von Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau) nach Art der Beheizung und Art der verwendeten Heizenergie – Lange Reihen ab 1980–2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Bauen/Publikationen/Downloads-Bautaetigkeit/baugenehmigungen-heizenergie-pdf-5311001.html>

Destatis (2022d): Baufertigstellungen von Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau) nach überwiegend verwendetem Baustoff – Lange Reihen von 2000 bis 2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Bauen/Publikationen/Downloads-Bautaetigkeit/baufertigstellungen-baustoff-pdf-5311202.html>

Destatis (2025a): Wohngebäude, Wohnungen, Wohnfläche: Deutschland, Stichtag, Anzahl der Wohnungen – Genesis 31231-0005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0005>

Destatis (2025b): Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnfläche, Räume: Deutschland, Stichtag – Genesis 31231-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0003>

Destatis (2025c): Bevölkerung: Bundesländer, Stichtag – Genesis 12411-0010. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/12411/table/12411-0010>

Destatis (2025d): Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden: Deutschland, Stichtag, Anzahl der Räume – Genesis 31231-0003. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0003>

Destatis (2025e): Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnfläche, Räume: Deutschland, Stichtag – Genesis 31231-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0001>

Destatis (2025f): Bevölkerung: Deutschland, Stichtag – Genesis 12411-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=12411-0001>

Destatis (2025g): Baufertigstellungen im Hochbau: Deutschland, Jahre, Bautätigkeiten, Gebäudeart – Genesis 31121-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31121-0001>

Destatis (2025h): Abgang im Wohn- und Nichtwohnbau nach Abgangsursache. Wiesbaden: Deutsches Statistisches Bundesamt. Datenabfrage beim Bundesamt

Destatis (2025i): Abgang im Wohn- und Nichtwohnbau nach Baualter. Wiesbaden: Deutsches Statistisches Bundesamt. Datenabfrage beim Bundesamt

Destatis (2025j): Baufertigstellungen im Hochbau: Deutschland, Jahre, Bautätigkeiten, Bauherr – Genesis 31121-0002. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31121-0002>

Destatis (2025k): Baufertigstellungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Energieverwendung, Energieart – Genesis 31121-0005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31121-0005>

Destatis (2025l): Baugenehmigungen im Hochbau: Deutschland, Jahre, Bautätigkeiten, Gebäudeart – Genesis 31111-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31111-0001>

Destatis (2025m): Baugenehmigungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Energieverwendung, Energieart – Genesis 31111-0005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31111-0005>

Destatis (2025n): Bauüberhang an genehmigten Bauvorhaben im Hochbau: Deutschland, Stichtag – Genesis 31131-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/31141/table/31131-0001>

Destatis (2025o): Baufertigstellungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Überwiegend verwendeter Baustoff – Genesis 31121-0006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31121-0006>

Destatis (2025p): Baugenehmigungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Überwiegend verwendeter Baustoff – Genesis 31111-0006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31111-0006>

Destatis (2025q): Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnfläche, Räume: Bundesländer, Stichtag – Genesis-31231-0010. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31231-0010>

Destatis (2025r): Unternehmen, Beschäftigte, Personalkosten, Entgelte, Jahresbauleistung und sonstige Umsätze im Baugewerbe: Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige – Genesis 44211-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=44211-0001>

Destatis (2025s): Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte: Deutschland, Jahre, Güterverzeichnis (GP2019 2-/3-/4-/5-/6-/9-Steller/Sonderpositionen) – Genesis 61241-0003. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=61241-0003>

Destatis (2025t): Häuserpreisindex, Preisindex für Bauland: Deutschland, Jahre – Genesis 61262-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=61262-0001>

Destatis (2025u): Preisindizes für Bauwerke, Wohngebäude und Nichtwohngebäude. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Preise/bpr110.html>

Deutscher Bundestag (2024): Drucksache 20/11712 mit den in der Woche vom 3. Juni 2024 eingegangenen Antworten der Bundesregierung. Berlin: Deutscher Bundestag. Abgerufen von: <https://dip.bundestag.de/drucksache/schriftliche-fragen-mit-den-in-der-woche-vom-3-juni/274396>

DWD (2025): Klimafaktoren für den Energiepass. Offenbach: Deutscher Wetterdienst. Abgerufen von: https://opendata.dwd.de/climate_environment/CDC/derived_germany/techn/monthly/climate_correction_factor/recent/

EEA (2022): Emissions, allowances, surplus and prices in the EU ETS, 2005–2020. Kopenhagen: European Environment Agency. Abgerufen von: <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/maps-and-charts/emissions-allowances-surplus-and-prices>

Ember (2025): Carbon Price Tracker. London (UK): Ember Climate. Abgerufen von: <https://ember-climate.org/data/data-tools/carbon-price-viewer/>

Holzbau Deutschland (2025): LAGEBERICHT 2024. Berlin: Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V.. Abgerufen von: https://www.holzbau-deutschland.de/aktuelles/lagebericht_und_statistiken/

KfW (2018–2024): KfW-Förderreport 2018 bis 2024 – Stand 31. Dez. 2024. Frankfurt am Main: KfW Bankengruppe. Abgerufen von: <https://www.kfw.de/%C3%9Cberdie-KfW/Newsroom/Pressematerial/F%C3%B6rderreport/>

KfW (2024): Antragszahlen für SerSan-Bonus. Frankfurt am Main: KfW Bankengruppe. Abgerufen von: Direkte Datenabfrage bei der KfW

KWW (2025): Stand der Kommunalen Wärmeplanung in Deutschland. Wärmeplanung der Kommune. Halle (Salle): Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende (KWW). Abgerufen von: <https://www.dena.de/infocenter/stand-der-kommunalen-waermeplanung/>

opendatasoft (2025): Länder – Germany. France: Opendatasoft. Abgerufen von: <https://data.opendatasoft.com/pages/home/>

Regionaldatenbank (2025): Endenergieverbrauch insgesamt und der privaten Haushalte – Jahr – regionale Tiefe: Bundesländer 86231-Z-01. Düsseldorf: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2025. Abgerufen von: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1754902871141&code=86231#abreadcrumb>

Schornsteinfegerverband (2025): Erhebungen des Schornsteinfegerhandwerks 2024. Sankt Augustin: Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks. Abgerufen von: <https://www.schornsteinfeger.de/aktuelle-pressemeldungen/erhebungen-fuer-das-jahr-2024-wie-geht-es-weiter-mit-der-waermewende>

UBA (2025a): Endenergieverbrauch privater Haushalte. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/wohnen/energieverbrauch-privater-haushalte#endenergieverbrauch-der-privaten-haushalte>

UBA (2025b): Zeitreihen zur Entwicklung der erneuerbaren Energien in Deutschland. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/dokument/zeitreihen-zur-entwicklung-der-erneuerbaren>

UBA (2025c): Klimaziele bis 2030 erreichbar. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/klimaziele-bis-2030-erreichbar>

UBA (2025d): Treibhausgas-Emissionen in Deutschland. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#emissionsentwicklung>

VDPM (2025): Pressemitteilungen: Deutliche Rückgänge bei WDVS und Trockenmörtel halten an. Berlin: Verband für Dämmsysteme, Putz und Mörtel e. V. Abgerufen von: <https://www.vdpm.info/download>

VFF (2025): Studie für den Fenstermarkt. Frankfurt am Main: Verband Fenster + Fassade. Abgerufen von: Datenabfrage beim Verband

WV Stahl (2025): Statistisches Jahrbuch der Stahlindustrie. Berlin: Wirtschaftsvereinigung Stahl. Abgerufen von: <https://www.wvstahl.de/stahl-in-zahlen/>

Zensus (2024a): Zensus-Datenbank: 4000W-2002 – Wohnungen: Art der Wohnungsnutzung – Eigentumsform des Gebäudes. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/url/893b07dd>

Zensus (2024b): Zensus-Datenbank: 3000G-2006 – Gebäude: Baujahr (Mikrozensus-Klassen) – Art des Gebäudes/Eigentumsform des Gebäudes/Gebäudetyp/ Heizungsart/Wohnungen im Gebäude. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/url/1f8c6de1>

Zensus (2024c): Zensus-Datenbank: 1000A-0000 – Personen: Bevölkerungszahl. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/url/cff39ce8>

Zensus (2024d): Zensus-Datenbank: 4000W-1012 – Wohnungen: Energieträger der Heizung. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/url/927b0c86>

Zensus (2024e): Zensus-Datenbank: 1000A-0001 – Personen: Bevölkerungszahl und Fläche (Gemeinden). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/statistic/1000A/table/1000A-0001>

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

1. BImSchV	Erste Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes	KWP	Kommunale Wärmeplanung
BEG	Bundesförderung für effiziente Gebäude	m²	Quadratmeter
CH4	Methan	MFH	Mehrfamilienhaus
CO2	Kohlenstoffdioxid	Mio.	Millionen
CO2-Äq.	Kohlenstoffdioxid-Äquivalente	Mrd.	Milliarden
EBN	Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlage und Systeme	MsbG	Messstellenbetriebsgesetz
EBW	Energieberatung für Wohngebäude	N2O	Stickstoff
EE-Klasse	Erneuerbare-Energien-Klasse	NF	Nutzfläche
EFH	Einfamilienhaus	NH-Klasse	Nachhaltigkeits-Klasse
EG	Effizienzgebäude	NWG	Nichtwohngebäude
EH	Effizienzhaus	PV	Photovoltaik
EU	Europäische Union	Q	Quartal
EZFH	Ein- und Zweifamilienhaus	QNG	Qualitätssiegel Nachhaltige Gebäude
FE	Fenstereinheit	SerSan	Seriell Sanieren
g	Gramm	SLP	Standardlastprofil
GHD	Gewerbe, Handel und Dienstleistungen	t	Tonne
GWh	Gigawattstunde	TWh	Terawattstunde
GWp	Gigawatt-Peak	WDVS	Wärmedämm-Verbundsystem
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik	WE	Wohneinheit
iSFP	individueller Sanierungsfahrplan	WEG	Wohnungseigentümergeinschaft
KFN	Klimafreundlicher Neubau	WF	Wohnfläche
km²	Quadratkilometer	WG	Wohngebäude
KSG	Klimaschutzgesetz	WH	Wohnheim
kWh	Kilowattstunde	Wp	Watt-Peak
kWp	Kilowatt-Peak	WRG	Wärmerückgewinnung
		ZFH	Zweifamilienhaus

